

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM **STATISTISCHEN REICHSAMT**, BERLIN, LÜTZOW-UFER 6/8
VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

2. Jahrgang

28. Februar 1922

Nummer 4

Deutsche Wirtschaftszahlen.

Vorgänge	Angaben für	1921									1922
		Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
Gütererzeugung											
Steinkohlenförderung (ausschl. Saargebiet)	1000 t	8771	10295	10819	11727	11607	11977	11708	11923	12166	
Braunkohlenförderung	1000 t	9369	10058	10068	10606	10359	10567	10479	11029	10979	
Koksproduktion	1000 t	2266	2223	2244	2247	2278	2396	2344	2420	2471	
Kohlenlieferungen an die Entente . .	1000 t (in Steinkohle)	1548	1442	1407	1579	1663	1510	1471	1410	1408 ⁶⁾	
Beschäftigungsgrad											
Andrang bei den Arbeitsnachweisen:	männl.	204	196	169	158	146	136	145	166	182	
Arbeitsgesuche auf je 100 off. Stellen	weibl.	125	123	117	112	105	110	116	109	97	
Auswärtiger Handel											
Einfuhr-Menge	1000 dz	15340,2	18235,8	19245,8	21109,1	25336,0	30047,6	25345,8	20857,7	23118,4	
„ -Wert (Reiner Warenverkehr) . . .	Mill. M.	5486,7	6409,4	7572,1	9382,5	10641,8	13814,4	12272,6	13701,7	12634,2	
Ausfuhr-Menge	1000 dz	11452,0	15091,3	15581,1	18277,0	18706,6	19727,5	19080,3	19295,2	20270,9	
„ -Wert (Reiner Warenverkehr) . . .	Mill. M.	4547,3	5402,8	6174,7	6663,3	7492,5	9681,5	11886,6	14467,8	14393,8	
- Einfuhr-, + Ausfuhr-Überschuß . .	Mill. M.	-939,4	-1006,6	-1397,4	-2719,2	-3149,3	-4132,9	-386,0	+766,1	+1759,6	
Verkehr											
Einnahmen der deutsch. Hauptisenb. aus d. Personen- u. Gepäckverkehr	Mill. M.	479,7	512,6	639,5	694,7	618,1	608,3	565,3	673,0	626,3	
„ „ Güterverkehr	Mill. M.	1343,5	1487,2	1584,0	1678,6	1913,6	2129,2	2671,3	3508,9	3635,7	
Gut- u. Lastschriften i. Postscheckverk.	Mill. M.	77183	80495	84398	90691	102985	123236	144424	159953	156473	
Preise											
Großhandelsindex	1913=100	1308	1366	1428	1917	2067	2460	3416	3487	3665	
Lebenshaltungskostenindex	1913/14=100	880	896	963	1045	1062	1146	1397	1550	1640	
Ernährungskostenindex	1913/14=100	1152	1175	1274	1399	1418	1532	1914	2088	2219	
Antiflicher Brotpreis in Berlin	Pfg. f. 1 kg	264	264	264	366 ⁵⁾	366	374	374	391	391 ²⁾	
Steinkohlenpreis (Fettnußk. I, Rh.-Westf.)	M. für 1 t	273,1	273,1	304,6	304,6	340,5	340,5	340,5	545,5	545,5 ⁶⁾	
Braunkohlenpreis (Industriebr. N.-Laus.)	M. für 1 t	204,6	204,6	204,6	204,6	225,0	225,0	225,0	325,7	325,7 ⁴⁾	
Eisenpreis (Gießereirohisen III, ab Oberhs.)	M. für 1 t	1484,0	1484,0	1484,0	1484,0	1484,0	1484,0	2124,0	3250,0	3250,0 ⁶⁾	
Geld- und Finanzwesen											
Dollarkurs in Berlin (Monatsdurchschnitt)	1 \$ = M.	62,30	69,26	76,67	84,31	104,91	150,20	262,96	191,93	191,81	
Kapitalbedarf der Aktienges.	Mill. M.	1483,2	2054,0	1879,3	1712,2	1253,0	1678,7	2551,1	5950,1	7518,6	
„ „ Ges. m. b. H.	Mill. M.	351,1	246,0	246,7	197,2	214,6	240,0	203,3	396,2	612,2	
(Neugründungen und Kapitalerhöhungen)	Zahl	300	323	301	290	256	263	195	150	140	
Konkurse	Zahl	300	323	301	290	256	263	195	150	140	
Papiergeldumlauf (Noten, Reichsbank- u. Darlehnskassenscheine)											
Reichsbank- u. Darlehnskassenscheine	Mill. M. am	81175	84317	86035	88144	94222	97063	108488	122162	123603	
Reichsbank- Wechselbestand	Mts-Ende	62953,6	79607,8	81117,5	85046,4	99564,4	99586,2	115469,1	138392,7	127752,8	
Abrechnungsverkehr	Mill. M.	66454	68764	78337	79172	98004	119496	140493	120835	116680	
Einnahmen des Reichs	Mill. M.	8416,5	8270,4	8531,9	8057,2	8157,2	9783,7	11142,1	13238,6	14651,6	
davon: direkte und Verkehrssteuern	Mill. M.	5115,1	4605,7	4306,9	3860,0	3235,5	4324,9	5121,9	5820,8	6492,7	
Zölle und Verbrauchssteuern	Mill. M.	933,0	1113,8	1189,5	1204,0	1578,5	1719,5	1682,0	1745,6	1820,2	
Schwebende Schuld des Reichs	Mill. M. am Monatsende	199134	214196	219206	219061	228702	233102	241939	264339	270269,5	
Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen*)	Zahl	193 855 ⁷⁾			154 936						
Geburtenhäufigkeit*) (Lebendgeburten)	a.1000Einw.	21,3	20,2	19,9	19,3	19,4	18,5	19,0	18,5	18,5	
Sterblichkeit**) (Sterbefälle ohne Totgeb.)	und 1 Jahr	11,4	10,3	10,9	11,6	10,7	10,7	11,5	15,2	16,8	
Überseeische Auswanderung (Deutsche Auswanderer über deutsche u. fremde Häfen)	Zahl	667	1799	2466	2474	2805	3433	3217	1317	.	

*) Im Deutschen Reich ohne Württemberg, die beiden Mecklenburg und das Saargebiet. — **) Nach den Nachweisungen aus den 375 Gemeinden mit über 15000 Einwohnern, für die letzten 2 Monate vorläufige Zahlen aus 46 Gemeinden mit über 100000 Einwohnern. Die von ortsfremden Müttern Geborenen und die ortsfremden Gestorbenen sind ausgeschieden. — ¹⁾ Ab 16. 8. — ²⁾ Ab 20. 2. — ³⁾ Ab 1. 2. 22.: 630,90. — ⁴⁾ Ab 1. 2. 22.: 369,0. — ⁵⁾ Ab 1. 2. 22.: 3371,0. — ⁶⁾ Vorl. Ergebnisse. — ⁷⁾ April-Juni.

GÜTERERZEUGUNG u. VERBRAUCH

Die deutsche Textilindustrie vor und nach dem Kriege.

Die Textilindustrie stand mit 1,1 Millionen beschäftigten Personen, die sich auf 136 000 Betriebe verteilen, nach der letzten Betriebszählung von 1907 unter sämtlichen deutschen Industrien an fünfter Stelle. Von der Gesamtzahl der gewerbetätigen Personen (rund 11 Millionen i. J. 1907) entfiel vor Ausbruch des Krieges etwa der zehnte Teil auf die Textilindustrie und von der Gesamtzahl der in der deutschen Industrie verwendeten mechanischen Kräfte in Höhe von 9,9 Millionen PS trafen 990 000 PS, also ebenfalls ein Zehntel, auf die Textilindustrie.

Hinsichtlich ihres Produktionswertes (d. i. Wert der Rohstoffe, Erzeugungswert und Fabrikationsgewinn) nimmt die deutsche Textilindustrie mit 5,3 Milliarden Mark¹⁾ im Jahre 1913 (nach Kertesz) sogar die erste Stelle unter den deutschen Industrien ein und erreicht ungefähr den Wert der gesamten deutschen Getreideernte, der für das Jahr 1913 auf 5,22 Milliarden Mark geschätzt wird.

Der Anteil der Textilrohstoffe und -erzeugnisse am deutschen Außenhandel betrug:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Mill. M.	v. H.	Mill. M.	v. H.
1890	1050,1	25,3	989,3	29,7
1913	2018,8	18,7	1568,8	15,5

Die gesamte Textileinfuhr ist hiernach um 92 v. H., die Textilausfuhr um 59 v. H. gestiegen. Allerdings ist im Vergleich zur Entwicklung des gesamten deutschen Außenhandels der Anteil der Textilindustrie an der Einfuhr von 25,3 auf 18,7 v. H. und an der Ausfuhr, vor allem durch die in den

letzten Friedensjahrzehnten mächtig aufstrebende Eisen-, Maschinen- und chemische Industrie, von 29,7 auf 15,5 v. H. im Jahre 1913 zurückgedrängt worden. Doch stand auch mit diesem Anteilssatz die deutsche Textilindustrie vor dem Kriege immer noch an erster Stelle.

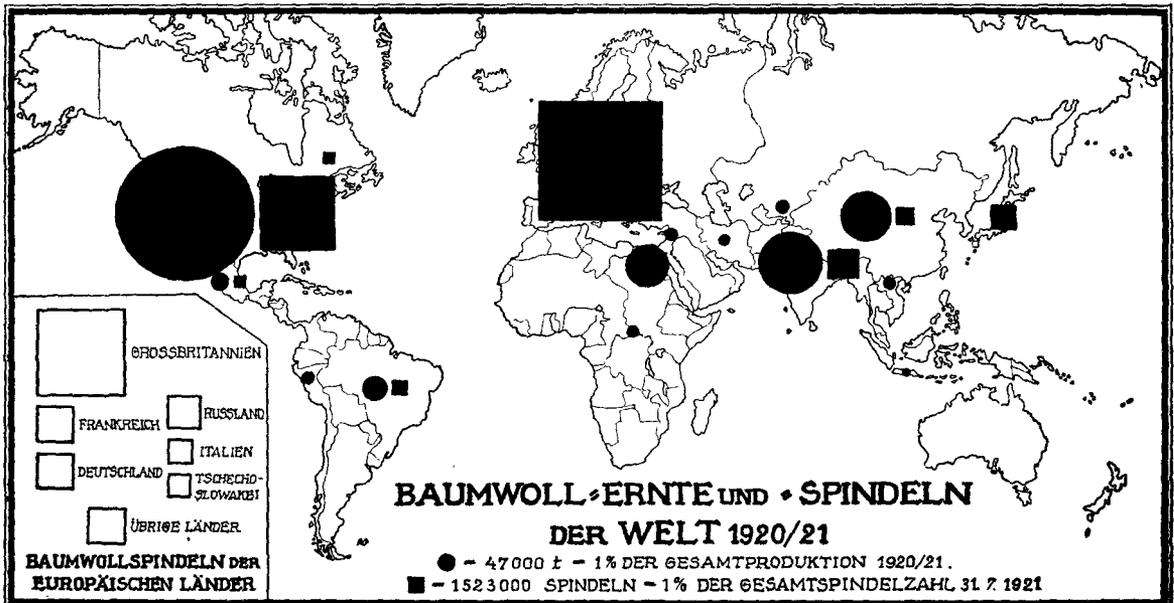
Auch im Vergleich zum Ausland kommt — wenigstens nach dem Vorkriegsstand — der deutschen Textilindustrie eine bedeutsame Stellung zu. Nach den Berechnungen von Kertesz¹⁾ beträgt der Produktionswert der gesamten Welttextilindustrie 44,3 Milliarden Mark, der Wert der gewonnenen Textilrohstoffe 11,4 Milliarden Mark. Die einzelnen Weltteile sind hieran wie folgt beteiligt:

	Produktionswert der Textilindustrie		Wert der gewonnenen Rohstoffe	
	in Mill. M.	v. H.	in Mill. M.	v. H.
Europa ²⁾	26 259,4	59,2	1 685,3	14,8
Amerika	9 235,6	20,8	4 530,2	39,8
Asien ³⁾	8 664,2	19,6	3 789,3	33,2
Australien . . .	85,1	0,2	702,2	6,2
Afrika	102,3	0,2	688,5	6,0
Insgesamt	44 346,6	100,0	11 395,5	100,0

Rund drei Fünftel der gesamten Produktion der Welttextilindustrie entfielen hiernach vor Ausbruch des Krieges auf Europa, das nur ein Siebentel der Textilrohstoffe selbst erzeugt. Besonders deutlich geht das für die Textilindustrie charakteristische Auseinanderfallen des Standorts der Rohstoffgewinnung und der Rohstoffverarbeitung aus der Gegenüberstellung von Baumwollernte und Spindelzahl, wie es in der Karte veranschaulicht ist, hervor.

¹⁾ Einschl. des auf 0,3 Milliarden M. geschätzten Produktionswertes der Konfektionsindustrie.

²⁾ Die Textilindustrie sämtlicher Staaten. 2. Aufl. Braunschweig 1917. — ³⁾ Einschließlich. — ³⁾ Ausschließlich der asiatischen Gebiete Rußlands und der Türkei.



Die 5 bedeutendsten Textilindustrieländer waren i. J. 1913 an der Gesamtproduktion der Textilindustrie einerseits und an der Erzeugung von Textilrohstoffen andererseits wie folgt beteiligt:

	Produktionswert der Textilindustrie	Wert der gewonnenen Rohstoffe
Ver. Staaten mit England	8226,0 Mill. M. = 18,5 v. H.	3991,0 Mill. M. = 35,0 v. H.
England	6861,4 " " = 14,3 "	131,0 " " = 1,2 "
Deutsches Reich	5312,8 " " = 12,0 "	23,9 " " = 0,2 "
China	4083,6 " " = 9,3 "	1634,0 " " = 14,3 "
Frankreich	3973,0 " " = 6,9 "	110,3 " " = 1,0 "

Die deutsche Textilindustrie behauptete hiernach vor dem Kriege mit 12,0 v. H. der Weltproduktion und 20,3 v. H. der europäischen Produktion den dritten Rang unter sämtlichen Textilländern und stand unter den europäischen Ländern nächst England an zweiter Stelle. Dieses Ergebnis wurde erzielt trotz der Ungunst der Rohstoffversorgung, unter der die deutsche Textilindustrie in besonderem Maße zu leiden hatte und zu leiden hat.

Zwar sind auch die übrigen europäischen Textiländer in außerordentlichem Maße von außer-europäischen Rohstoffgebieten abhängig. Immerhin sind die wichtigsten europäischen Konkurrenzländer in bezug auf ihre Rohstoffversorgung — schon vor dem Kriege und noch mehr jetzt — wesentlich günstiger gestellt als die deutsche Textilindustrie. Während beispielsweise in Frankreich ein nicht unerheblicher Teil der Textilrohstoffe (z. B. im Jahre 1913 für über 110 Millionen Mark Wolle, Seidenkokons und Flachs) und in England für rund 130 Millionen Mark Rohstoffe (Wolle und Flachsfaser) im Inland gewonnen wurden, konnte Deutschland im Jahre 1913 nur 11 600 t rohe Wolle im Werte von 21,0 Millionen Mark und 3580 t Flachsfaser im Werte von 2,9 Millionen Mark, im ganzen also für 23,9 Millionen Mark Textilrohstoffe im Inland erzeugen. Vor allem aber haben die beiden hauptsächlichsten europäischen Konkurrenzländer vor der deutschen Textilindustrie insofern einen gewaltigen Vorsprung, als sie einen großen Teil ihrer Textilrohstoffe aus ihren eigenen Kolonien beziehen können, während dem Deutschen Reich durch die Wegnahme seiner sämtlichen Kolonien nun auch noch die nach dieser Richtung bestandenen bescheidenen Zukunftshoffnungen vollständig vernichtet worden sind.

Vor allem aber hat die deutsche Textilindustrie einen schweren Verlust durch die Abtrennung Elsaß-Lothringens vom Deutschen Reich erlitten. Entfielen doch (nach der Betriebszählung vom Jahre 1907) auf die elsäß-lothringische Textilindustrie nicht weniger als 7687 Betriebe (dav. 5866 Hauptbetriebe) mit 78 158 beschäftigten Personen und 96 234 PS verwendeten motorischen Kräften; unter Zugrundelegung dieser Zahlen machte die elsäß-lothringische Textilindustrie etwa ein Zehntel der gesamten deutschen Textilindustrie vor dem Kriege aus. In Wirklichkeit ist der Verlust der elsäß-lothringischen Textilindustrie für die reichsdeutsche Textilindustrie noch weit höher zu veranschlagen, und zwar vor allem deshalb, weil die Textilerzeugnisse Elsaß-Lothringens zum großen Teil hochqualifizierter Art sind und weil aus Elsaß-Lothringen eine Reihe von Textilerzeugnissen stammten, die in der übrigen deutschen Textilindustrie weiter verarbeitet wurden.

Deshalb war nach Friedensschluß in dieser Hinsicht eine gewisse Umstellung der deutschen Textilindustrie erforderlich, die jedoch wieder insofern wesentlich gehemmt wurde, als nach dem Vertrag von Versailles während der ersten 5 Friedensjahre Waren aus Elsaß-Lothringen jeweils im Umfang der in den Jahren 1911 bis 1913 nach dem übrigen Deutschland eingeführten Mengen zollfrei hereingelassen werden müssen.

Wurde während des Krieges die Rohstoffzufuhr durch die Kriegsblockade nahezu verhindert, so bildeten nach Friedensschluß der schlechte Stand unserer Valuta und die hohen Preise für Textilrohstoffe, sowie die starke Verringerung der Kaufkraft der deutschen Bevölkerung ein fast ebenso starkes Hindernis für den Wiederaufbau der deutschen Textilindustrie. Allerdings wirkte gerade auch die Verschlechterung unserer Valuta, wie sie um die Mitte des Jahres 1921 wieder verschärft einsetzte, produktionssteigernd insofern, als sie einerseits durch die von ihr ausgehende Furcht vor weiteren Preissteigerungen den inneren Markt belebte, andererseits der deutschen Textilindustrie Möglichkeiten zur Ausfuhr von Fertigwaren verschaffte, die sonst verschlossen gewesen wären. Trotzdem wird der Wert dieser vorübergehenden Scheinkonjunktur kaum zu hoch veranschlagt werden dürfen.

Über den Produktionsrückgang der deutschen Textilindustrie während des Krieges und den Erfolg der nach dem Kriege wieder einsetzenden Wiederaufbaubestrebungen¹⁾ liegen keine neueren Zahlen vor. Doch läßt sich aus verschiedenen Angaben über die Zahl der Beschäftigten sowie über den Güterverkehr²⁾ schließen, daß der Produktionsrückgang während des Krieges ganz außerordentlich stark gewesen sein muß und daß andererseits doch auch wieder in den letzten Jahren Anzeichen für einen beginnenden Wiederaufbau der Textilindustrie festzustellen sind.

Der Güterverkehr mit Textilrohstoffen und Halbfabrikaten auf den deutschen Eisenbahn- und Wasserstraßen bezifferte sich im Jahre 1913 insgesamt auf 2,78 Millionen t. Er erreichte im Jahre 1918 seinen tiefsten Stand mit 627 000 t = 22,5 v. H. des Vorkriegsstandes und stieg im Jahre 1919 wieder auf 738 000 t = 26,5 v. H. des Standes von 1913.

Einen weiteren wertvollen Anhalt für die Beurteilung des Entwicklungsverlaufs der deutschen Textilindustrie bietet die Zahl der beschäftigten Arbeiter, wie sie alljährlich sowohl von den Gewerbeaufsichtsbeamten für die der Gewerbeaufsicht unterstellten Betriebe als auch von den Berufsgenossenschaften für die unfallversicherungs-pflichtigen Betriebe festgestellt wird. Beide Statistiken erfassen jedoch nicht sämtliche gewerblichen Betriebe, wohl aber den ausschlaggebenden Teil. Die vielen handwerksmäßigen und hausgewerblichen Betriebe fallen, soweit sie keine Motore verwenden, weder unter die Gewerbeaufsicht

¹⁾ Vgl. „Der Wiederaufbau der Textilwirtschaft 1920“. Herausgegeben vom Verlag „Die Textilwoche“, Berlin.

²⁾ Außenhandelszahlen, die gerade bei der Textilindustrie ein wertvoller Maßstab für die Beurteilung des Entwicklungsverlaufs waren, liegen für die Kriegsjahre nicht vor.

noch unter die Unfallversicherungspflicht und werden deshalb durch diese Statistiken nicht festgestellt. Es wurden ermittelt:

im Jahre 1907		Betriebe der Textilindustrie	Beschäftigte Personen dieser Betriebe
a) bei der Betriebszählung (Gesamtzahl)	136 364		1 088 280
b) durch die Gewerbeaufsichtsbeamten	15 386=11,3 v.H.*)		867 657=79,7 v.H.*)
c) durch die Berufsgenossenschaften	20 034=14,7 v.H.*)		847 972=77,9 v.H.*)

So wenig vergleichbar auch diese Zahlen untereinander sind, so erscheinen sie doch durchaus geeignet, den Verlauf der Entwicklung mit zu veranschaulichen.

Es betrug:

Jahr	nach den Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten			nach den Angaben der Berufsgenossenschaften		
	Zahl der Betriebe	beschäftigte Arbeiter	Meßziffer	Zahl der Betriebe	versicherungspflicht. Personen ¹⁾	Meßziffer
1913	17 400	956 076	100	18 703	781 168	100
1914 ²⁾	.	.	.	18 261	722 538	92
1915 ²⁾	.	.	.	17 082	591 686	76
1916 ²⁾	.	.	.	16 597	440 991	56
1917 ³⁾	10 674	426 297	45	16 246	397 251	51
1918 ⁴⁾	9 854	400 553	42	15 789	350 079	45
1919	10 540	493 320	52	16 228	425 460	54
1920	11 630	633 701	66	15 994	531 155	68

Hiernach ist die Zahl der in der deutschen Textilindustrie beschäftigten Personen bis zum Jahre 1918 um mehr als die Hälfte des Vorkriegsstandes zurückgegangen und hat erst im Jahre 1920 wieder rund zwei Drittel des Standes von 1913 erreicht.

Die Leistung der deutschen Textilindustrie ist jedoch noch in weit stärkerem Maße zurückgegangen, und zwar vor allem infolge der Verkürzung der Arbeitszeit (Einführung des Achtstundentages) und der Verringerung der Arbeitsleistung, wie sie allgemein in der deutschen Gesamtindustrie als Folge der Hungerblockade, der Unterernährung, der fortgesetzt sich steigernden Schwierigkeiten der heutigen Lebenshaltung und der Nachwirkungen der politischen und sozialen Wirren zu beobachten sind. Auch ist — wenigstens zeitweise — in der Zahl der beschäftigten Personen eine ganze Reihe von nicht voll beschäftigten Personen, von sogenannten Kurzarbeitern enthalten, deren Zahl in besonderem Maße von den jeweiligen Veränderungen der Konjunktur abhängt.

Auch die Tatsache, daß im Jahre 1920 an Textilrohstoffen und Halbfabrikaten im ganzen genommen nur etwa ein Viertel der Vorkriegsmenge eingeführt wurde, spricht dafür, daß die Produktion weit stärker als um die Hälfte zurückgegangen sein muß. Allerdings ist auch die Rohstoffzufuhr gerade in der ersten Nachkriegszeit kein zuverlässiger Maßstab für den Stand der deutschen Textilindustrie, denn der Rohstoffbezug des Jahres 1920 war stark beeinflusst durch die Freigabe von nicht unbedeutenden Mengen an Textilrohstoffen, die bis zum Ende

*) = v. H. der Gesamtzahl, wie sie durch die Betriebszählung ermittelt wurde.

¹⁾ Ohne die süddeutsche Textil-Berufsgenossenschaft in Augsburg, für die keine neuen Ermittlungen über die Zahl der versicherungspflichtigen Personen vorliegen. Die letzten Zahlen stammen aus dem Jahre 1910 mit 133 871 versicherten Personen. —

²⁾ Die Statistik der Gewerbeaufsichtsbeamten ruhte während der Zeit von 1914 bis 1916. —

³⁾ Ohne Baden und Hessen; ⁴⁾ ohne Hessen. Für Baden lauten die Zahlen für 1918: 197 Betriebe und 26 587 Arbeiter; für Hessen für das Jahr 1919: 83 Betriebe und 2 449 Arbeiter.

des Krieges für Heereszwecke aufgestapelt waren, ferner durch die stärkere Heranziehung von Altspinnstoffen (Hadern, Abfällen usw.) und Ersatzstoffen aller Art. Auch die Inlandsproduktion an Textilrohstoffen hat sich während des Krieges etwas gehoben, vor allem die Wollproduktion, wie aus der Zunahme des Schafbestandes geschlossen werden kann. Es betrug die Zahl der Schafe auf dem heutigen Gebietsstand des Deutschen Reichs:

am 1. Dezember 1913	4 989 000
" 1. " 1919	5 341 000
" 1. " 1920	6 150 000
" 1. " 1921	5 882 000

Der Anbau von Gespinnstpflanzen (Flachs und Hanf) betrug:

1913	16 058 ha
1920	56 438 "
1921	47 547 "

Im ganzen genommen spielt jedoch — gemessen am Gesamt-Rohstoffbedarf der deutschen Textilindustrie — die in diesen Zahlen zum Ausdruck kommende erfreuliche Zunahme der Inlandsproduktion von Textilrohstoffen während des Krieges, die übrigens schon wieder einer Rückwärtsbewegung Platz zu machen scheint, keine bedeutsame Rolle.

Die Produktion der deutschen Textilindustrie dürfte unter Berücksichtigung all dieser Umstände für das Jahr 1920 kaum höher als auf ein Drittel bis zwei Fünftel der Friedensproduktion zu schätzen sein.

Im Jahre 1921 gestaltete sich die Entwicklung der deutschen Textilindustrie, soweit sich dies nach den bis jetzt vorhandenen zahlenmäßigen Unterlagen beurteilen läßt, im ganzen genommen nicht unerheblich günstiger als im Jahre 1920.

Über die Entwicklung des Arbeitsmarkts der Textilindustrie in den einzelnen Monaten der Jahre 1920/21 gibt nachstehende Übersicht Aufschluß.

Entwicklung des Arbeitsmarkts der Textilindustrie 1920—1921.

Monat	Auf 100 offene Stellen treffen Arbeitsgesuche				
	1920		1921		
	männl. Personen	weibl. Personen	männl. Personen	weibl. Personen	im ganzen
Januar . . .	394	330	397	297	327
Februar . . .	355	308	503	372	412
März . . .	323	263	598	426	479
April . . .	374	299	399	333	356
Mai . . .	489	490	332	262	284
Juni . . .	1033	763	205	186	193
Juli . . .	817	732	165	161	162
August . . .	491	395	152	150	151
September . . .	298	286	136	145	142
Oktober . . .	259	228	125	135	124
November . . .	242	235	137	143	141
Dezember . . .	313	266	165	164	165

Hiernach ist im Jahre 1921 vom Monat April ab infolge der günstigeren Marktlage der Textilindustrie der Arbeitsandrang der Textilarbeiter bei den Arbeitsnachweisen bis zum Oktober 1921 ständig zurückgegangen. Im Oktober trafen auf 100 offene Stellen nur 124 Stellengesuche gegen 479 — also die dreifache Zahl — im März 1921. Vielfach wurde sogar über Mangel an Textilarbeitern, besonders an gelernten Textilarbeitern geklagt. In den beiden

letzten Monaten des Jahres 1921 ist allerdings wieder ein Ansteigen der Andrangsziffer, also eine Verschlechterung des Textilarbeitsmarkts zu beobachten, was mit den sonstigen Berichten über das Nachlassen der Hochkonjunktur übereinstimmt.

Einen weiteren Gradmesser zur Beurteilung des Konjunkturverlaufs in der Textilindustrie bilden die Angaben über Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit, wie sie vom Deutschen Textilarbeiterverband¹⁾ fortlaufend gesammelt werden.

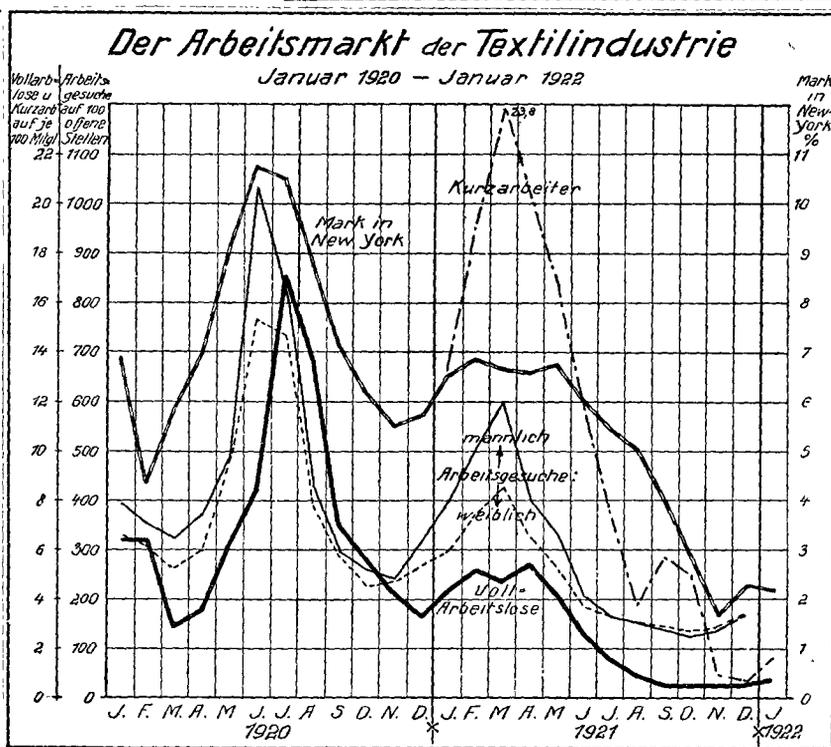
Auch diese Zahlen kennzeichnen den Entwicklungsverlauf ungefähr in der gleichen Weise wie die von den Arbeitsnachweisen gesammelten Angaben über das Verhältnis von Stellengesuchen und Stellenangeboten. Die Kurve der Arbeitslosigkeit und der Kurzarbeit weist ungefähr die gleichen Schwankungen auf, wie die Kurve des Arbeitsandrangs bei den Arbeitsnachweisen für die Textilindustrie, und sämtliche drei Kurven, die übereinstimmend die verhältnismäßig günstige Entwicklung des Textil-Arbeitsmarkts seit Frühjahr 1921 kennzeichnen, gehen im wesentlichen parallel der Kurve der fortschreitenden Geldentwertung.

Trotz des verhältnismäßig günstigen Konjunkturverlaufs in den beiden letzten Dritteln des Jahres 1921 hat die deutsche Textilindustrie doch noch nicht die Vorkriegsleistung erreicht. Nach dem Stand der Rohstoffversorgung dürfte die Produktion der gesamten deutschen Textilindustrie im Jahre 1921 auf etwa drei Viertel der Vorkriegsproduktion zu veranschlagen sein. (Schluß folgt.)

¹⁾ Die Entwicklung der Zahl der Verbandsmitglieder an sich kann nicht als Maßstab für die Zu- oder Abnahme der Zahl der Textilarbeiter gelten; ihre Zunahme ist wohl in erster Linie lediglich als Ausdruck der Ausbreitung des Organisationsgedankens in der Textilarbeiterschaft zu werten.

Arbeitslose und Kurzarbeiter in der Textilindustrie nach den Angaben des Deutschen Textilarbeiterverbandes.

Monat	Gesamtzahl der Verbandsmitglieder in 1000			Auf je 100 Verbandsmitglieder treffen				
	1920	1921		Voll-arbeitslose		Kurzarbeiter i. J. 1921		
		Überhaupt	davon weiblich	1920	1921	männl.	weibl.	im ganzen
Januar	439,5	524,1	352,9	6,4	4,3	14,8	12,6	13,3
Februar	464,3	548,9	356,9	6,4	5,2	19,2	18,9	19,0
März	480,2	550,6	358,2	2,9	4,7	24,6	23,3	23,8
April	493,5	554,4	360,4	3,6	5,4	21,0	19,7	20,2
Mai	504,3	557,8	361,5	6,2	4,1	17,3	16,5	16,8
Juni	504,8	564,7	365,0	8,5	2,6	12,3	11,3	11,7
Juli	501,0	577,3	373,3	17,0	1,6	8,3	6,8	7,3
August	500,2	595,8	385,3	13,6	0,9	4,1	3,7	3,8
September	501,7	617,3	401,3	7,0	0,5	6,9	5,1	5,7
Oktober	510,4	637,2	415,3	5,5	0,5	6,1	4,3	4,9
November	522,4	648,7	424,5	4,3	0,5	0,9	0,8	0,9
Dezember	535,4	656,8	430,4	3,3	0,5	0,7	0,6	0,6
Jan. 1922	.	663,5	435,3	.	0,7	1,9	1,4	1,6



Produktion und Absatz deutscher Kalisalze im Jahre 1921.

Nach den vorläufigen Feststellungen der Kaliprüfungsstelle beziffert sich die Förderung von Kalisalzen im deutschen Kalibergbau im Jahre 1921 auf zusammen 92 411 794 dz an effektivem Gewicht, bzw. 10 668 487 dz Reinkali (K₂O). Auf die einzelnen Bezirke des deutschen Kalibergbaus verteilen sich die gefördertsten Mengen wie folgt:

Bezirk	Wirkliches Salzgewicht	Reinkali (K ₂ O)
Hannover	29 129 971 dz	3 344 261 dz
Stäufurt	19 898 295 "	2 154 944 "
Halle-Mansfeld-Unstrut	11 347 941 "	1 143 897 "
Süd-Harz	17 464 306 "	2 317 198 "
Werra	14 571 281 "	1 708 187 "

Im Vergleich mit den Förderungszahlen im Vorjahre 1920, wo zusammen 113 864 388 dz Kalisalze an effektivem Gewicht abgebaut wurden, hat die Kalisalzgewinnung im Jahre 1921 demnach etwas abgenommen. Ihren Grund hat diese Abnahme in der Hauptsache in den Schwierigkeiten des Absatzes während eines großen Teiles des vergangenen Jahres.

Von der Gesamtmenge der gefördertsten Kalisalze verblieben 19 857 579 (2 638 202 *) dz als Rohsalze und 2 626 752 (259 439) dz als Carnallit, so wie sie gefördert wurden. Die übrigen Mengen wurden

^{*)} Die Zahlen in Klammern bedeuten Rein-Kali (K₂O).

fabrikatorisch weiter verarbeitet und hieraus folgende Handelsmarken und Mengen hergestellt:

Düngesalze:	
18—22 prozentige	3 290 813 dz (663 820 dz Reinkali)
28—32 "	886 932 dz (269 779 dz ")
38—42 "	7 523 122 dz (3 052 025 dz ")
Chlorkalium:	
50—60 prozentiges	3 544 355 dz (1 823 046 dz Reinkali)
über 60 "	776 558 dz (484 411 dz ")
Schwefels. Kali (mit über 42% K ₂ O):	
446 280 dz (220 641 dz Reinkali)	
Kalimagnesia:	
117 091 dz (32 037 dz ")	

Der Absatz von Kaliprodukten war in der ersten Hälfte des Jahres 1921 wenig lebhaft. Er blieb in dieser Zeit beträchtlich hinter dem vorjährigen während des gleichen Zeitraumes zurück. Erst vom 3. Viertel des Jahres 1921 ab entwickelte sich eine stärkere Abnahmetätigkeit, die sich in den beiden letzten Monaten (November und Dezember) in einem Umfange steigerte, daß der Mindestabsatz während des 1. Halbjahres 1921 einigermaßen ausgeglichen wurde. Im ganzen sind während des Jahres 1921 an Kalisalzprodukten 37 455 547 dz an effektivem Gewicht oder 9 215 646 dz Reinkali abgesetzt worden.

Hiervon waren:	
Carnallit 9—12 proz.	277 752 dz (27 136 dz Reinkali)
Rohsalze 12—15 "	20 641 227 " (2 728 905 " ")
Düngesalze,	
u. zwar:	
18—22 "	3 432 936 " (698 671 " ")
28—32 "	884 535 " (271 730 " ")
38—42 "	8 001 942 " (3 253 452 " ")
Chlorkalium	
3 659 902 " (1 984 883 " ")	
Schwefels. Kali (mit über 42% K ₂ O)	
435 123 " (217 174 " ")	
Kalimagnesia	
122 130 " (33 695 " ")	

Zum allergrößten Teil wurden diese Mengen wieder im Inlande untergebracht, und zwar insgesamt 31 815 302 dz an effektivem Salzgewicht oder 7 687 265 dz Reinkali. Ins Ausland, wohin in der Vorkriegszeit beinahe die Hälfte der gesamten deutschen Kaliproduktion gegangen war, konnten im Jahre 1921 zusammen erst 5 640 245 dz Kalisalze (1 528 381 dz Reinkali) geliefert werden. Gegenüber dem Jahre 1920 haben sich in den Auslandslieferungen allerdings die Verhältnisse etwas verbessert. Es ist vor allem nun geglückt, durch ein im Oktober vorigen Jahres mit amerikanischen Großabnehmern

getroffenes Abkommen den Absatzmarkt in Nordamerika wieder zu erschließen, das bis zum Kriege der Hauptabnehmer deutscher Kalisalze im Auslande gewesen war. Außerdem sind auch zu anderen Ländern, die früher als Abnehmer von Kaliprodukten in Betracht kamen, wieder die durch den Krieg unterbrochenen Beziehungen aufgenommen worden. Ein Teil dieser Länder hat bereits 1921 wieder deutsche Kalisalze abgenommen, so insbesondere Holland, Skandinavien, England, Österreich und die Tschecho-Slowakei. Doch besteht noch immer keine Absatzmöglichkeit nach dem Osten Europas mit seinen unermeßlichen landwirtschaftlichen Gebieten. Auch nach den südeuropäischen Ländern waren die Lieferungen noch sehr gering. Erschwerend auf den Absatz deutscher Kaliprodukte im Auslande wirkt vor allem die Konkurrenz der an Frankreich abgetretenen elsässischen Kalilager, die sich besonders in Amerika mehrfach stark fühlbar gemacht hat, zumal von Frankreich alles versucht wird, die deutschen Kalisalze möglichst vom Weltmarkt fern zu halten. Wie sehr diese Konkurrenz ins Gewicht fällt, ergibt sich schon aus den Zahlen über die Förderung des elsässischen Kalibergbaus, die 1921 nach Pressenachrichten sich zusammen auf 8 957 440 dz Rohsalze oder 1 463 550 dz Reinkali stellte. Über den Absatz sind Veröffentlichungen bis jetzt noch nicht erfolgt. Die von Spanien zu befürchtende Konkurrenz, wo kurz vor Ausbruch des Weltkrieges ebenfalls Kalilager gefunden wurden, scheint infolge der Schwierigkeiten des dortigen Abbaues für absehbare Zeit ausgeschaltet zu sein.

Der Absatz von Kaliprodukten an die Landwirtschaft, welche diese als hochwertige Düngemittel zur Verwendung bringt, betrug im Jahre 1920 zusammen 8 666 783 dz Reinkali, wovon allein 6 452 962 dz auf die inländische Landwirtschaft entfällt. Der Verbrauch von Kali in der Industrie war, wie schon seit längerer Zeit, verhältnismäßig gering. Insgesamt wurden im Jahre 1920 zu industriellen Zwecken 569 652 dz Reinkali abgesetzt. Der Hauptanteil davon entfiel auf die Industrie des Inlandes, die zusammen 440 949 dz Reinkali abnahm.

Die deutsche Kohlenproduktion im Jahre 1921.

Deutschlands Kohlegewinnung gestaltete sich im vergangenen Wirtschaftsjahr 1921, verglichen mit den Förderergebnissen des Jahres 1920 und des letzten Vorkriegsjahres 1913 wie folgt (in 1000 t):

	1913	1920	1921
Steinkohle ¹⁾	176 892	131 347	136 210
Steinkohlen-Briketts ¹⁾	6 811	4 938	5 688
Braunkohle	87 233	111 634	123 011
Braunkohlen-Briketts und Naßpreßsteine	21 977	24 282	28 243
Koks ¹⁾	32 653	25 177	27 921

Demnach zeigen sämtliche Kohlenarten im letzten Jahre eine Zunahme der Förderung gegenüber 1920. Bei Steinkohle betrug die Mehrförderung, hauptsächlich als Ergebnis starker Vermehrung der Belegschaft, etwa 4,9 Mill. t, d. h. 3,7 v. H.; im Vergleich zum Jahre 1913 blieb die zu Tage gebrachte Menge

aber immer noch um 40,7 Mill. t oder 23,0 v. H. zurück. Eine größere Zunahme ist in der Förderung an Braunkohle und Herstellung von Braunkohlenbriketts festzustellen. Trotz beträchtlicher Verringerung der im Braunkohlenbergbau beschäftigten Arbeitskräfte von 169 616 Mann im Dezember 1920 auf 158 168 im Dezember 1921 wurden in diesem Jahre etwa 11,4 Mill. t oder 10,2 v. H. mehr erzeugt als im Vorjahr; gegenüber 1913 betrug die Mehrförderung sogar 35,8 Mill. t oder 41,0 v. H. Diese Steigerung der Fördertätigkeit an Rohbraunkohle und die in ebenfalls stärkerem Maße zunehmende Herstellung von Braunkohlenbriketts und Naßpreßsteinen (hier betragen die entsprechenden Verhältnisfiguren der Zunahme 1921 gegenüber 1920 und 1913 12,1 und 28,5 v. H.) ist als Ersatz für die Steinkohle bei der herrschenden Steinkohlennot für die deutsche Volkswirtschaft außerordentlich bedeutsam.

Die Gesamt-Steinkohlenförderung der Saargruben

¹⁾ Ohne Saarrevier und Lothringen
²⁾ Diese Zahlen ergeben sich nicht durch Addition der monatlich veröffentlichten Produktionsziffern, sondern stellen das nachträglich berichtigte Ergebnis dar.

stellte sich im Jahre 1921 auf 9 463 000 t gegen 9 410 000 t im Jahre 1920 und 13 217 000 t im Jahre 1913.

Für die wichtigste Kohlenart, die Steinkohle, sind die arbeitstäglichen Förderungsziffern und Leistungen pro Kopf und Arbeitstag in den beiden Hauptproduktionsgebieten Deutschlands aus nachstehender Übersicht zu ersehen:

Förderungsleistung im Ruhrgebiet und in Oberschlesien.

Zeit	Ruhrgebiet				Oberschlesien			
	Gesamt (1000 t)	Arbeits-tägl. För-derung in 1000 t	Leistung pro Kopf und Arbeitstag*)		Gesamt (1000 t)	Arbeits-tägl. För-derung in 1000 t	Leistung pro Kopf und Arbeitstag*)	
			in kg	v. H. v. 1913			in kg	v. H. v. 1913
1913 . . .	114 487	380	972	100	43 435	145	1177	100
1920 . . .	84 847	289,3	582	59,9	31 686	106,4	616	52,3
1921:								
1. Viertelj.	23 126	315,9	608	62,6	8 308	113,5	632	53,7
2. Viertelj.	21 706	291,2	556	57,2	5 502	72,6	417	35,4
3. Viertelj.	22 753	288,0	545	56,1	7 334	92,5	531	45,1
Okt.	7 729	297,3	561	57,7	2 841	109,3	607	51,6
Nov.	7 459	307,6	576	59,3	2 871	114,3	629	53,4
Dez.	7 686	304,4	567	58,3	2 782	110,2	601	51,1
1921 . . .	90 459	299,6	569	58,5	29 638	97,6	548	46,6

*) Ober- und Untertagearbeiter.

Bemerkenswert ist die mengenmäßige Abnahme der monatlichen Förderung im allgemeinen und der arbeitstäglichen und Einzelleistung im besonderen während des 2. Quartals des Jahres. Das Darniederliegen des ober-schlesischen Bergbaus infolge des Polenaufstandes fiel zeitlich ungefähr mit der Aufhebung der produktionssteigernden Überschichtenarbeit im Ruhrgebiet zusammen. Am Jahresende blieb die arbeitstägliche Kohलगewinnung gegenüber dem Höchstleistungsmonat Februar 1921 im Ruhrrevier um etwa 21400 t, in Oberschlesien um ungefähr 6500 t zurück.

Wenn sich der Förderungsausfall seit März 1921 nicht in dem an sich zu erwartenden starken Maße im deutschen Wirtschaftsleben fühlbar machte, so lag dies daran, daß größere Haldenbestände vorhanden waren, die bei ausreichender Wagengestellung abgefahren werden konnten. Gegenüber Ende Januar 1921 verringerten sich die Haldenbestände an Ruhrsteinkohle bis Ende Juni von 598 111 t auf 69 336 t und an Koks von 512 740 t auf 152 052 t.

In der zweiten Hälfte jedes Jahres, mit dem Einsetzen wichtiger landwirtschaftlicher Transporte, die eine Bevorzugung in der Wagengestellung nötig machen, und mit sinkendem Wasserstand des Rheins und

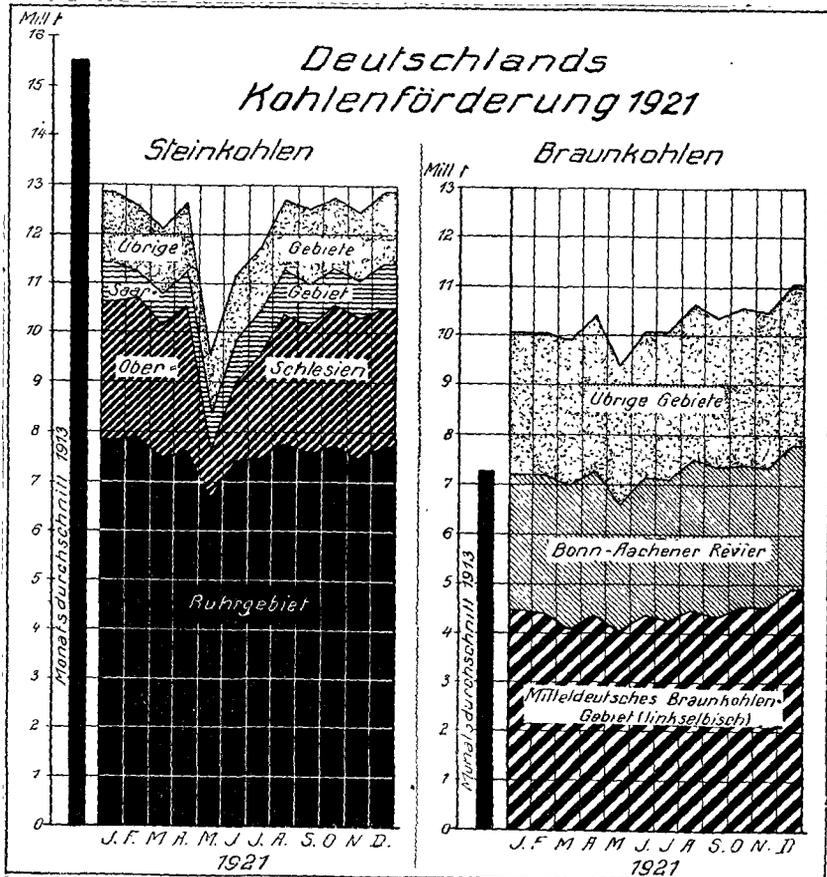
der westdeutschen Kanäle gegen Herbst pfliegen die Haldenbestände der Zechen bedeutend anzuwachsen. Erschwerend kam in diesem zweiten Halbjahr die Anforderung der Entente auf Abgabe einer größeren Anzahl Beutewagen hinzu. Wenn im dritten Quartal 1921 die Haldenbestände trotz des sich seit Ende Juli immer empfindlicher bemerkbar machenden Wagenmangels¹⁾ um beinahe die Hälfte zurückgingen, so hat dies, wie die Übersicht zeigt, ausschließlich seinen Grund darin, daß im vorhergehenden Vierteljahr in Oberschlesien infolge Abschließung der Grenze nach Deutschland große Kohlenmengen angesammelt waren, die nun allmählich der deutschen Wirtschaft zugeführt werden konnten. Im Laufe der letzten drei Monate des Jahres erfuhren sodann die Haldenbestände auf allen Kohlenrevieren, mit Ausnahme des ober-schlesischen, eine stetige Zunahme und erreichten insgesamt im Dezember 1921 mit 1 173 062 t den höchsten Stand des Jahres.

Haldenbestände in 1000 t.

Ende	Gesamt ²⁾		Ruhrgebiet		Oberschlesien	
	Steinkohle	Koks	Steinkohle	Koks	Steinkohle	Koks
Juni	94,1	160,8	69,3	152,1		
Juli	1041,0	342,0	72,7	214,7	961,4	110,0
August	660,2	386,6	97,3	260,4	539,9	101,0
September	510,1	375,3	94,6	259,3	389,6	89,4
Oktober	817,9	485,2	296,9	363,2	462,7	85,0
November	959,3	444,6	355,2	316,0	511,6	89,6
Dezember	1173,1	549,2	643,1	427,5	436,5	88,0

1) Vergl. „Wirtschaft und Statistik“, Jahrg 1, S. 562.

2) Ruhrrevier, Oberschlesien, Niederschlesien, Sachsen, Aachen.



Die deutsche Kohlenförderung im Januar 1922.

Monat	Steinkohle (1000 t)			Braunkohle 1000 t	Koks 1000 t	Preßkohlen aus Steinkohlen 1000 t	Preßkohlen aus Braunkohlen (auch Naßpreß- steine) 1000 t	Steinkohle im Saarrevier 1000 t ¹⁾
	Gesamt (ohne Saarg.)	Ruhrgebiet	Ober- schlesien					
1. Vierteljahr 1921 . . .	35 477	23 126	8 308	30 072	7 115	1 378	6 478	2 028
2. " 1921 . . .	30 972	21 706	5 502	29 805	6 877	1 366	7 203	2 300
3. " 1921 . . .	34 153	22 753	7 334	31 033	6 789	1 532	7 557	2 725
Oktober	11 977	7 729	2 841	10 567	2 396	525	2 476	749
November	11 708	7 459	2 871	10 479	2 344	462	2 244	735
Dezember	11 923	7 686	2 782	11 029	2 420	425	2 280	928
Monatsdurchschn. 1921 1922	11 351	7 538	2 470	10 249	2 327	474	2 353	789
Januar	12 166	7 789	2 888	10 979	2 471	494	2 277	.

¹⁾ Nach französischen Angaben.

Die Eisen- und Stahlproduktion Englands im Jahre 1921.

In Jahre 1921 hat die Eisen- und Stahlproduktion Englands im Vergleich mit den Vorjahren eine außerordentlich starke Verminderung erfahren. Die Jahresproduktion betrug nach dem „Statist“ für Roheisen 2 611 400 l. tons, für Stahlknüppel und Gußeisen 3 624 800 l. tons, während im Jahre 1920 8 007 900 l. tons Roheisen und 9 056 800 l. tons Stahlknüppel und Gußeisen hergestellt wurden. Die Mindererzeugung des Jahres 1921 betrug im Vergleich mit dem Vorjahre für:

Roheisen 5 396 500 l.-tons = 67,4 v. H.
Stahlknüppel u. Gußeisen 5 432 000 „ = 60,0 „

Die Ursachen des Produktionsrückganges liegen in der Weltwirtschaftskrisis und der Dauer des englischen Bergarbeiterstreiks (v. 2. April bis 4. Juli).

Es wurden hergestellt:

Monat	Roheisen 1000 l tons		Stahlknüppel und Gußeisen		Roheisen 1000 l tons		Stahlknüppel und Gußeisen				
	1920	1921	1920	1921	1920	1921	1920	1921			
Jan.	665	642	754	493	Juli	751	10	790	117		
Febr.	645	464	798	484	Aug.	752	94	709	434		
März	699	386	840	359	Sept.	741	158	885	429		
April	671	60	794	71	Okt.	533	235	544	405		
Mai	739	14	846	6	Nov.	403	272	505	443		
Juni	726	1	845	3	Dez.	683	275	747	381		
		Insgesamt		8008		2611		9057		3625	

Diese Zahlen veranschaulichen die lähmende Wirkung, die der Streik auf die Eisen- und Stahlerzeugung Englands ausgeübt hat, die er zeitweise, so z. B. im Juni, fast völlig zum Erliegen brachte. Während im März, dem Monat vor Beginn des Streiks, noch 202 Hochöfen im Betrieb waren, war im Juni nur noch ein einziger in Tätigkeit.

Mit der Beendigung des Bergarbeiterstreiks stiegen, wenn auch vorerst nur sehr langsam, die Produktionsziffern für Roheisen, Stahlknüppel und Gußeisen. Die Steigerung war jedoch nicht gleichmäßig, da die Ziffern für Stahlknüppel und Gußeisen sprunghaft in die Höhe schnellten, während die für Gußeisen nur ganz allmählich größer wurden. So hob sich z. B. die Produktion von Stahlknüppeln und Gußeisen schon im ersten Monat nach Beendigung des Streiks über die im Monat vor dem Streikbeginn erzielte, überschritt diese sogar um 75 000 l. tons und hielt sich auch in den folgenden Monaten fast auf derselben Höhe. Die Roheisenproduktion hingegen steigerte sich nach dem Streikende anfangs nur sehr langsam, später etwas stärker. Die Dezemberziffer blieb immer noch um 111 000 l. tons hinter der des März zurück.

Die Eisen- und Stahlindustrie der Vereinigten Staaten im Januar 1922.

Das teilweise recht erhebliche Ansteigen der Produktionsziffern der Eisen- und Stahlerzeugung der Vereinigten Staaten während der letzten drei Monate des Jahres 1921 hat sich, soweit die Roheisenproduktion in Frage kommt, im Januar 1922 nicht fortgesetzt; es ist vielmehr ein leichter Rückgang eingetreten.

Die Januarproduktion an Roheisen betrug nach dem Bericht des „Iron Age“ 1 638 697 l. t. gegen 1 649 086 l. t. im Vormonat. Die Mindererzeugung belief sich somit auf 10 389 l. t. = 0,6 v. H. Im Vergleich mit dem Januar 1921 ergibt sich eine Produktionsverminderung von 777 595 l. t. = 32,2 v. H.

Von den am Ende des Jahres tätigen Hochöfen (125) kamen im Januar 7 zum Erliegen, während 8 neu angeblasen wurden. Die Zahl der Hochöfen im Feuer erhöhte sich infolgedessen auf 126, das sind 30 v. H. der zu Beginn des Jahres vorhandenen (419). Die Durchschnittstagesleistung ist jedoch trotz der Vermehrung der arbeitenden Hochöfen

von 53 196 l. t. im Dezember auf 52 861 l. t. oder um 335 l. t. zurückgegangen.

Monat	Roheisen		Stahl* Stahlknüppel		Auftrags- bestand	Zahl der Hoch- öfen im Feuer
	1000 l. t.	gegen- über 1911/13 v. H.	1000 l. t.	gegen- über 1911/13 v. H.		
Mtsdurschn. 1913	2623	112	2651	102	.	.
" 1920	3035	130	2869	110	10 022	190
1921 Juli	865	37	803	31	4830	92
August	954	41	1138	44	4532	86
September	986	43	1175	45	4561	87
Oktober	1247	54	1617	62	4287	82
November	1415	61	1660	64	4251	81
Dezember	1649	71	1427	55	4268	81
Mtsdurschn. 1921	1379	59	1402	54	5331	101
1922 Januar	1639	70	1593	61	4242	80

* Die Produktionsziffern sind von dem „American Iron and Steel Institute“ zusammengestellt und umfassen 30 Unternehmungen, die etwa 84,2 v. H. der Gesamtproduktion herstellen.

Die Stahlproduktion bezifferte sich im Januar auf 1 593 482 l. t. gegen 1 427 093 l. t. im Dezember 1921. Es wurden mithin 166 389 l. t. = 11,6 v. H. mehr als im Vormonat, hingegen 609 704 l. t. = 27,7 v. H. weniger als im gleichen Monat des Vorjahres erzeugt.

Aus den angeführten Zahlen ergibt sich, daß die Januarproduktion an Eisen nahezu um ein Drittel

und an Stahl über ein Viertel hinter der des Januar 1921 zurückbleibt.

Der unerledigte Auftragsbestand des amerikanischen Stahltrusts belief sich Ende Januar 1922 auf 4 242 000 l. t. gegen 4 268 000 l. t. im Dezember 1921; der Auftragsbestand hat sich somit um 26 000 l. t. = 0,6 v. H. gegenüber dem Vormonat vermindert.

Marktverkehr mit Vieh im Januar 1922.

Der Viehauftrieb hat sich im Januar ds. Js. gegenüber dem Dezember 1921 bei allen wichtigeren Tierarten, mit Ausnahme der Schafe, erhöht; zum Teil ist dies allerdings darauf zurückzuführen, daß auf den Monat Januar 9 Hauptmarkttag entfielen. Insgesamt wurden an lebenden Tieren auf den 36 bedeutendsten deutschen Schlachtviehmärkten aufgetrieben:

	Rinder	Kälber	Schweine	Schafe
Januar 1922 . . .	148 812	96 204	258 106	91 928
Dezember 1921 . .	121 725	90 159	218 606	112 127
Im Durchschnitt Oktober bis De- zember 1921 . .	152 066	88 202	222 566	147 371

Im Vergleich zum Vorjahre bedeutet der Viehauftrieb im Januar 1922 eine außerordentliche Steigerung an allen bedeutenderen Schlachtviehtierarten, insbesondere an Kälbern und Schweinen. An diesen sind gegenüber Januar 1921 fast dreimal, an Rindern und Schafen beinahe doppelt soviel, als zur gleichen Zeit des Vorjahres auf die Märkte gebracht worden. Auch gegenüber dem Stand in den letzten Jahren vor Kriegsausbruch ist der Marktverkehr mit Vieh im Januar 1922 gleich den Vormonaten, wenigstens was die Zahl der Schlachttiere anlangt,

allgemein als günstig zu bezeichnen. Gegenüber Januar 1913 zeigt sich im Januar d. J.¹⁾ eine Zunahme der auf den Markt gebrachten Rinder um über 41 v. H., an Kälbern um über 3 v. H. und an Schafen um über 13 v. H. Die Beschickung der Schweinemärkte bleibt allerdings noch bedeutend gegenüber Januar 1913 (um fast 45 v. H.) zurück.

¹⁾ Der Vergleich umfaßt nicht mit Stettin, das erst seit Februar 1921 in die Berichterstattung einbezogen ist.

Marktverkehr mit Vieh auf den 36 bedeutendsten deutschen Schlachtviehmärkten im Januar 1922.

Tier- gattung	Es wurden den Viehmärkten zugeführt (Stück)				
	lebende Tiere ¹⁾			geschlachtete Tiere ²⁾	
	im ganzen	davon aus dem Ausland	dem Schlachthof des jeweiligen Marktes zugegangen	im ganzen	davon aus dem Ausland
Rinder . .	148 812	1643	78 665	5 070	1 444
Kälber . .	96 204	606	79 868	12 637	—
Schweine	258 106	4188	184 405	9 510	1 040
Schafe . .	91 928	9	85 999	5 251	463

¹⁾ Außer Schlachtvieh gegebenenfalls auch Nutzvieh.

²⁾ Halbe und viertel Tiere sind, in ganze Tiere umgerechnet in den Zahlen mitenthalten.

HANDEL UND VERKEHR

Deutschlands Außenhandel im Januar 1922.

Nach den vorläufigen Feststellungen über den deutschen Außenhandel betrug im Januar 1922

die Einfuhr 23,1 Mill. dz im Werte von 12,8 Milliarden M. die Ausfuhr 20,3 Mill. dz im Werte von 14,8 Milliarden M. Verglichen mit den letzten Monaten stellte sich der deutsche Außenhandel wie folgt:

	Menge in 1000 dz		Wert in Mill. M.		— Mehreinf. + Mehrausf.
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	
Jan.	23 118	20 271	12 767	14 528	+ 1 761
Dez.	20 858	19 295	13 707	14 554	+ 847
Nov.	25 346	19 080	12 278	11 930	— 348
Okt.	30 048	19 727	13 875	9 712	— 4 163

Der Menge nach hat sowohl die Einfuhr wie die Ausfuhr im Januar gegenüber dem Vormonat zugenommen: die Einfuhr um 2 260 000 dz, die Ausfuhr um 976 000 dz. Dem Werte nach ist dagegen die Einfuhr wie die Ausfuhr zurückgegangen: die Einfuhr um 940 Mill. M., die Ausfuhr um 26 Mill. M.

Die Verschiebung des Verhältnisses von Menge zum Werte erklärt sich daraus, daß zum Teil höherwertige Produkte durch schwerwiegende Massengüter ersetzt worden sind.

Für die Einfuhr seien folgende typische Bei-

spiele angeführt:

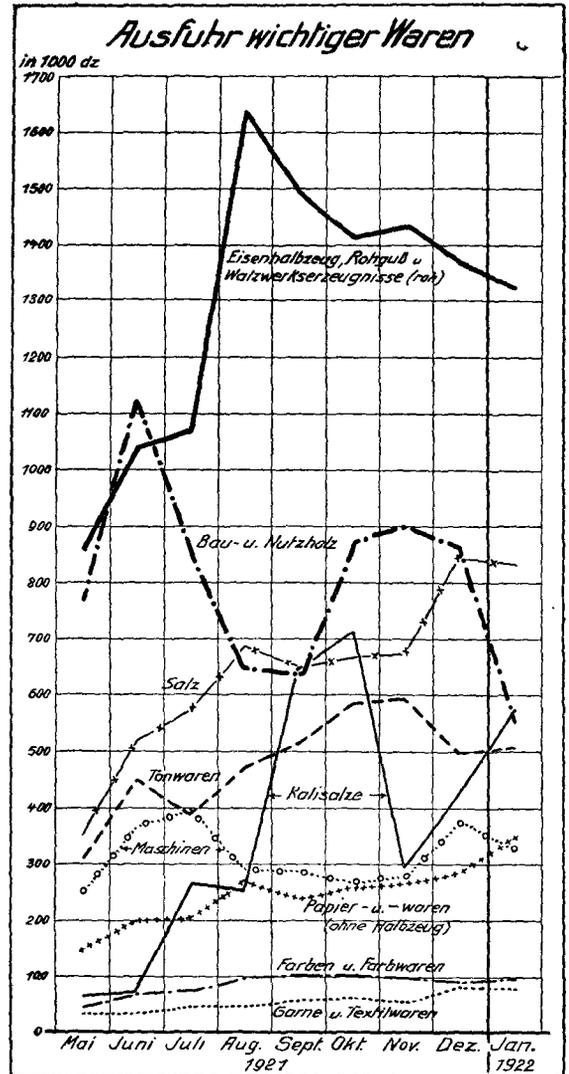
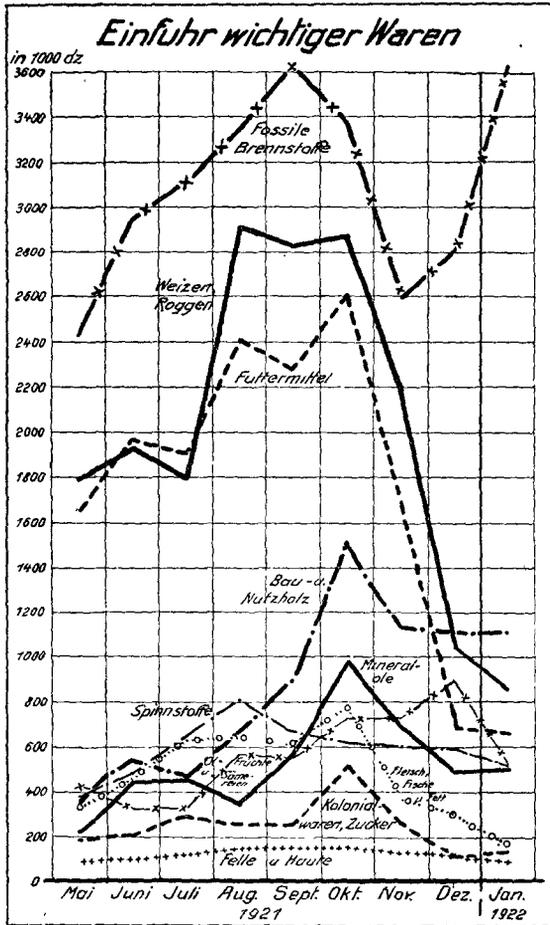
	Menge in 1000 dz		Wert in Millionen M.		
	Jan.	Dez.	Jan.	Dez.	
Eisenerz	8 781	7 908	+ 873	442 358	+ 84
Steinkohle	1 941	772	+ 1 169	148 55	+ 93
Ölfrüchte	537	896	— 359	884 1353	— 469
Tabak	21	115	— 94	121 568	— 447
Reis	73	143	— 70	65 125	— 60

Die Einfuhr von Massengütern wie Eisenerz, Steinkohle usw. hat zugenommen, während gleichzeitig die Ausfuhr der höherwertigen Waren, Ölfrüchte, Tabak, Reis usw., stark zurückgegangen ist.

Bei der Ausfuhr verhält es sich ähnlich, wie aus nachstehenden Beispielen hervorgeht:

	Menge in 1000 dz		Wert in Millionen M.		
	Jan.	Dez.	Jan.	Dez.	
Steinkohle	7 523	6 409	+ 1 114	482 383	+ 99
Baumwoll- waren	20,6	26,2	— 5,6	602 696	— 94
Konfek- tion usw.	6,7	11,6	— 4,9	316 432	— 116

Auch hier ist im Gegensatz zum Vormonat im ganzen eine Qualitätsverschlechterung zu verzeichnen.



Infolge des starken Rückganges des Einfuhrwertes hat sich der Ausfuhrüberschuß ganz erheblich erhöht. Die Handelsbilanz zeigt im Januar eine Aktivität in Höhe von 1761 Mill. M. gegenüber 847 Mill. M. im Dezember. Im Durchschnitt der Monate Mai/Dezember ist dagegen eine Passivität von 1511 Mill. M. monatlich zu verzeichnen.

Die Entwicklung des internationalen Handels im Jahre 1921.

Der internationale Handel zeigt im Jahre 1921 gegenüber dem vorhergehenden Jahre eine ganz erhebliche Einschränkung. Bei der Betrachtung der Werte ist allerdings bei den meisten Staaten auch der starke Rückgang der Weltmarktpreise in Rechnung zu ziehen. Die Wiederauffüllung der infolge der Frachtraumnot bzw. der Blockade während des Weltkrieges erschöpften Rohstofflager der europäischen Staaten und die Versorgung ihrer Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und notwendigem Lebensbedarf, insbesondere Kleidung, hatte noch im Jahre 1920 einen unverhältnismäßig starken Warenaustausch zur Folge gehabt und vor allem den nahrungsmittel- und rohstoffreichen Vereinigten Staaten von Amerika eine günstige Nachkriegskonjunktur gebracht, ebenso, wenn auch in kleinerem Maßstabe, den südamerikanischen

Staaten. Im Jahre 1921 änderte sich das Bild vollkommen, namentlich gegen Schluß des Jahres. Die durch Mangel an Arbeitskräften und Düngemitteln während des Krieges stark zurückgegangene Landwirtschaft der europäischen, insbesondere der kontinentalen, Staaten hatte sich allmählich wieder erholt, so daß sie wieder wesentlich größere Mengen Getreide und Vieh auf die inländischen Märkte liefern und die Zufuhr aus Amerika in steigendem Maße entbehrenlich machen konnte. Mit Kleidung und sonstigem notwendigen Lebensbedarf hatte sich die Bevölkerung, insbesondere in den besiegten Staaten, wieder einigermaßen versehen, so daß auch auf dem Gebiete der Einfuhr von Fertigfabrikaten der hohe Bedarf der Nachkriegszeit allmählich nachließ, zumal die durchschnittliche Lebenshaltung der Bevölkerung wesentlich unter

sich gegenseitig unterbietend, auf die einzelnen Märkte drücken. Auch das Auflegen von 4 bis zeitweilig über 10 Mill. Br.-Reg.-To. Schiffsraum konnte das Sinken der Raten nicht verhindern.

Waren die Frachtsätze im Jahre 1920 von ihrer Nachkriegshöhe bereits um 300—400 v. H. heruntergegangen, so näherten sie sich im vergangenen Jahr immer mehr dem Vorkriegsstande, unterschritten ihn sogar zeitweilig an einzelnen Stellen. Da sich jedoch die Unterhalts- und Betriebskosten gegenüber dem Jahre 1914 bedeutend erhöht hatten, konnten während eines großen Teils des abgelaufenen Jahres nur diejenigen Reeder einen Gewinn erzielen, die unter günstigeren Umständen als die anderen zu fahren imstande waren (so z. B. die deutschen Reeder infolge des niedrigen Markkurses und ihrer nach praktischen Gesichtspunkten durchgeführten Neubauten). Alle anderen mußten bei ihren Fahrten oft auf jeden Gewinn verzichten, wenn sie es nicht etwa vorzogen, ihre Schiffe untätig im Hafen liegen zu lassen. Hierzu waren alle die Firmen gezwungen, welche nicht größere staatliche Unterstützungen er-

hielten oder Gewinne aus der Kriegs- und Nachkriegszeit zusetzen konnten. Von entscheidender Bedeutung für die Bewegung der Sätze an fast allen Häfen war der Kohlenarbeiterstreik.

Im einzelnen gestaltete sich das Frachtgeschäft folgendermaßen: Auf dem englischen Kohlenmarkt sanken die Frachtsätze bis zu Beginn des Streiks (1. April) bei stillem Geschäft und reichlichem Raumangebot. Als nach zwölfwöchentlicher Dauer am 4. Juli, der Streik abgebrochen wurde, kam das Frachtgeschäft nur langsam in Gang. Erst Ende August fanden größere Kohlenverladungen statt, konnten sich jedoch nur nach den französisch-spanischen Häfen auf einer bescheidenen Höhe halten; Ende September flauten sie dann fast ganz ab, als die Verloader in der Hoffnung auf weitere Verbilligung des Kohlenpreises mit den Verschiffungen zurückhielten. Da andererseits Schiffsraum reichlich angeboten wurde, sanken die Frachtsätze immer weiter und konnten sich nur vorübergehend im November — der Kohlenpreis war inzwischen aufs neue herabgesetzt worden — etwas befestigen.

Überseefrachtsätze 1921.

Abgangsort oder -Land	Bestimmungs- ort od. -Land	Güterart	Währung u. Menge	Durchschnitt			
				Januar bis März	April bis Juni	Juli bis September	Oktober bis Dezember
La Plata . . .	Engl. Kontin.	Getreide	sh N. R. to	25/3	49/7	36/—	23/3
Montreal . . .	England	"	" per qtr.	5/9	6/3	5/4	4/3
Verein. Staat. .	Kontinent	"	cts je 100 lbs	19,50	25,00	22,83	15,77
N.-Am. Golf . .	England	"	sh je qtr	7/4	7/2	5/9	4/7
" . . .	Bremen, Hamburg	"	cts je 100 lbs	.	27,25	23,76	15,90
Nordpazifik . .	England	"	sh N. R. to	.	59/8	60/—	55/—
Australien . . .	"	"	" " "	76/3	55/—	68/9	54/1
Bombay, Karachi	Engl. Kontin.	Getreide, Reis	" " "	32/11	24/4	30/5	23/9
Dalny	" "	" Bohnen	" " "	70/—	43/9	63/9	41/7
Donau	" "	Getreide	" " "	36/3	23/11	26/6	18/3
Saigon	" "	Reis	" " "	63/9	40/—	58/9	42/9
Kuba	England	Zucker	\$ je 100 lbs	.	7,75	6,87	5,93
Java	Kontinent	"	sh N. R. to	55/6	43/9	62/6	47/11
N.-Am. Golf . .	Engl. Kontin.	Timber	sh je std	206/8	146/8	166/3	155/8
Virginien . . .	Westitalien	Kohlen	\$ je to	5,75	5,37	4,19	4,18
Cardiff	Rouen	"	sh je to	11/4	17/9 ¹⁾	8/7	7/10
"	Genua	"	" " "	19/9	17/9 ¹⁾	15/8	13/2
Tyne	Hamburg	"	" " "	8/2	7/— ¹⁾	6/10	6/3

¹⁾ Junisätze.

Der Durchschnittssatz Cardiff—Marseille im November 1921 entsprach mit 13/-sh dem des Februar 1914.

Auf dem La-Plata-Markt lag das Geschäft im ersten Vierteljahr vollkommen danieder und drückte dadurch die Sätze so sehr, daß die Reeder sich weigerten, Fahrten zu unternehmen, und daß selbst Charterer ihre Schiffe lieber auflegten und die Chartergelder bezahlten, als die noch größeren Unkosten der Fahrt zu tragen. Da so das Angebot an Schiffsraum immer mehr zurückging, sahen sich die Verloader gezwungen, höhere Sätze zu bewilligen. Aber erst Anfang April, als die argentinische Regierung die erhöhten Ausfuhrzölle auf Getreide aufhob, belebte sich das Geschäft und stieg die Nachfrage nach Schiffsraum für prompte Verladung. Infolge des englischen Bergarbeiterstreiks war jedoch das Schiffsangebot äußerst gering. Die Raten

konnten im Mai vorübergehend sogar auf 60/-sh pro t Getreide ansteigen (gegenüber 22/6 Ende Januar 1921 und 210/-sh im Februar 1920), auf einen Satz also, der seit November 1920 nicht mehr erreicht worden war. Ende Mai, als der größte Teil des Getreides verfrachtet war, flauten die Sätze wieder ab. In den folgenden Monaten sanken, wenn auch unter zeitweiligen Schwankungen, die Raten weiter, bis sie Ende Oktober mit 18/9 sh ihren tiefsten Jahresstand erreichten, einem Satz, der beträchtlich unter dem Durchschnitt des Jahres 1912 und dem der ersten vier Monate des Jahres 1910 lag. Erst im Dezember konnten infolge größerer Getreideverladungen nach Europa die Sätze wieder etwas anziehen.

Auf den Märkten von Nord-Amerika machte sich das Überangebot an Schiffsraum am stärksten geltend. Auch hier wurde die dauernde

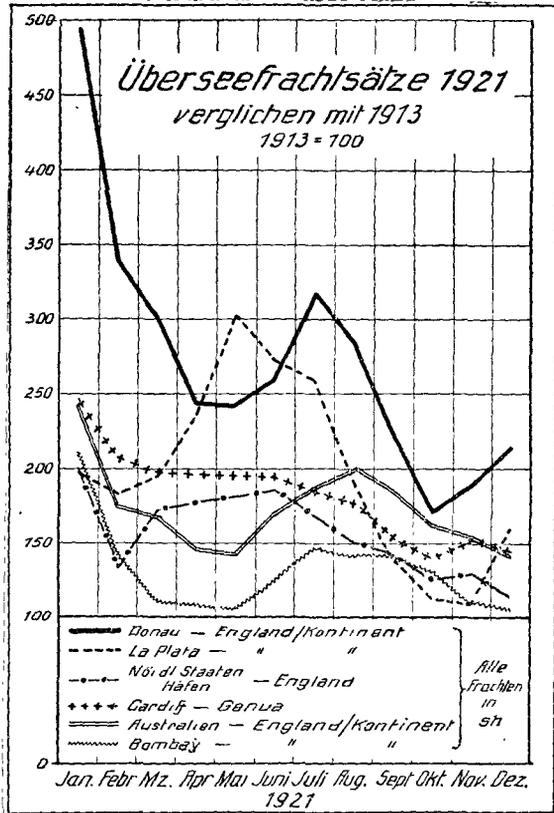
Abwärtsbewegung der Frachtsätze durch die Einwirkung des englischen Bergarbeiterstreiks nur vorübergehend unterbrochen, da infolge Ausbleibens der englischen Kohle die Verladungen von Nordamerika nach La Plata, dem Mittelmeer, dem Kontinent und England selbst einen sehr beträchtlichen Umfang annahmen (in einer Woche wurden z. B. nach England etwa 250 000 t verschifft). Die Kohlenraten ab Virginien nach Westitalien, die von Februar 1920 bis Februar 1921 von 26 \$ auf 4,75 \$ je t gesunken waren, stiegen Anfang Juni auf 6,50 \$. Dann gingen Verladungen und Frachtsätze wieder zurück. Zwar ließen im Juli/August die Erfüllung aller Kontrakte und dann ab Ende September die Getreide- und Salpeterverladungen das Geschäft nicht völlig einschlafen, jedoch gaben die Sätze unter dem Drucke des überreichlichen Raumangebots weiter nach und erreichten im Dezember ihren tiefsten Stand mit 4 \$ pro t Kohle.

Im Osten sanken die Frachtraten bis gegen Ende des englischen Streiks. Infolgedessen blieben die Schiffe diesen Märkten fern, versiegelten sogar zum Teil von hier nach den gewinnreicheren Westplätzen. Als Ende Juni das Geschäft auffrischte und lebhaftere Nachfrage nach Schiffsraum einsetzte, mußten die Verloader bei fehlendem Raum höhere Sätze zugestehen. Da die ungleiche Verteilung des internationalen Schiffsraums längere Zeit anhält, konnten sich die Sätze bis in den September hinein auf einer verhältnismäßigen Höhe halten, bis sie das Herbeiströmen zahlreicher Schiffe wieder herabdrückte. Immerhin konnten hier wie auch auf den Westmärkten die Schiffer noch eine Weile mit einem, wenn auch immer kleiner werdenden Gewinne fahren, da die Betriebskosten infolge der billigeren Bunkerkohle und der inzwischen herabgesetzten Heuern gesunken waren.

Der Donaumarke lag während des ganzen Jahres fast völlig danieder. Nur im Juni/Juli konnten die Sätze unter der Einwirkung des engli-

sehen Streiks etwas anziehen, sanken dann wieder, um erst nach der Freigabe der Getreideausfuhr durch Rumänien eine Kleinigkeit zu steigen.

Auch auf den Mittelmeer- und Baimärkten war das Geschäft während des ganzen Jahres still.



Überseefrachtsätze 1921 verglichen mit 1913 (1913 = 100).

Abgangsort oder -Land	Bestimmungsort oder -Land	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
La Plata	Engl. Kontin.	198	184	195	236	303	272	259	191	140	113	108	160
Nord.Staaten-Häfen	England	200	133	171	176	180	186	169	150	143	124	129	114
Australien	Engl. Kontin.	292	175	167	146	143	169	188	200	186	163	156	141
Bombay	" "	212	141	112	.	106	124	147	141	141	130	112	105
Donau	" "	496	339	300	245	242	261	318	287	224	171	189	214
Cardiff	" Genua	248	207	198	.	.	195	187	176	154	140	151	143

Der Weltfrachtenmarkt im Januar 1922.

Der erste Monat des neuen Jahres brachte nach und nach eine Belebung des Verladegeschäfts an fast allen größeren überseeischen Häfen; es scheint, als ob die internationale Verkehrsdepression ihren tiefsten Stand bereits überschritten hat. Die von den Reedern als wirtschaftlich notwendig bezeichnete nachhaltige Erhöhung der Frachtsätze wird jedoch erst eintreten wenn eine starke Vergrößerung des Weltverkehrs auf der einen, eine Verkleinerung des Schiffswerkes (durch Maßhalten im Neubau, durch Abwracken der überalterten Schiffe) auf der anderen Seite wieder das Gleichgewicht zwischen

Laderaum und Lademenge hergestellt hat.

Das Kohlgengeschäft in England nahm im vergangenen Monat nur vorübergehend einen etwas größeren Umfang an. Da Schiffsraum reichlich vorhanden war, gaben die Sätze zum größten Teil etwas nach und zwar am stärksten für Fahrten nach Südamerika, weil dorthin das Überangebot wegen der günstigen Bedingungen für Heimwärtsfrachten besonders groß war. Nur die Ostsätze konnten etwas anziehen.

Am La Plata-Markt hielt die starke Nachfrage nach Schiffsräumte für prompte und Januar-

Verladungen alter Ernte bis gegen Ende des Monats an, und die Verloader mußten sich zu wiederholten Frachterhöhungen verstehen (von 33/9 sh Anfang Januar, 35 sh etwa am 10. bis auf 38/9 sh gegen Ende Januar). Infolgedessen setzten sich Schiffe aus anderen Häfen nach Südamerika in Fahrt, so daß man für die neue Ernte mit größerem Raumangebot rechnet und Märzverladungen mit etwa 28 sh je Tonne Getreide abgeschlossen wurden.

Die nordamerikanischen Märkte lagen während der ersten Hälfte des Monats verhältnismäßig still. Dann setzte größere Nachfrage nach Schiffsraum fast gleichzeitig für Zuckerverladungen ab Kuba, für Timber von den Golfhäfen nach dem Kontinent und La Plata und hauptsächlich für Getreide, und zwar vor allem nach Rußland, ein. Die Frachtsätze sanken infolge des großen Raumangebots an einzelnen Plätzen noch weiter.

Im Osten kam das Getreidegeschäft von Australien um die Mitte des Monats allmählich in Gang. Die Frachtraten gaben aber bei überreichlichem Raumangebot, das von anderen Gegenden des Ostens zum größten Teile mit Ballast dorthin versiegelt war, weiter nach. Gegen Ende des Monats setzte größere Tätigkeit in den indischen und chine-

sischen (Reis-)Häfen ein, so daß die Frachtraten sich hier etwas befestigen konnten. Die Donauhäfen waren wegen Vereisung geschlossen.

Der Mittelmeerverkehr war bei einem wesentlich gleichbleibenden Frachtsatze äußerst still.

Weltfrachtenmarkt Januar 1922.

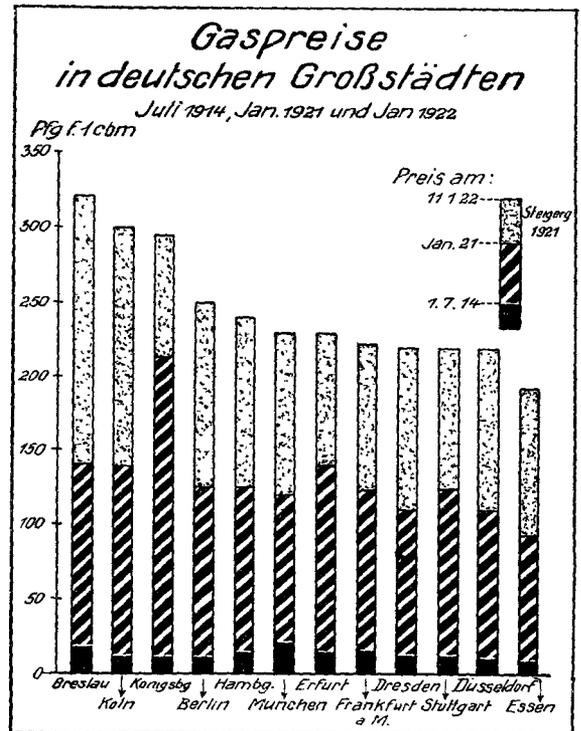
Abgangs- — Bestimmungs- Ort oder -Land	Güterart	Währung u. Menge	Frachtsätze Januar 1922			Dezember 1921=100
			niedr.	höchst.	durch- schn.	
La Plata — Engl. Kontinent	Getreide	sh N. R. to	33/9	38/9	36/4	124,0
Nord-Am. Häfen — England	"	sh je qtr	9/11	4/6	4/1	102,0
Nord-Am. Golf — Kontinent	"	cts je qtr	15,10	16,00	15,50	102,2
Australien — Engl. Kontin.	"	sh N. R. to	47/6	50/1	49/6	97,2
Bombay — " "	Getreide, Reis	sh N. R. to	20/6	22/6	21/10	107,3
Kuba — " "	Zucker	\$ je 100 lbs	5,76	6,00	5,88	101,7
N.-Am. Golf — Engl. Kontin.	Timber	sh je Std	150/-	150/-	160/-	96,1
Bilbao — Rotterdam . . .	Erz	sh je to	7/3	7/6	7/5	100,0
Virginien — Westitalien .	Kohlen	\$ je to	3,75	3,75	3,75	93,7
Cardiff — Genua	"	sh je to	12/-	12/6	10/6	89,4
" — Coimbo	"	sh je to	20/-	22/-	21/-	
" — La Plata	"	sh je to	13/5	14/-	13/6	85,7
Tyne — Hamburg	"	sh je to	6/-	7/3	6/5	96,3
" — Kopenhagen	"	sh je to	9/-	10/6	9/8	110,5
Emden — Königsberg . . .	"	M. je to	150,00	180,00	165,00	100,0
Lübeck — Dänemark . . .	Salz	Kr. je lo	8,00	9,00	8,50	100,0
" — Südschweden	Kalialsalz	Kr. je to	8,00	9,00	8,50	100,0
Südschweden — Lübeck . .	Erz	M. je to	120,00	130,00	125,00	100,0
Ostseewegen — "	Erz	M. je to	170,00	180,00	175,00	83,3
Königsberg — Bremen . . .	Roggen	M. je to	200,00	250,00	225,00	94,7

PREISE UND LÖHNE

Die Gas- und Elektrizitätspreise im Januar 1922.

Die während des Jahres 1921 eingetretenen Kohlenpreissteigerungen haben zusammen mit den mehrfach erfolgten starken Erhöhungen der Eisenbahnfrachten zu einer sehr wesentlichen Verteuerung der hauptsächlichsten Beleuchtungsstoffe geführt. Die Übersicht auf S. 115, die frühere Zusammenstellungen gleicher Art fortführt¹⁾, enthält die am 11. Januar dieses Jahres in 57 größeren und Großstädten in Kraft befindlichen Tarife für Leucht- und Kochgas und Elektrizität. Um ein Bild von den im Laufe des vergangenen Jahres eingetretenen Preissteigerungen gewinnen zu können, wurde jeweils festgestellt, wie groß die Verteuerung gegenüber dem Monat Januar 1921 ist.

Die Gaspreise haben sich in einer großen Reihe von Berichtsgemeinden verdoppelt, teilweise gingen sogar die Preise im Januar 1922 über das Doppelte der Sätze vor einem Jahre hinaus. Nur in einer verhältnismäßig geringen Anzahl von Berichtsorten erreicht der im Laufe des Jahres eingetretene Preisaufschlag nicht 1 M. Abgesehen von Essen, Dortmund, Elberfeld und Barmen, die durch die Nähe der Kohlengebiete begünstigt sind, und außerdem Offenbach waren im Januar überall mindestens 2 M. für 1 cbm Leucht- oder Kochgas aufzuwenden. Am höchsten waren die Preise in Breslau, Darmstadt und Görlitz, wo sie mehr als 3 M. betragen. Im Juli 1914 schwankten die Gaspreise zwischen 10 Pfg. (Essen) und 22 Pfg. (Augsburg), während sie sich jetzt zwischen 1,50 M. (Barmen) und 3,30 M. (Görlitz) bewegen.



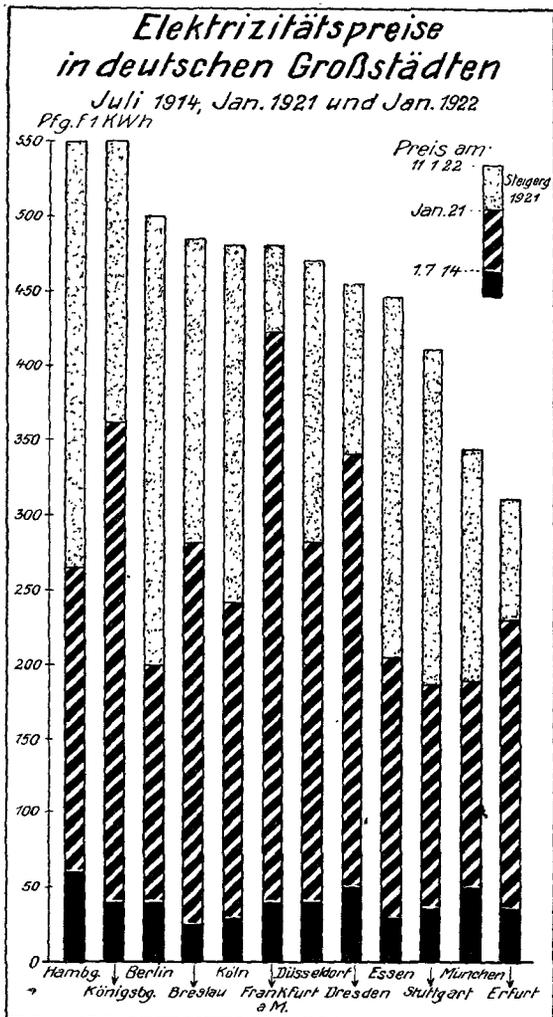
Auch die Preise für 1 Kilowattstunde Elektrizität, die im Juli 1914 zwischen 13 Pfg. (Elberfeld) und 60 Pfg. (Hamburg, Wiesbaden und Gera)

¹⁾ Siehe „Wirtschaft u. Statistik“, 1. Jahrg., S. 183 f. und S. 368.

Preise für Gas und Elektrizität im Juli 1914 u. Januar 1922.

Gemeinden	Orts-anwesende Be-völkerung am 8.10. 1919 1000 Einw.	Preis für 1 cbm Leucht- oder Kochgas am		Er-höhung gegen-über Januar 1921 in Mark	Preis für 1 Kilowattstunde Elektrizität am		Er-höhung gegen-über Januar 1921 in Mark
		1. Juli 1914 in Mark	11. Jan. 1922		1. Juli 1914 in Mark	11. Jan. 1922 in Mark	
Berlin	1 903	0,12	2,50	1,25	0,40	5,00	3,00
Hamburg	986	0,14	2,40	1,15	0,60	5,50	2,86
Köln	634	0,13	3,00	1,60	0,30	4,80	2,40
München	631	*0,21	2,30	1,10	0,50	3,40	1,55
Leipzig	604	*0,18	2,00	0,34	0,20	3,50	1,85
Dresden	588	0,13	2,20	1,10	0,50	4,55	1,15
Breslau	528	*0,18	3,20	1,80	0,25	4,84	2,04
Essen	439	0,10	1,92	0,99	0,30	4,47	2,42
Frankfurt a. M.	433	*0,16	2,23	1,00	0,40	4,80	0,59
Düsseldorf	407	0,12	2,20	1,10	0,40	4,70	1,89
Hannover	393	*0,16	2,25	1,15	0,40	4,40	1,30
Nürnberg	353		2,25	1,25	0,40	4,10	2,20
Charlottenburg	323	0,13	2,50	1,25	0,45	5,00	3,00
Stuttgart	309	0,13	2,30	0,95	0,35	4,10	2,25
Chemnitz	304	*0,18	2,63	1,00	0,50	4,25	1,75
Dortmund	295	*0,16	1,90	0,95	0,40	4,50	2,50
Magdeburg	286	*0,18	2,50	1,27	0,45	4,60	1,85
Neukölln	262	0,13	2,50	1,25	0,40	5,00	3,00
Königsberg i. Pr.	261	0,12	2,95	0,80	0,40	5,50	1,90
Bremen	258	0,14	2,60	1,30	0,50	4,50	2,50
Duisburg	244	0,12	2,65	1,55	0,35	5,00	2,70
Stettin	233	0,13	3,00	1,10	0,50	5,00	2,75
Mannheim	230	0,13	2,90	1,54	0,38	6,60	3,90
Kiel	205	0,16	2,06	0,50	0,55	4,91	1,66
Halle a. S.	182	*0,16	2,50	1,00		3,30	0,97
B.-Schöneberg	175	0,12	2,50	1,25	0,40	5,00	3,00
Altona	169	0,14	2,50	0,90	0,45	4,50	1,86
Cassel	162	*0,16	2,00	0,80	0,40	4,00	2,40
Elberfeld	157	0,13	1,90	1,00	0,13	3,90	1,90
Barmen	156	*0,16	1,50	0,98	0,40	5,00	2,50
Augsburg	155	*0,22	2,50	1,30	0,55	3,50	1,64
Aachen	146	0,12	2,98	1,52	0,35	5,13	2,85
B.-Lichtenberg	145	0,13	2,50	1,25	0,30	5,00	3,00
Braunschweig	140	0,14	2,10	1,10	0,50	5,00	2,07
Karlsruhe	136	0,14	2,90	1,55	0,40	6,00	3,00
Erfurt	130	0,15	2,30	0,90	0,36	3,10	0,80
Mülheim a. R.	127		2,20	1,20		5,00	2,50
Crefeld	124	0,15	2,80	1,35	0,50	5,50	2,50
Lübeck	113	0,13	2,20	1,10	0,45	6,50	4,00
Mainz	108	0,13	2,50	1,10	0,45	4,80	2,50
Plauen	105	*0,18	2,40	1,00	0,50	5,00	1,80
Wiesbaden	98	0,16	2,50	1,30	0,60	4,50	1,90
Hagen	93	0,12	2,90	1,59	0,40	4,70	2,76
Bonn	91	0,13	2,40	0,70	0,50	5,25	1,95
Ludwigshafen	91	0,13	2,50	1,20	0,40	6,70	2,50
Freiburg	88	*0,18	3,00	1,40	0,40	5,00	2,00
Darmstadt	82	0,14	3,25	1,65	0,45	6,00	3,50
Görlitz	80	*0,18	3,30	2,00	0,45	4,00	1,90
Offenbach	75	*0,18	1,80	1,00	0,40	3,45	0,58
Pforzheim	74	0,13	2,90	1,70	0,40	3,50	1,30
Gera	74	*0,20	2,25	0,75	0,60	4,75	1,95
Heidelberg	61	0,14	3,00	1,65	0,45	5,00	2,30
Potsdam	58	*0,16	2,00	0,75	0,40	4,40	2,40
Tilsit	44		2,10	0,50		4,75	1,50
Worms	44	*0,12	2,27	0,72	0,40	3,00	1,20
Herford	35	0,14	3,00	1,80	0,45	4,90	2,75

*) nur Leuchtgas.



schwankten, haben sich im abgelaufenen Jahre stark erhöht. Sie haben sich in vielen Gemeinden seit Januar 1921 ebenfalls um das Doppelte und darüber gesteigert. Nur in Frankfurt a. M., wo damals schon ein verhältnismäßig hoher Preis in Geltung war, und in Offenbach sind geringe Preisaufschläge eingetreten. Nur in einer kleinen Anzahl von Erhebungsgemeinden war im Januar dieses Jahres weniger als 4 M. für 1 Kwst. elektrisches Licht aufzuwenden. Dagegen erreichte der Preis in Mannheim und Ludwigshafen weit über 6 M. In allen Erhebungsorten schwankten die Tarife zwischen 3 M. (Worms) und 6,70 M. (Ludwigshafen).

Die Kleinhandelspreise im Februar 1922.

Die seit Monaten anhaltende Verteuerung aller wichtigen Lebensmittel hat im Februar eine erhebliche Verschärfung erfahren. Die durch den Fortfall des größten Teiles der bisherigen Reichszuschüsse notwendig gewordene Erhöhung des amtlichen Preises für Roggenbrot um 75 v. H. des bisherigen Preises war an dem Stichtag der Erhebung,

dem 15. Februar, nur in Magdeburg bereits in Kraft getreten. In den übrigen Städten tritt die Erhöhung des amtlichen Brotpreises erst am 16. oder einem der folgenden Tage ein. Der freie Preis für Roggenbrot hat sich in 8 Städten erhöht. Der amtliche Preis für Roggenmehl hat nirgends eine Änderung erfahren, der freie Preis dagegen stieg in 9 Städten

**Kleinhandelspreise in 18 Großstädten
am 15. Februar 1922.**

Lebensmittel (Preis für 1 kg in Pfennigen)	Berlin	Hamburg	München	Dresden	Breslau	Frankfurt a. M.	Stuttgart	Königsberg i. Pr.	Mannheim	Aachen	Karlsruhe	Magdeburg	Nürnberg	Augsburg	Essen	Chemnitz	Dortmund	Lübeck
Roggenbrot, amtli. Preis . . .	391	415	400	405	390	417	350	410	393	380	400	666	410	420	410	380	400	384
" freier " . . .	800	910	.	783	800	833	.	700	800	.	573	763	600	840	900	900	900	690
Roggenmehl, amtli. Preis . . .	420	.	430	450	420	.	420	400	.	.	430	.	.	460	415	.	400	.
" freier " . . .	1000	1000	.	1000	1000	1300	.	750	.	.	.	960	.	900	.	1200	1100	1040
Graupen (Rollgerste) . . .	1500	1360	1600	1500	1450	1240	1400	1200	1200	1500	1600	1430	1200	1600	1346	1500	1300	1200
Haferflocken (lose oder offen)	1200	1200	1300	1400	1200	1130	1300	1150	1100	1300	1300	1180	1300	1400	1100	1300	1200	1160
Hafermehl (lose oder offen)	.	1600	.	1400	.	1650	.	1150	.	1960	1760	.	1600	.	1280	.	1960	.
Reis, Vollreis, mittl. Güte . . .	2000	1600	1800	1800	1620	1630	1600	1600	1200	1900	1700	1630	1600	1600	1649	1700	1500	1800
Erbsen, gelbe (ungeschält) . . .	1300	1160	1350	1500	1320	1240	1300	1100	1200	1300	1400	1145	1400	1400	1288	1300	1200	1100
Speisebohnen, weiße (ungeschält) . . .	1300	1330	1320	1000	1000	1290	1200	1100	1000	1300	1100	1200	.	1200	1288	900	1200	1100
Kartoffeln, ab Laden . . .	560	600	360	500	400	580	280	280	380	700	350	320	400	260	320	360	380	400
Mohrrüben, gelbe Rüben . . .	500	700	520	500	700	800	300	300	600	900	440	400	500	400	750	320	400	400
Spinat . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	600	.	440	.	.	.	.	.	.	.
Rindfleisch, Kochfleisch mit Knochen . . .	4400	4400	4400	4400	4000	4530	3600	3600	4400	4800	4120	4160	3800	3000	4925	4000	5000	4000
Schweinefleisch, Bauchfleisch, frisches . . .	5400	4800	4400	5200	5200	5870	4800	5200	5200	6400	5720	5220	5000	4200	6750	8000	5200	4400
Speck, fett, geräuch., inländ. Butter, inländische, mittlere Sorte . . .	7200	6800	9400	8000	8000	7330	8000	6400	6800	6800	8900	6375	6600	.	5700	7200	6800	6400
Margarine, mittlere Sorte . . .	10400	11000	8000	11000	9000	10870	8000	9000	10800	11200	9200	10140	7800	7200	10600	11200	9400	10200
Schweineschmalz (ausländ.) . . .	5200	5200	5500	5600	5400	5520	6200	5400	5200	5600	6000	5505	6000	5200	5527	5600	5300	5400
Schellfische (frisch) . . .	6400	6400	6500	6800	6500	6800	6400	6400	6400	6800	6400	6400	6800	6200	6520	7300	6800	6400
Zucker, Haushaltzucker . . .	2000	2200	2100	2400	2200	2030	2000	.	2200	2400	2400	2400	1800	2000	1700	1600	2400	.
Eier, Stück . . .	1500	1450	1500	1400	1640	1430	1370	1100	1440	1550	1500	1275	1440	1500	1450	1400	1500	1500
Milch, Liter, ab Laden . . .	540	500	360	500	420	575	400	450	560	625	530	420	420	350	530	500	440	450
a) Zugeteilte Vollmilch für Kinder . . .	400	.	.	490	500	620	480	430	560	730	440	480	520	520	700	500	680	540
b) Vollmilch im freien Handel . . .	620	620	510	490	500	1200	.	530	600	800	580	550	520	520	.	500	.	540

zum Teil bis um 3 M. je kg. Die Preise für Graupen und Haferflocken sind durchweg beträchtlich höher geworden. Auch Reis ist seit dem Vormonat allgemein um 2—3 M. je kg teurer geworden. Hülsenfrüchte (Erbsen und Speisebohnen) sind um 1 bis 2 M. je kg, vereinzelt auch noch mehr, im Preise gestiegen. Die Kartoffelpreise haben infolge der anhaltenden Kälte, die den Erzeugern das Öffnen der Mieten und auch den Transport unmöglich machte, fast überall eine ganz außerordentliche Höhe erreicht. Die angebotenen Vorräte waren aber durchweg so gering, daß von einer allgemeinen Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln nicht gesprochen werden kann. Auch Mohrrüben waren in allen Städten aus den gleichen Gründen wie die Kartoffeln wohl nur in unzureichenden Mengen am Markte; die geforderten Preise (meist 4—7 M. je kg) waren durchweg doppelt so hoch wie im Vormonat. Außerordentlich hoch sind im Februar die Fleischpreise gestiegen. Während sich die Preise für Rindfleisch im Dezember nur um 1—2,50 M., im Januar um 2—4 M. je kg erhöht hatten, ist im Februar in fast sämtlichen Städten ein Preisaufschlag von 7 bis 12 M. je kg, in Frankfurt a. M. sogar von 13,30 M., eingetreten. Gegenüber dem mittleren Novemberpreis von 28—30 M. stellte sich der mittlere Preis für 1 kg Rindfleisch im Februar auf 40—45 M.; ein geringerer Preis als 40 M. (30—38 M. je kg) ist nur noch von den Städten Augsburg, Stuttgart, Königsberg und Nürnberg angegeben. Auch Schweinefleisch ist in fast sämtlichen Städten erheblich teurer geworden. Die Preissteigerung bewegt sich zwischen 1 und 12 M. für das kg. Der billigste Preis wurde in Augsburg mit 42 M., der teuerste in Aachen mit 64 M. für das kg gezahlt. Geräucherter inländischer Speck hat vielfach eine Erhöhung von etwa 4—8 M., vereinzelt auch mehr, er-

fahren, während der Preis in anderen Städten unverändert geblieben ist. Ausländisches Schweineschmalz hat trotz einer allgemeinen Preissteigerung von 8—16 M. je kg in den meisten Städten den (bisher höchsten) Novemberpreis noch nicht wieder erreicht, während der Preis für Margarine, die durchweg um 4—14 M. aufgeschlagen hat, nur noch in sechs Städten hinter ihm zurückbleibt, in 7 Städten ihn aber nicht unwesentlich überschreitet. In den meisten Städten wurden für 1 kg ausländisches Schweineschmalz 64—66 M. gezahlt; für Margarine schwanken die Preisangaben zwischen 52 und 62 M. je kg. Schellfisch war im Februar in 8 Städten billiger am Markt als im Vormonat. Der Preis übersteigt in der Mehrzahl der Städte 20 M. für das kg. Der Zuckerpreis ist nur in 4 Städten unverändert geblieben, sonst überall meist um etwa 1 bis 2 M. je kg gestiegen. In Lübeck mußten sogar 3 M., in Breslau 4,40 M. mehr gezahlt werden als im Vormonat. Die Eier sind infolge des durch die anhaltende kalte Witterung bedingten geringen Angebots überall stark im Preise gestiegen, während sich im Vormonat vereinzelt ein Preisrückgang gezeigt hatte. In 9 Städten mußten 5 M. und mehr für ein Ei gezahlt werden, in Aachen sogar 6,25 M. Auch der Milchpreis hat sich in etwa der Hälfte der Städte wiederum erhöht. Der niedrigste amtliche Preis war in Berlin mit 4 M. für das Liter festgesetzt, der höchste (7 und 7,30 M.) in Essen und Aachen. Die Preise für Milch im freien Handel bewegten sich zwischen 4,90 M. in Dresden und 12 M. in Frankfurt am Main.

In der nachstehenden Übersicht sind die Preise einiger der wichtigsten Lebensmittel für die 3 Großstädte Berlin, Frankfurt a. M. und Stuttgart im Monat Februar der Jahre 1914, 1921 und 1922 neben-

einandergestellt:

Lebensmittel 1 kg in Pfennigen	Berlin			Frankfurt a. M.			Stuttgart		
	Februar			Februar			Februar		
	1914	1921	1922	1914	1921	1922	1914	1921	1922
Roggenbrot*)	28	237	391 ¹⁾	37	267	417 ²⁾	26	250	350 ³⁾
Roggenmehl*)	30	270	420	30	—	—	40	290	420
Kartoffeln . . .	6	110	560	7	118	580	7	85	280
Rindfleisch . . .	180	2950	4400	194	2800	4530	180	2650	3600
Schweinefleisch . . .	168	3550	5400	191	3875	5870	170	3200	4800
Butter	280	4000	10400	240	—	10870	230	2500	8000
Eier, 1 Stück . . .	9	193	540	9	210	575	10	160	400
Vollmilch*) 1 Liter	22	220	400	24	300	620	23	150	480

*) Amtlicher Preis. 1) ab 20. 2. 674; 2) ab 16. 2. 733; 3) ab 16. 2. 650.

Aus der Übersicht ist zu entnehmen, daß im Vergleich zum Vorjahre (1921) im Februar 1922 Roggen-

brot um 60—70 v. H., Rindfleisch um 36—62 v. H., Schweinefleisch um 50—52 v. H., Butter um 160 bis 220 v. H., Eier um 150—180 v. H., Milch um 80 bis 100 v. H. teurer geworden ist.

Gegenüber dem Februar 1914 kosteten im Februar 1922 Roggenbrot und Roggenmehl das 14—15fache (nach der inzwischen nach dem 16. Februar eingetretenen Verteuerung um 75 v. H., das 24—27fache), Kartoffeln (unter Zugrundelegung des Januarpreises, da zu den für Februar angegebenen Preisen Kartoffeln kaum erhältlich waren), das 40fache, Rindfleisch das 20—24fache, Schweinefleisch das 28—32fache. Für Butter mußte im Februar 1922 der 35—45fache, für Milch der 18—26fache, für Eier sogar der 60—64fache Preis der Vorkriegszeit gezahlt werden.

Großhandelspreise im Februar 1922.

Die Preislage Mitte Februar.

Die bereits im Januar hervorgetretene allgemeine Warenverknappung wurde im Februar zunächst durch die Lahmlegung des Eisenbahnverkehrs und die hierdurch bedingte Unterbrechung der volkswirtschaftlichen Warenverteilung und -erzeugung erheblich verschärft. Gleichzeitig war der Massenverbrauch infolge des völligen Ausbleibens der Kartoffelzufuhren gezwungen, seine Nachfrage in höherem Grade auf Mehl, Nahrungsmittel und Hülsen-

früchte zu legen. Hierzu tritt die fortschreitende Entwertung der Mark, die in der Steigerung des Dollarkurses von 191,81 M. im Durchschnitt des Monats Januar auf 200 M. oder um 4,3 v. H. bis Mitte (15.) Februar zum Ausdruck kommt. Diese waren- und geldwirtschaftlichen Faktoren haben in unmittelbarer Auswirkung eine augenblickliche Verschärfung der seit Mitte Januar andauernden Wiederaufwärtsbewegung der Großhandelspreise hervorgerufen. Dazu kommt, daß die in ihrer Anpassung an

Bewegung des Dollarkurses und der Großhandelspreise einiger Waren in Wochendurchschnitten Januar bis Mitte Februar 1922.

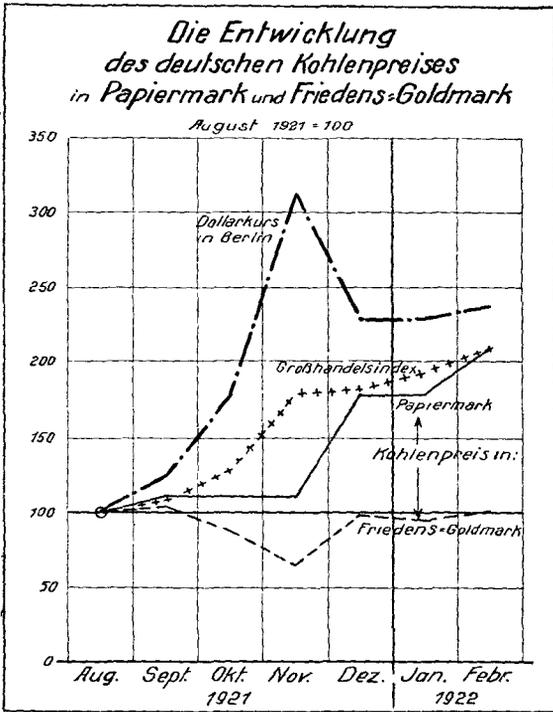
Warenart	Menge	Wochendurchschnitte						Monatsdurchschnitte		Stichtag 15. 2. z. z.	Maßzahlen		
		Januar 1922				Februar 1922		Dez. 1921	Jan. 1922		Jan. gegen Dez. (= 100)	15. Feb. gegen Jan. (= 100)	
		1.—7.	8.—14.	15.—21.	22.—28.	29.1.-4. 2.	5.—11.						
Dollar	Berlin	190,67	178,67	191,25	203,13	203,17	198,92	191,93	191,81	200,00	99,9	104,3	
Lebens-, Genuß- u. Futtermittel													
Weizen, märkischer . . .	Berlin	50 kg	382,50	375,50	385,00	409,80	414,08	450,50	359,00	389,75	467,50	108,6	119,9
Roggen, „	„	„	307,50	299,40	308,00	320,00	320,00	326,67	284,15	309,00	356,50	108,4	115,4
Hafer, „	„	„	292,50	284,16	287,00	304,50	309,10	314,30	277,84	292,58	336,50	103,5	115,0
Gerste (Sommer)	„	„	368,75	360,00	360,91	373,08	371,40	375,00	361,76	365,90	390,50	101,1	106,7
Mais, ohne Provenienzangabe	„	„	293,25	283,16	292,90	309,58	325,60	320,25	287,80	296,06	330,00	102,9	111,5
Reis	Frankfurt	1 kg	13,00	12,50	13,00	14,00	14,50	14,50	—	13,13	14,50	109,4	110,4
Kartoffeln, weiß, rot	Berlin	50 kg	—	—	—	—	—	—	90,75	—	—	—	—
Rindvieh, Lebendgewicht	„	100 kg	1 717,65	1 762,50	1 758,35	1 779,05	1 858,30	2 000,00	1 522,62	1 761,20	1 983,30	115,0	113,3
Schweine, „	„	„	3 441,66	3 291,70	3 378,15	3 395,80	3 460,00	3 533,30	3 344,05	3 377,10	3 533,30	101,0	104,6
Rindfleisch	„	„	2 800,00	3 000,00	3 050,00	2 950,00	3 250,00	3 550,00	2 650,00	2 950,00	3 550,00	111,3	120,3
Schweinefleisch	„	„	3 975,00	3 950,00	4 200,00	4 200,00	4 275,00	4 900,00	3 985,00	4 081,25	4 900,00	102,4	120,1
Butter, Ia Qualität	„	1/2 kg	40,50	42,00	45,00	47,00	47,00	47,00	39,22	43,63	47,00	111,2	107,7
Schmalz, Pure Lard in Kisten	„	„	25,38	24,75	26,25	29,75	30,75	31,25	26,28	26,53	31,75	101,0	119,7
Wiesenhheu, gesund, trocken	„	50 kg	94,66	96,25	96,50	100,50	103,25	105,50	93,62	97,40	117,50	104,0	120,6
Industriestoffe (Rohstoffe, Halbfabrikate, Betriebsstoffe)													
Großviehhaute	Frankfurt	0,5 kg	18,35	23,39	29,26	30,05	23,45	30,95	20,68	25,62	32,73	123,9	127,8
Kälberfelle	„	„	34,73	47,94	68,57	67,20	46,30	70,65	39,91	53,28	75,38	133,5	141,5
Sohle und Vachseleder	„	1 kg	112,50	112,50	115,00	115,00	122,50	125,00	124,38	113,75	125,00	91,5	109,9
Rindbox	„	1 □-Fuß	37,50	40,00	40,00	40,00	41,50	41,50	42,88	39,38	41,50	91,8	105,4
Baumwolle	Bremen	1 kg	87,12	78,92	83,02	84,23	82,48	80,35	83,75	83,18	85,90	99,3	103,3
Baumwollgarn Nr. 20	Frankfurt	„	137,50	137,50	137,50	142,50	142,50	142,50	151,00	138,75	142,50	91,9	102,7
Baumwollgewebe 89 cm 13/18 a 20/20	„	„	23,50	23,50	23,50	24,00	24,00	24,75	25,10	23,63	24,75	91,4	104,7
Gießereirohisen	Düsseldorf	1000 kg	—	—	—	—	—	—	3 326,00	3 326,00	3 371,00	100,0	101,4
Stabeisen	„	„	—	—	—	—	—	—	5 030,00	5 030,00	5 550,00	100,0	110,3
Grobbleche	„	„	—	—	—	—	—	—	5 630,00	5 630,00	6 220,00	100,0	110,5
Kernschrott	„	„	2 202,00	2 314,00	2 473,00	2600 2783	—	2 911,00	2 166,00	2 474,40	2 911,00	114,2	117,6
Maschinengußbruch	„	„	2 600,00	2 700,00	2 850,00	2900 3150	—	3 250,00	2 631,25	2 840,00	3 250,00	107,9	114,4
Elektrolytkupfer	Berlin	100 kg	6 016,40	5 604,00	5 914,20	6 398,20	6 292,60	6 044,00	5 980,50	6 009,95	5 985,00	100,5	99,6
Kupferbleche	„	„	7 550,00	7 550,00	7 550,00	7 775,00	8 000,00	8 300,00	7 725,00	7 662,50	8 300,00	99,2	108,3
Kupferschalen	„	„	8 700,00	8 700,00	8 700,00	8 950,00	9 100,00	9 400,00	8 887,50	8 812,50	9 400,00	99,2	106,7
Hüftenweichblei	„	„	2 080,00	1 950,00	2 030,00	2 080,00	2 042,50	1 927,50	2 054,37	2 037,50	1 925,00	99,2	94,5

Ann. 1) Preise am 11. Februar 1922. — 2) Preise am 10. Februar 1922. — 3) Preise am 14. Februar 1922. — 4) Preise am 16. u. 17. Februar 1922

den gesunkenen Geldwert zunächst zurückgebliebenen Warenarten, insbesondere Kohle und Eisen, dauernd bestrebt sind, sich durch die absinkende Valuta hindurch auf dem Wege der Preiserhöhungen immer wieder auf ihren (Friedens-) Geldwert einzustellen.

Steinkohlen- und Eisenpreis in Papier- und Goldmark je Tonne seit August 1921.

Monat	Fett - Nußkohle III Rhein.-Westf.		Gießerei - Roh- eisen III		Um- rechnungs- faktor
	Papiermark	Goldmark	Papiermark	Goldmark	
1913	14,25		74,50		
1921 Aug. . .	304,60	15,86	1484,—	77,29	19,2
Sept. . .	340,50	16,45	1484,—	71,69	20,7
Okt. . .	340,50	13,84	1484,—	60,33	24,6
Nov. . .	340,50	9,96	2124,—	62,11	34,9
Dez. . .	545,50	15,63	3250,—	93,12	34,9
1922 Jan. . .	545,50	14,87	3250,—	88,56	36,7
Febr. . .	630,90	15,81	3371,—	84,49	39,9



Diese Bewegungen haben einheitlich ihre Wurzel in den Entschädigungsleistungen, die fortschreitend die Bilanz der deutschen Volkswirtschaft zerrütten und damit die Währung von der Markbewertung über die Rohstoff- und Fertigwarenpreise zu den Einkommen und von diesen wieder rückwirkend auf die Bewertung der Mark in fortwährendem Kreislauf zu vernichten drohen.

Mitte Februar liegen die Notierungen der Warenpreise bei den Lebens- und Genußmitteln durchweg, bei den Industriestoffen nur mit Ausnahme von Kupfer und Blei beträchtlich höher als im Durchschnitt des Monats Januar. Die auf den Stichtag des 15. Februar berechnete Großhandelsindexziffer stellt sich auf 3987. Damit erreicht der volkswirtschaftliche Preisspiegel einen neuen Rekordstand. In den einzelnen Warengruppen gestaltete sich die

Bewegung wie folgt:

Warengruppen	Januar 1922 (Monatsdurchschnitt)	15. Februar (Stichtag)
I. Getreide und Kartoffeln . . .	3363	3685
II. Fette, Fisch, Fleisch . . .	3555	3850
III. Kolonialwaren	4819	5233
IV. Häute und Leder	4668	5131
V. Textilien	5939	5978
VI. Metalle	4313	4386
VII. Kohle und Eisen	3307	3689
Lebensmittel	3509	3852
Industriestoffe	3955	4240
Inlandwaren	3383	3716
Einfuhrwaren	5075	5343
Gesamtindexziffer	3665	3987

Dennoch hat sich das Preisniveau der vorwiegend im Inlande erzeugten Waren nahezu um 10 v. H., der vorwiegend aus dem Auslande eingeführten Waren dagegen, gleichlaufend mit dem Dollarkurs, nur um 5,3 v. H. gehoben. Gleichzeitig hat sich die Spanne zwischen dem Binnen- und Außenwarenwert der Mark wiederum, und zwar von 1692 auf 1627 verringert. Dennoch aber wurde die hierdurch angedeutete Annäherung der Inlands- an die Weltmarktpreise, die im Januar bereits vorgeschritten war, trotz der im Inlande vorgenommenen Preiserhöhungen durch Preissteigerungen im Auslande (Kohle-England, Eisen-Frankreich, Getreide-England-Frankreich-Vereinigte Staaten) sowie durch die augenblickliche Senkung des Markkurses zu Anfang des Monats wieder gestört.

Getreidepreise im Monatsdurchschnitt.

Jahr und Monat	Deutschland		England	V. St. v. Amerika	
	Weizen, Bln. märkischer M. je 50 kg	Roggen, Bln. märkischer M. je 50 kg	Weizen, engl. Mark Lane sh je 504 lbs	Weizen, N.-Y. hard winter cts je 60 lbs	Roggen Chikago cts je 56 lbs
Originalpreise					
1913	9,95	8,22		104,02	
1921 Okt. . .	256	202	48/10 ¹ / ₁₁	120,54	87,91
Nov. . .	378	291	48/6	117,50	79,46
Dez. . .	360	285	46/6	126,05	83,17
1922 Jan. . .	390	309	47/10 ¹ / ₂	124,48	84,95
Anf. Febr.	414	320	49/—	137,00	92,88
Preise in Mark je 50 kg					
1921 Okt. . .	256	202	310	323	258
Nov. . .	378	291	552	568	411
Dez. . .	360	285	404	444	314
1922 Jan. . .	390	309	425	439	321
Anf. Febr.	414	320	467	511	371

Kohlenpreise im Monatsdurchschnitt.

Jahr und Monat	Deutschland	England	Frankreich	Belgien	Vst. v. Amerika
	Rhein.-westf. Nußkohle III M. per Tonne	Best South Yorkshire sh. p. longton	Grains lavés 20/30 m/m Frs. p. Tonne	Greusins 20/30 m/m Frs. p. Tonne	Pool I \$ p. sh. ton
Originalpreise					
1913	14,25	17/6			
1921 Okt. . .	340,50	30/3	111	121	
Nov. . .	340,50	28/3	111	121	2,97
Dez. . .	545,50	28/8 ² / ₅	111	121	2,93
1922 Jan. . .	545,50	26/5	105	121	2,93
Anf. Febr.	630,90	29/—	105	121	3,00
Preise in Mark je Tonne					
1921 Okt. . .	340,50	868	1205	1296	
Nov. . .	340,50	1447	2095	2197	860
Dez. . .	545,50	1121	1668	1737	620
1922 Jan. . .	545,50	1054	1643	1811	620
Anf. Febr.	630,90	1243	1778	1961	672

Die Entwicklung der tarifmäßigen Metallarbeiter-, Bauarbeiter- und Buchdruckerlöhne in Berlin.

I. Metallarbeiterlöhne.

Der Tarifvertrag für die in der Berliner Metallindustrie beschäftigten gewerblichen Arbeiter und Arbeiterinnen unterscheidet seit den Schiedsprüchen vom 31. August und 2.—4. November 1919 drei Arbeitergruppen und fünf Lohnklassen. Zur ersten Arbeitergruppe (A) gehören Facharbeiter, die höchstwertige Leistungen nicht nur in einzelnen Fällen, sondern mit einer gewissen Regelmäßigkeit aufweisen, zur zweiten (B) andere Facharbeiter, und zur dritten (C) andere Arbeiter. In der nachstehenden Übersicht sind die Lohnklassen I und II als gelernte Arbeiter, die Lohnklassen III und IV als angelernte Arbeiter und die Lohnklasse V als ungelernete Arbeiter gezählt worden.

Tarifmäßiger Wochenlohn der voll- (über 21-) jährigen Metallarbeiter in Berlin.

Zeitpunkt	Wochenlohn der Ledigen			Wochenlohn der Verheirateten ¹⁾		
	ab-solut M.	relativ		ab-solut M.	relativ	
		Juli 1914 = 100	Jan. 1920 = 100		Juli 1914 = 100	Jan. 1920 = 100
1	2	3	4	5	6	7
Gelernte Arbeiter (Lohnklasse I—II)						
1914: Juli ²⁾	42,44	100	—	42,44	100	—
1920: ab 28. 1.	159,45	376	100	174,45	411	100
1920: ab 2. 2.	181,35	427	114	211,35	498	121
1920: ab 11. 4.	209,25	493	131	254,25	599	146
1920: ab 23. 5.	232,50	548	146	277,50	654	159
1920: ab 6. 11.	246,45	581	155	291,45	687	167
1921: ab 31. 8.	281,33	663	176	353,33	833	203
1921: ab 29. 10.	334,80	794	210	406,80	959	233
1921: ab 28. 11.	423,15	997	265	562,65	1326	323
1922: ab 30. 1.	495,23	1167	311	634,73	1496	364
Angelernte Arbeiter (Lohnklasse III—IV)						
1914: Juli ²⁾	39,96	100	—	39,96	100	—
1920: ab 28. 1.	140,85	352	100	155,85	390	100
1920: ab 2. 3.	162,75	407	116	192,75	482	124
1920: ab 11. 4.	190,65	477	135	235,65	590	151
1920: ab 23. 5.	213,90	535	152	258,90	648	166
1920: ab 6. 11.	227,85	570	162	272,85	683	175
1921: ab 31. 8.	262,73	657	187	334,73	838	215
1921: ab 29. 10.	309,23	774	220	381,23	954	245
1921: ab 28. 11.	397,58	995	282	537,08	1344	345
1922: ab 30. 1.	469,65	1175	333	609,15	1524	391
Ungelernte Arbeiter (Lohnklasse V)						
1914: Juli ²⁾	30,62	100	—	30,62	100	—
1920: ab 18. 1.	120,90	395	100	135,90	444	100
1920: ab 2. 3.	148,80	486	123	178,80	584	132
1920: ab 11. 4.	176,70	577	146	221,70	724	163
1920: ab 23. 5.	199,95	653	165	244,95	800	180
1920: ab 6. 11.	213,90	699	177	258,90	846	191
1921: ab 31. 8.	248,78	812	206	320,78	1048	236
1921: ab 29. 10.	295,28	964	244	367,28	1199	270
1921: ab 28. 11.	383,63	1253	317	523,13	1708	335
1922: ab 30. 1.	455,70	1488	377	595,20	1944	438

¹⁾ Mit zwei Kindern bis 14 Jahren. — ²⁾ Auf Grund der Lohnstatistik des Verbandes Berliner Metallindustrieller

Vom Juli 1914 bis einschließlich Februar 1922 ist der durchschnittliche Wochenlohn der gelernten Metallarbeiter in Berlin (unter Berücksichtigung der Verkürzung der regelmäßigen Arbeitszeit von 54 auf 46½ Stunden wöchentlich) von 42,44 auf 495,23 M. für Ledige = das 11½fache des Friedensstandes und von ebenfalls 42,44 auf 634,73 M. für Verheiratete

(mit 2 Kindern bis zu 14 Jahren) = das 15fache des Friedensstandes gestiegen. Die höheren Wochenlöhne der Verheirateten erklären sich daraus, daß ihnen mit Rücksicht auf ihre sozialen Verpflichtungen in allen Lohnklassen für jede geleistete Arbeitsstunde zurzeit eine Ehefrauenzulage von 1 M. und eine Kinderzulage von ebenfalls 1 M. je Kind gezahlt wird. Die tatsächliche Lohnsteigerung der gelernten Metallarbeiter dürfte bei Ledigen und Verheirateten über die genannten Sätze hinausgehen, weil für den Juli 1914 der tatsächliche Durchschnittslohn der Zeit- und Stücklöhner auf Grund der Lohnstatistik des Verbandes Berliner Metallindustrieller eingesetzt ist, während die Lohnentwicklung seit Januar 1920 sich nur auf Grund der tarifmäßigen Stundenlohnsätze für Zeitlöhner — also ausschließlich des höheren Akkordverdienstes — errechnen ließ. Von dieser Fehlerquelle kann man aber um so eher absehen, als der Unterschied zwischen Zeit- und Stücklohn im Juli 1914 gegenüber den heutigen Sätzen kaum ins Gewicht fällt und der tatsächliche Durchschnittslohn seit dem Bestehen des Tarifvertrages*) infolge Kurzarbeit auch für Stücklöhner vorübergehend unter den für eine volle Arbeitszeit errechneten Normalverdienst der Zeitlöhner sank. Für Zeitlöhner allein liegt seit dem Januar 1920 eine Erhöhung des tarifmäßigen Wochenlohns auf das 3¼fache vor (Lohnindex für Ledige 311, für Verheiratete 364).

Die angelernten Arbeiter (Lohnklasse III bis IV) haben ihren Wochenlohn vom Juli 1914 bis einschließlich Februar 1922 von 39,96 auf 469,65 M. für Ledige = das 11¼fache des Friedensstandes und auf 609,15 M. für Verheiratete = das 15¼fache des Friedensstandes zu erhöhen vermocht. Im Vergleich zum Januar 1920 werden ihnen zurzeit die 3¼fachen Löhne gezahlt, und zwar den Ledigen die 3¼fachen und den Verheirateten die 3⁹/₁₀-fachen.

Die stärkste Lohnsteigerung haben die ungelerneten Metallarbeiter erzielt. Seit dem Juli 1914 ist ihr durchschnittlicher Wochenlohn von 30,62 M. auf 455,70 M. oder fast das 15fache für Ledige und auf 595,20 M. oder fast das 19½fache für Verheiratete gestiegen. Seit Januar 1920 beträgt die Lohnsteigerung für Ledige das 3¼fache, für Verheiratete das 4½fache, durchschnittlich also das 4fache. Da die ungelerneten Metallarbeiter nur ausnahmsweise Stücklohnarbeit verrichten, so dürfte bei ihnen der Vergleich mit den Durchschnittslöhnen vom Juli 1914 am meisten zutreffen.

II. Bauarbeiterlöhne.

Im Gegensatz zur Metallindustrie kennt das deutsche Baugewerbe in der Regel keine Stücklohnarbeit und keine besonderen sozialen Zu-

*) Zwecks besserer Vergleichbarkeit mit den übrigen Gewerbegruppen beginnt die Darstellung nicht mit der ersten Lohnregelung ab 5. 11. 19, sondern erst mit der zweiten ab 28. 1. 20.

schläge für verheiratete Arbeiter. Es bedarf also hier keiner getrennten Rechnung für Ledige und Verheiratete, vielmehr ist vorzusetzen, daß diese Zuschläge in den schon seit der Vorkriegszeit vorliegenden tarifmäßigen Stundenlöhnen mit enthalten sind. Der häufig übersehene Rückgang der Arbeitszeit von 53 auf 46½ Stunden wöchentlich muß dagegen bei einer Darstellung der Arbeitsverdienste berücksichtigt werden. In der folgenden Übersicht werden daher Wochen- und nicht Stundenlöhne miteinander verglichen.

Tarifmäßiger Wochenlohn der volljährigen Bauarbeiter in Berlin.

Zeitpunkt	Wochenlohn der Maurer u. Zimmerer			Wochenlohn der Bauhilfsarbeiter		
	ab- solut	relativ		ab- solut	relativ	
		Jul 1914	Jan. 1920		Jul 1914	Jan. 1920
1	2	3	4	5	6	7
1914: Juli	43,46	100	—	29,15	100	—
1920: ab 10. 1.	163,68	377	100	153,45	526	100
1920: " 1. 4.	206,93	476	126	197,63	678	129
1920: " 6. 4.	265,05	610	162	255,75	877	167
1920: " 29. 5.	302,25	695	185	292,95	1005	191
1920: " 1. 7.	316,20	728	198	306,90	1053	200
1921: " 4. 2.	327,83	754	200	318,53	1093	208
1921: " 22. 7.	355,73	819	217	346,43	1188	226
1921: " 12. 8.	362,70	835	222	346,43	1188	226
1921: " 23. 9.	432,45	995	264	416,18	1428	271
1921: " 23. 11.	546,38	1257	334	516,15	1771	336
1921: " 23. 12.	569,63	1311	348	539,40	1850	352
1922: " 11. 1.	592,88	1364	362	562,65	1930	367
1922: " 26. 1.	627,75	1444	384	597,53	2050	389

Der durchschnittliche Wochenlohn der Maurer und Zimmerer (gelernte Bauhandwerker) ist von 43,46 M. im Juli 1914 auf 627,75 M. im Februar 1922, d. h. auf das 14,44fache gestiegen. Die absoluten Wochenlöhne sind infolge des Saisoncharakters des Baugewerbes etwas höher als diejenigen der gelernten verheirateten Metallarbeiter. Der relative Steigerungssatz seit Juli 1914 (1444) bleibt nur wenig hinter dem für gelernte verheiratete Metallarbeiter (1496) zurück. Geht man dagegen vom Januar 1920 (= 100) aus, so ist die Lohnsteigerung (384) während der beiden vergangenen Jahre im Gegensatz zur Metallindustrie etwas größer als für die 5½ Jahre von Juli 1914 bis Januar 1920 (377); sie übertrifft auch die vergleichbare Lohnerhöhung für gelernte verheiratete Metallarbeiter der beiden letzten Jahre (364) um volle 20 Punkte. Dagegen hat der Metallarbeiterverband größere Lohnsteigerungen für gelernte Metallarbeiter unmittelbar nach der Staatsumwälzung durchzusetzen vermocht, so daß die Löhne für Bauhandwerker erst allmählich angepaßt werden konnten.

Bei den Bauhilfsarbeitern sind die tarifmäßigen Wochenlöhne schneller gestiegen als bei den ungelerten Metallarbeitern. Am 10. Januar 1920 erreichten sie schon einen Betrag von 153,45 M. gegen 29,15 M. im Juli 1914, so daß eine Lohnsteigerung auf das 5¼fache vorlag, während die verheirateten ungelerten Metallarbeiter gleichzeitig eine Steigerung ihres Wochenlohns auf 135,90 M., d. h. noch nicht ganz das 4½fache des

Friedensstandes erzielen konnten. Seit dem 26. Januar 1922 beziehen die Bauhilfsarbeiter einen Wochenlohn von 597,53 M., d. h. das 20¼fache des Friedensstandes.

III. Buchdruckerlöhne.

Im deutschen Buchdruckergewerbe bürgerte sich bald nach der Reichsgründung eine tarifmäßige Regelung der Löhne ein. Vergleiche mit der Vorkriegszeit lassen sich hier ohne jede Schwierigkeit ziehen, nur ist im Gegensatz zur Metallindustrie zu bemerken, daß die Tariflöhne ausdrücklich als Mindestwochenlöhne bezeichnet werden. Demgemäß bleibt auch der absolute Betrag des Wochenlohns der verheirateten Buchdrucker etwas hinter demjenigen für verheiratete gelernte Metallarbeiter und Bauhandwerker zurück. Sie sind nach der folgenden Übersicht von 34,38 M. im Juli 1914 auf 613,— M. im Februar 1922, also fast auf das 18fache gestiegen.

Tarifmäßiger Wochenlohn der voll- (über 24-) jährigen Buchdrucker in Berlin.

Zeitpunkt	Wochenlohn der Ledigen			Wochenlohn der Verheirateten		
	ab- solut	relativ		ab- solut	relativ	
		Jul 1914	Jan. 1920		Jul 1914	Jan. 1920
1	2	3	4	5	6	7
1914: Juli	34,38	100	—	34,38	100	—
1920: ab 1. 1.	152,—	442	100	160,50	467	100
1920: " 1. 5.	202,—	588	133	210,50	612	131
1920: " 1. 6.	227,—	660	149	235,50	685	147
1920: " 5. 7.	242,—	704	159	250,50	729	156
1920: " 1. 11.	262,—	762	172	270,50	787	169
1921: " 1. 2.	277,—	806	182	285,50	830	178
1921: " 1. 8.	283,—	823	186	295,88	861	184
1921: " 1. 9.	304,—	884	200	321,26	934	200
1921: " 1. 10.	373,—	1085	245	385,—	1120	240
1921: " 1. 11.	398,—	1158	262	410,—	1193	255
1921: " 1. 12.	506,—	1472	333	518,—	1507	323
1921: " 19. 12.	541,—	1574	356	553,—	1608	344
1922: " 1. 2.	591,—	1719	389	613,—	1783	382

Die rund 18fache Steigerung der Wochenlöhne seit der Friedenszeit ist um so auffallender, als die Lohnerhöhung seit Januar 1922 (382) fast genau derjenigen für Bauhandwerker (384) entspricht. Eine Erklärung hierfür bietet der verhältnismäßig geringe Wochenlohn der Vorkriegszeit (34,38 M. gegen 42,44 M. für gelernte Metallarbeiter und 43,46 M. für Bauhandwerker), der mit Rücksicht auf die wachsende Teuerung schneller und stärker steigen mußte als in den anderen zum Vergleich herangezogenen Berufsarten (Lohnindex bis Januar 1920 467 gegen 411 für gelernte Metallarbeiter und 377 für Bauhandwerker). Ferner ist zu berücksichtigen, daß die Buchdrucker*) insofern zwischen den gelernten und angelehrten Berufsarten stehen, als der Buchdruckertarif für Maschinensetzer besondere Aufschläge (zurzeit 40 M. wöchentlich in Orten mit 20—25 v. H. Lokalzuschlag) und für die Hilfsarbeiter besondere Abschläge (je nach dem Alter 30 bis 15 v. H. des Wochenlohns der Buchdrucker) vorsieht.

*) Der Ausdruck wird hier durchweg statt der im Tarifvertrag üblichen Bezeichnung „Buchdruckergehilfe“ gebraucht, den Fernstehende, besonders Ausländer, häufig mit „Hilfsarbeiter“ verwechseln.

Lohnentwicklung in Großbritannien und Irland im Jahre 1921.

Im Gegensatz zu der andauernden Steigerung der Löhne von 1915 bis Ende 1920 weist der Jahresbericht der Labour Gazette für 1921 einen starken Lohnrückgang nach. Rund 7 Millionen Arbeiter mußten sich mit einem Sinken ihrer Wochenlöhne um mehr als 6 Millionen Pfund abfinden, während im Vorjahre (1920) 7,7 Millionen Arbeiter eine Erhöhung ihrer Wochenlöhne um 4,8 Millionen Pfund durchsetzen konnten. Das vergangene Jahr hat also nicht nur die ganz außerordentlich große Lohnsteigerung von 1920, sondern auch den größten Teil der 1919 erreichten Lohnerhöhungen aufgehoben. Im einzelnen ergeben die letzten vier Jahre folgende Übersicht:

Jahr	Zahl der erfaßten Arbeiter	Reinbetrag der Erhöhung (+) oder Ermäßigung (-) des Wochenlohns
1921	7 100 000	- 6 006 000 £
1920	7 720 000	+ 4 797 000 £
1919	5 647 000	+ 2 111 000 £
1918	5 998 000	+ 2 988 000 £

Der für 1921 nachgewiesene Lohnrückgang von 6 Millionen Pfund versteht sich abzüglich der gleichzeitigen Lohnerhöhungen von 700 000 £ in der Schuh- und Wäscheindustrie, den Tabakfabriken und den Zeitungsdruckereien. Im ganzen sind die Wochenlöhne also um 6,7 Millionen Pfund gekürzt worden, während die Lohnerhöhungen nur 10 v. H. dieses außerordentlich großen Betrages ausmachen.

Der überwiegende Teil der Lohnänderungen (3,75 Millionen Pfund Lohnherabsetzungen und alle Lohnerhöhungen) erfolgte auf Grund von gleitenden Lohnskalen, darunter aber nur ein verhältnismäßig kleiner Teil (750 000 £ Lohnherabsetzungen) in unmittelbarer Abhängigkeit vom Rückgang der Indexziffer der Lebenshaltungskosten, die vom Januar bis Dezember 1921 um 59 auf 192 v. H. des Standes vom Juli 1914 gefallen ist. Vorwiegend richteten sich die Löhne in England nach den Verkaufspreisen der Erzeugnisse, also der Ertragsfähigkeit der Industrie. Gleitende Lohnskalen dieser Art führten im Kohlenbergbau sowie der Eisen- und Stahlindustrie zu einer Herabsetzung der Wochenlöhne um 3 Millionen Pfund. Von einer automatischen Anpassung der Löhne an den Verkaufspreis der Tonne Kohle oder Roheisen kann aber auch hier keine Rede sein. Jeder Neufestsetzung der Löhne gehen vielmehr auch in diesen Industrien Verhandlungen in paritätisch zusammengesetzten Lohnämtern oder Ausschüssen voraus, deren Hauptaufgabe die Ermittlung des der Lohnregelung zugrunde zu legenden Durchschnittsverkaufspreises der Standardware ist. Durch unmittelbare Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wurde eine weitere Herabsetzung der Wochenlöhne um 2,7 Millionen Pfund erzielt, darunter 1,7 Millionen ohne jede Arbeitseinstellung und 1 Million Pfund nach erfolgtem Streik. Für die restlichen 250 000 £ kamen gesetzliche Vorschriften (Trade board orders usw.) in Frage.

Im Kohlenbergbau wurden die Schichtlöhne am 3. Januar 1921 um 1 sh 6 d erhöht; nach dem Bergarbeiterstreik vom April bis Juni aber zunächst um 2 sh und dann nochmals um 1 sh 6 d je Schicht er-

mäßigt. Der Lohnrückgang gegenüber dem Stand vom 31. Dezember 1920 schwankt je nach den Bergbaugebieten zwischen 20 und 50 v. H. für Hauer und 30 bis 60 v. H. für sonstige Untertag-Arbeiter. Der durchschnittliche Schichtlohn der eigentlichen Bergarbeiter (colliers) ist von 16 sh 11,4 d im März (vor dem Streik) auf 11 sh 6,88 d im Dezember 1921, d. h. durchschnittlich um 31,72 v. H. gefallen. Bei den sonstigen Arbeitern unter Tage liegt ein gleichzeitiger Rückgang der Schichtlöhne von 14 sh 4,4 d auf 8 sh 5,7 d, d. h. um 41 v. H., und bei den Arbeitern über Tage ein solcher von 13 sh 5,5 d auf 7 sh 6,25 d, d. h. um 44,13 v. H. vor. Die Hochofenarbeiter, deren Löhne nach dem Verkaufspreis der Tonne Roheisen schwanken, hatten zwar zu Beginn des Jahres vereinzelt kleinere Lohnerhöhungen erreicht, diese wurden aber durch spätere erhebliche Lohnrückgänge in allen Gebieten mehr als aufgehoben. Seit Ende 1920 liegen Rückgänge um 86 bis 165 v. H. der Grundlöhne oder 33 bis 46 v. H. der Gesamtlöhne vor. In der Hüttenindustrie von Cleveland gleiten die Löhne auf Grund des einmal vierteljährlich von zwei Sachverständigen (1 Arbeitgeber und 1 Arbeitnehmer) aus den Büchern von 7 Firmen ermittelten Verkaufspreises von Cleveland-Roheisen Nr. 3 in den letzten drei Monaten. Wenn dieser Verkaufspreis 34 sh bis 34 sh 2,4 d für die Tonne ausmacht, werden die Grundlöhne gezahlt. Fällt oder steigt er unter oder über diesen Betrag, so wird für einen Preisunterschied von je 2,4 d der Lohn um 0,25 v. H. ermäßigt oder erhöht. Übersteigt der Verkaufspreis 40 sh die Tonne, so tritt der Lohnzuschlag von 0,25 v. H. schon für je 1,2 d des über 40 sh hinausgehenden Preisbetrages ein.

Im Maschinen- und Schiffbau wurden die Grundlöhne der erwachsenen männlichen Arbeiter im Mai und August 1921 in zwei gleichmäßigen Raten zusammen um 6 sh je Woche oder 1½ d je Stunde für Zeitlöhner und um 15 v. H. für Stücklöhner herabgesetzt. Am 1. November und 1. Dezember 1921 sowie 1. Januar 1922 wurde die Kriegszulage von 12½ v. H. des Gesamtlohns der Zeitlöhner und von 7½ v. H. des Gesamtlohns der Stücklöhner in drei gleichmäßigen Beträgen aufgehoben. Für die Maschinenbauarbeiter (Eisendreher, Monteure, Schmiede, Kupferschmiede, Bohrer, Gießer und Maschinisten) ergibt sich folgende Entwicklung der Wochenlöhne:

Jahr	Durchschnittlicher Wochenlohn der Maschinenbauarbeiter.									
	London		England ohne London		Schottland		Irland		Durchschnitt ohne London	
	sh	d	sh	d	sh	d	sh	d	sh	d
1921	79	2 ⁴ / ₅	71	1 ¹ / ₂	71	8	75	2	71	2 ² / ₂₅
1920 ¹⁾	96	3 ¹ / ₅	86	8	87	4 ¹ / ₂	91	4 ³ / ₅	86	9 ⁴ / ₅
1913	39	6	35	—	34	1	34	6	34	11

Im Vergleich zu 1913 (= 100) ist der Wochenlohn der Maschinenbauarbeiter jetzt nur noch doppelt

¹⁾ Der Kriegszuschlag von wöchentlich 26 sh 6d ist eingerechnet, ebenso der weitere Zuschlag von 12½ v. H. der Gesamtlohnsomme (vgl. Standard Time Rates of wages and hours of Labour in the United Kingdom at 31. December 1920, London 1921, S. 12 ff).

so stark (203 v. H.), während er Ende 1920 das 2 $\frac{1}{5}$ fache desselben (ohne Kriegszuschlag von 12 $\frac{1}{2}$ v. H.) ausmachte.

In der Baumwollindustrie wurden die Löhne gegenüber dem Stande vom 31. Dezember 1920 auf Grund der Verkaufspreise um 22 v. H. ermäßigt. In der Wollindustrie gingen die „Lebenskostenlöhne“ gegen den gleichen Stand um 29 v. H. für Zeitlöhner und um 27 bis 28 v. H. für männliche und weibliche Stücklöhner zurück. Die Indexzahl der Lebenskosten war zwar gleichzeitig fast doppelt so stark (um 59 v. H.) gesunken, nach dem Index gleiten aber auch nur die Teuerungszulagen, während die Grundlöhne unverändert bleiben.

Im Baugewerbe wurden die Stundenlöhne sämtlicher Arbeitergruppen im Mai um 2 d, im August um 1 d und im September um $\frac{1}{2}$ d herabgesetzt; die Bauhilfsarbeiter erlitten außerdem Lohnkürzungen um 1 d im Juli und $\frac{1}{2}$ d (bzw. 1 d in Gebieten mit hohen Löhnen) im September. Der gesamte Lohnabbau erreichte in fast allen Gebieten 3 $\frac{1}{2}$ d die Stunde (= 12 sh 10 d für die Normalwoche von 44 Stunden) für Bauhandwerker und 4 $\frac{1}{2}$ bis 5 $\frac{1}{2}$ d je Stunde (16 sh 6 d bis 20 sh 2 d je Woche) für Bauhilfsarbeiter. Gegenüber den Januarsätzen sind die Löhne im Berichtsjahr um 12 bis 16 v. H. für Bauhandwerker und um 19 bis 23 v. H. für Bauhilfsarbeiter zurückgegangen. Um die wirklichen Löhne zu ermitteln, sind auf Grund anderer Quellen*) zunächst die durchschnittlichen Stundenlöhne für 1920 und 1913 berechnet worden.

Durchschnittlicher Stundenlohn der Bauhandwerker.

Jahr	London		England ohne London		Schottland		Irland		Durchschnitt ohne London	
	sh	d	sh	d	sh	d	sh	d	sh	d
1920	2	4	1	8 $\frac{1}{5}$	2	37 $\frac{10}{10}$	1	11 $\frac{1}{10}$	1	9 $\frac{1}{5}$
1913		10 $\frac{3}{4}$		8 $\frac{1}{2}$		8 $\frac{3}{5}$		7 $\frac{1}{5}$		8 $\frac{1}{2}$

Durchschnittlicher Stundenlohn der Bauhilfsarbeiter.

Jahr	London		England ohne London		Schottland		Irland		Durchschnitt ohne London	
	sh	d	sh	d	sh	d	sh	d	sh	d
1920	2	1	1	5 $\frac{3}{5}$	1	10 $\frac{3}{5}$	1	7 $\frac{3}{5}$	1	7 $\frac{9}{10}$
1913		7 $\frac{1}{2}$		5 $\frac{4}{5}$		5 $\frac{1}{2}$		4 $\frac{1}{10}$		5 $\frac{3}{4}$

*) Standard Time Rates of wages and hours of Labour in the United Kingdom at 1. Oct. 1913 and 31. Dec. 1920, London 1913 und 1921.

Zieht man von dem Durchschnittslohn (ohne London) am 31. Dezember 1920 nach den obigen Angaben 14 bzw. 21 v. H. ab, so beträgt der durchschnittliche Stundenlohn der Bauhandwerker etwa 1 sh 6 $\frac{1}{4}$ d und derjenige der Bauhilfsarbeiter etwa 1 sh 3 $\frac{1}{4}$ d.

In der nachstehenden Übersicht werden die wöchentlichen Lohnänderungen für die einzelnen Gewerbebezüge in den beiden letzten Jahren zusammengestellt.

Lohnänderungen 1921 und 1920.

Gewerbeart	Zahl der erfaßten Arbeiter		Reinbetrag der Ermäßigungen | Erhöhungen	
	1921	1920	1921	1920
Baugewerbe	450 000	400 000	304 000	361 000
Bergbau, Steine und Erden	1 290 000	1 280 000	2 588 000	1 329 000
Eisen- und Stahlherstellung und -verarbeitung	240 000	240 000	475 000	304 000
Maschinen- u. Schiffbau und sonstige Metallindustrie	1 730 000	1 620 000	1 054 000	637 000
Textilindustrie	1 010 000	1 060 000	651 000	646 000
Bekleidungsindustrie	230 000	730 000	48 000	230 000
Verkehrsgewerbe (ausgeschl. Straßenbahnen)	910 000	900 000	388 000	574 000
Vervielfältigung u. a. hnl.	200 000	200 000	54 000	122 000
Chemie, Glas-, Ziegel- u. keram. Industrie	280 000	270 000	139 000	122 000
Sonstige Gewerbe	420 000	640 000	171 000	301 000
Gewerbe von öffentlichem Belang	340 000	380 000	134 000	171 000
Zusammen	7 100 000	7 720 000	6 006 000	4 797 000

Bei den vorstehenden Zahlen ist zu beachten, daß die Lohnänderungen für erwachsene männliche Arbeiter absolut größer sind als diejenigen für Frauen und Jugendliche, daß demnach der Gesamtbetrag der wöchentlichen Erhöhung oder Ermäßigung des Lohnes stark von der Zusammensetzung der Arbeiterschaft eines Gewerbes nach Geschlecht und Alter abhängt. Außerdem sind die Lohnänderungen für Vollarbeiter berechnet worden, während der tatsächliche Rückgang der Verdienste infolge der Kurzarbeit erheblich größer sein muß.

GELD UND FINANZWESEN

Der Kapitalbedarf im Januar 1922.

Die Statistik der Aktiengesellschaften und G. m. b. H. hat mit dem Januar 1922 eine Erweiterung erfahren, die sie befähigt, über einen größeren Kreis wirtschaftlicher Probleme gleichzeitig Feststellungen zu machen. Während bisher, wie die Veröffentlichungen im ersten Jahrgang dieser Zeitschrift gezeigt haben, nur Angaben über die Gesamtsumme aller Gründungen und Kapitalerhöhungen beider Gesellschaftsformen gemacht worden sind, erfolgt vom Januar 1922 ab eine Gliederung der Gesamtsummen in einzelne Gewerbegruppen, wie sie schon bei der Jahresstatistik

üblich war, auch bei der Monatsstatistik. Dadurch gewinnt die Statistik den Charakter eines Konjunkturbarometers, der über die wirtschaftliche Lage der einzelnen Industriezweige, über den verschiedenen Grad ihrer Prosperität Auskunft zu geben vermag.

Die wichtigste Erweiterung ist aber die Gliederung des gesamten Kapitalbedarfs in Stammaktien und Vorzugsaktien bei den Aktiengesellschaften einerseits, in Bareinlagen und Sacheinlagen bei beiden Gesellschaftsformen andererseits. Die letztere Einteilung, die Herausschälung der für Einbringung

Der Kapitalbedarf der Aktiengesellschaften und G. m. b. H. im Januar 1922.

Gewerbegruppen	Neugründungen bzw. Erhöhungen	Aktiengesellschaften									G. m. b. H.			Summe des baren Kapitalbedarfs (Summe Spalte 10 u. 14)
		Zahl der Gesellschaften	Beanspruchtes Kapital		davon entfallen auf:						Zahl der Gesellschaften	Beanspruchtes Kapital		
			Nennwert in 1000 M.	Kurswert in 1000 M.	Stammaktien		Vorzugsaktien		Bareinlagen in 1000 M.	Sacheinlagen in 1000 M.		Betrag in 1000 M.	darunter Bareinlagen in 1000 M.	
					Nennwert in 1000 M.	Durchschnittl. Ausgabekurs	Nennwert in 1000 M.	Durchschnittl. Ausgabek.							Kurswert in 1000 M.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
I. Land- u. Forstwirtschaft	Neugr. 1	2 000	2 000	2 000	100,0	—	—	—	2 000	—	11	641	541	2 541
	Erh. —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1 635	1 635	1 635
II. Tierzucht und Fischerei	Neugr. 1	6 000	6 000	6 000	100,0	—	—	—	6 000	—	3	252	252	6 252
	Erh. 3	19 500	24 900	19 500	127,7	—	—	—	19 900	5 000	—	—	—	19 900
III. Bergbau, Hütten- und Salinenwesen	Neugr. 7	85 300	86 742	84 300	101,7	1 000	100,0	—	77 583	9 159	8	520	508	78 091
	Erh. 8	136 350	230 197	124 250	174,9	12 100	106,7	—	230 197	—	7	7 490	7 490	237 687
darunter: Hüttenbetrieb p.p.	Neugr. 1	1 000	1 000	1 000	100,0	—	—	—	1 000	—	2	150	150	1 150
	Erh. 3	78 500	158 750	78 500	202,2	—	—	—	158 750	—	2	870	870	159 620
Kalibergbau	Neugr. —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Erh. 2	50 000	60 560	39 000	125,0	11 000	107,4	—	60 560	—	—	—	—	60 560
Kohlenbergbau	Neugr. 5	78 300	79 742	77 300	101,9	1 000	100,0	—	70 583	9 159	3	250	250	70 833
	Erh. 2	5 600	6 950	4 500	130,0	1 100	100,0	—	6 950	—	—	—	—	6 950
IIIa. Gemischte Betriebe	Neugr. 3	18 120	18 120	16 120	100,0	—	—	—	14 480	3 640	—	—	—	14 480
	Erh. 1	75 000	92 500	25 000	170,0	50 000	100,0	—	92 500	—	—	—	—	92 500
IV. Industrie der Steine und Erden	Neugr. 17	55 300	59 287	49 200	105,7	6 100	119,7	—	48 007	13 280	36	3 645	3 523	48 529
	Erh. 18	45 908	53 614	40 548	118,6	5 360	103,4	—	53 614	—	19	8 022	7 999	61 613
V. Metallverarbeitung	Neugr. 14	58 600	61 267	58 100	104,6	500	100,0	—	48 073	13 194	35	5 369	4 932	63 005
	Erh. 14	56 600	72 250	55 350	128,3	1 250	100,0	—	72 250	—	16	2 850	2 825	75 075
VI. Industrie d. Maschinen, Instrumente p.p.	Neugr. 36	157 860	163 105	152 460	103,1	5 400	109,3	—	132 021	31 084	122	15 082	12 694	144 715
	Erh. 61	684 345	977 524	636 970	145,8	47 375	102,4	—	974 974	2 550	48	20 821	20 697	995 571
darunter: Schiffsbauanstalten u. Docks	Neugr. 1	12 000	14 400	10 000	120,0	2 000	120,0	—	14 400	—	2	200	170	14 570
	Erh. —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1 700	1 700	1 700
Maschinen- u. Apparatebau	Neugr. 15	44 660	45 810	43 210	102,7	1 450	100,0	—	39 723	6 087	58	5 733	4 414	44 137
	Erh. 23	95 845	135 183	88 120	144,6	7 725	100,8	—	133 683	1 500	25	10 334	10 115	143 798
Elektrotechn. Industrie	Neugr. 8	15 500	15 820	15 000	101,9	500	110,0	—	13 566	2 254	29	2 820	2 381	15 947
	Erh. 8	126 700	184 895	116 700	149,8	10 000	100,0	—	184 145	750	9	3 987	3 987	188 132
Elektrizitätserzeugung	Neugr. 2	32 500	33 000	32 250	101,4	250	120,0	—	33 000	—	1	20	20	33 020
	Erh. 10	217 900	270 728	202 700	126,1	15 200	100,0	—	270 728	—	—	—	—	270 728
VII. Chemische Industrie	Neugr. 10	58 050	38 172	37 550	100,3	500	100,0	—	19 374	18 798	36	4 413	3 524	28 898
	Erh. 12	228 376	419 625	102 276	287,0	126 100	100,0	—	419 625	—	21	16 125	16 115	435 740
VIII. Forstwirtschaftl. Neben-erzeugnisse p.p.	Neugr. 8	26 500	27 170	26 500	102,5	—	—	—	12 474	14 696	11	686	446	12 920
	Erh. 6	79 980	95 100	72 300	120,7	7 680	102,3	—	95 100	—	6	6 560	6 560	102 060
IX. Spinnstoffgewerbe	Neugr. 14	72 000	73 500	70 500	101,9	1 500	110,0	—	66 600	6 900	25	8 375	6 925	73 525
	Erh. 33	194 130	265 838	177 730	140,3	16 400	100,0	—	261 870	3 968	12	8 257	8 257	270 127
X. Papierind. X1. Papiererz.	Neugr. 3	17 300	17 300	16 300	100,0	1 000	100,0	—	14 300	3 000	4	545	425	14 725
	Erh. 8	54 700	67 100	29 200	142,5	25 500	100,0	—	67 100	—	1	700	700	67 800
X2. Papierverarbeitung	Neugr. 4	14 300	15 050	14 300	105,2	—	—	—	11 050	4 000	7	506	349	11 399
	Erh. 1	8 900	8 900	8 450	100,0	450	100,0	—	8 900	—	6	1 619	1 619	10 519
XI. Leder- u. Gummiind.	Neugr. 5	26 000	28 000	26 000	107,7	—	—	—	27 711	289	15	3 110	1 425	29 136
	Erh. 6	28 200	37 925	25 000	138,9	3 200	100,0	—	37 925	—	8	2 919	2 919	40 844
XII. Holz- u. Schnitzstoffgew.	Neugr. 17	102 555	109 567	99 555	101,0	3 000	101,7	—	48 490	55 077	41	4 339	3 717	52 207
	Erh. 9	24 350	33 805	24 350	137,1	500	100,0	—	33 805	—	13	3 393	3 393	37 288
XIII. Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	Neugr. 25	111 300	113 643	107 700	102,2	3 500	102,1	—	93 170	20 473	58	14 804	13 957	107 127
	Erh. 60	581 143	698 195	418 773	127,9	162 370	100,1	—	697 195	1 000	15	10 520	10 491	707 686
XIV. Bekleidungs- u. Textilgew.	Neugr. 10	40 900	42 260	40 500	103,4	600	100,0	—	31 125	11 135	20	5 388	1 818	32 943
	Erh. 3	20 000	26 400	17 800	133,1	2 200	122,7	—	26 400	—	6	1 864	1 864	28 264
XV. Reinigungsgewerbe	Neugr. —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	60	60	60
	Erh. —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
XVI. Baugewerbe	Neugr. 11	938 100	939 700	636 500	100,2	301 600	100,0	—	939 700	—	29	3 727	3 602	943 302
	Erh. 8	68 500	108 540	60 000	166,7	8 500	100,6	—	108 540	—	7	1 695	1 695	110 235
XVII. u. XVIII. Vervielfältigungsgewerbe	Neugr. 7	37 300	43 300	37 300	116,1	—	—	—	39 718	3 582	42	3 663	2 860	42 578
	Erh. 8	33 450	38 227	31 350	115,1	2 100	101,4	—	38 227	—	15	5 962	4 897	43 124
XIX. Handelsgewerbe	Neugr. 65	180 643	189 280	176 098	104,8	4 545	104,5	—	189 679	6 601	489	65 929	50 106	232 785
	Erh. 43	1003353	1274 927	1001353	126,5	7 500	100,0	—	1274 927	—	107	325354	325544	1600271
darunter: Kredit- u. Hypothekenbanken	Neugr. 3	11 000	13 083	11 000	118,9	—	—	—	10 883	2 200	4	1 570	1 570	12 453
	Erh. 24	874 098	1132 459	871 098	129,7	3 000	100,0	—	1132 459	—	3	63 650	63 550	1196009
XX. Versicherungsgewerbe	Neugr. 5	28 000	28 750	27 300	102,7	700	100,0	—	28 750	—	6	310	310	29 060
	Erh. 11	52 700	56 048	52 700	106,4	—	—	—	56 048	—	—	—	—	56 048
XXI. Verkehrsgewerbe	Neugr. 10	160 300	164 200	134 300	102,9	26 000	100,0	—	161 200	3 000	29	6 464	5 654	166 854
	Erh. 19	514 335	657 660	398 285	136,0	116 050	100,0	—	656 860	800	14	14 356	14 076	670 936
XXII. Gast- u. Schankwirtsch.	Neugr. 5	22 256	22 378	19 756	100,6	2 500	100,0	—	22 378	—	9	946	666	23 042
	Erh. 3	27 750	34 150	25 750	124,1	2 000	110,0	—	34 150	—	3	7 780	7 780	41 930
XXIII. Musik, Theater- und Ausstellungsgewerbe	Neugr. —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	6 469	6 469	6 469
	Erh. —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	136	56	56
XXIV. Sonst. Gesellschaften	Neugr. 1	25	25	25	100,0	—	—	—	25	—	21	3 872	3 812	3 837
	Erh. 3	2 166	2 266	2 166	104,6	—	—	—	2 266	—	9	4 690	4 690	6 956
Zusammen	Neugr. 279	2 198 609	2 242 814	1 838 164	102,3	360 445	100,6	—	2 024 906	217 908	1 064	159 115	127 574	2 152 480
	Erh. 338	39 462 36	52 757 81	33 496 01	139,6	5 065 55	100,6	—	52 624 63	13 318	338	4 314 9	4 514 02	57 138 65
Gesamtsumme		617	6 144 845	7 518 595	5 187 785	126,4	957 080	100,6	7 287 369	231 226	1 402	612 263	578 976	7 866 345

von Sacheinlagen gewährten Anteile, vermag der bisherigen reinen Gesellschaftsstatistik auch den Charakter der Geldmarktstatistik zu geben. Denn diese Einteilung vermag Aufschluß zu geben, in welchem Umfang dem Geldmarkt bare Mittel durch den Kapitalbedarf der beiden Gesellschaftsformen entzogen worden sind. Für die Gestaltung des Geldmarktes, für seine größere oder geringere Geldflüssigkeit, kommen nämlich nur die Kapitalbeträge in Betracht, die nicht in Form von Sacheinlagen eingebracht, sondern durch bare Einzahlung aufgebracht werden. In der beigefügten Übersicht stellt der in Spalte 14 angegebene Betrag den Umfang der baren Mittel dar, die unter Belastung des Geldmarktes den beiden Gesellschaftsformen zugeführt werden. Die Januarergebnisse zeigen, daß trotz der großen Anzahl von Neugründungen, die nur durch Umwandlung bestehender Unternehmungen, d. h. also mit Einbringung von Sacheinlagen stattfinden, der weitaus überwiegende Teil des Kapitalbedarfs durch Bareinzahlungen, also durch Belastung des Geldmarktes gedeckt worden ist.

Auf Vorzugsaktien entfallen im Monat Januar 957,1 Mill. M. (Nennwert), d. h. 15,6 v. H. der ganzen nominellen Kapitalvermehrung der Aktiengesellschaften. Diese Zahlen zeigen, daß die Ausgabe von Vorzugsaktien im Monat Januar einen erheblichen Umfang angenommen hat. Denn im Jahre 1909*) betrug der Anteil der Vorzugsaktien an dem Gesamtkapital der deutschen Aktiengesellschaften nur 4,25 v. H.

Eine besonders auffällige Erscheinung in der Finanzgebarung der deutschen Aktiengesellschaften vermag die Spalte 7 der Übersicht, der durchschnittliche Ausgabekurs der Stammaktien, zu beleuchten. Während der durchschnittliche Ausgabekurs der Vorzugsaktien, ihrer Dividendenbeschränkung entsprechend, selten über Pari hinausgehen kann, ist der Ausgabekurs der Stammaktien mit 126,4 v. H. im Gesamtdurchschnitt, insbesondere mit 139,6 v. H.

*) Vergl. „Wirtschaft und Statistik“ 1921 Heft 10.

bei den Kapitalerhöhungen als außerordentlich niedrig zu bezeichnen, weil das Kursniveau der Stammaktien an der Börse einen weit höheren Ausgabekurs gerechtfertigt hätte (vergl. die Übersicht: „Durchschnittliches Kursniveau der Stammaktien in diesem Heft S. 128).

In der Gesamtsumme hat der Monat Januar 1922 eine neue starke Erhöhung des Kapitalbedarfs der beiden Gesellschaftsformen gebracht, die die Höchstziffer des Vorjahres weit hinter sich läßt. Den Vergleich mit den Vormonaten vermittelt die hier folgende Übersicht.

Neugründungen und Kapitalerhöhungen
v. Aktiengesellschaften u. Gesellschaften m. b. H. im Deutschen Reich.

Monat	Aktien-Gesellschaften				G. m. b. H.		Zusammen Neuer Kapitalbedarf der A.-G. und G. m. b. H. in Mill. M. (Spalte 4 u. 6)
	Zahl der Gesellschaften	Beanspruchtes Kapital		Zahl der Gesellschaften	Beanspruchtes Stammkapital in Mill. M.		
		nominal in Mill. M.	im Kurswert in Mill. M.				
1	2	3	4	5	6	7	
Neugründungen							
1. Viertelj.	201	761,2	796,7	2 932	1 560,2	2 356,9	
2. „	245	793,8	807,7	3 099	563,3	1 371,0	
3. „	255	824,8	852,6	2 807	355,0	1 207,6	
Oktober	100	284,1	294,9	882	95,9	390,8	
November	130	717,5	735,8	937	93,7	829,5	
Dezember	244	1 116,5	1 146,3	1 098	213,0	1 359,3	
4. Viertelj.	474	2 117,9	2 177,0	2 917	402,6	2 579,6	
Zus. 1921	1 175	4 497,7	4 634,0	11 755	2 881,1	7 515,1	
Jan. 1922	279	2 198,6*	2 242,8	1 064	159,1	2 401,9	
Kapitalerhöhungen							
1. Viertelj.	690	4 091,2	4 958,4	673	411,2	5 369,6	
2. „	601	3 846,9	4 362,2	697	357,3	4 719,5	
3. „	525	3 324,4	3 991,9	564	303,5	4 295,4	
Oktober	197	1 158,0	1 383,8	194	144,1	1 527,9	
November	219	1 427,5	1 819,3	189	109,6	1 928,9	
Dezember	385	3 233,9	4 803,8	262	183,2	4 987,0	
4. Viertelj.	801	5 819,4	8 006,9	645	436,9	8 443,8	
Zus. 1921	2 617	17 031,9	21 319,4	2 579	1 508,9	22 828,3	
Jan. 1922	338	3 946,2	5 275,8	338	453,1	5 728,9	

Die Börsenzulassungen von Wertpapieren im Jahre 1921.

Der letzte Monat des Jahres 1921 hat wieder eine allerdings nicht große Vermehrung der Börsenzulassungen gebracht. Im ganzen sind dem Nennwert nach 782,2 Mill. M. Wertpapiere den Börsen zugeführt, wovon auf Aktien 336,5 Mill. M. und auf festverzinsliche Werte 445,7 Mill. M. entfallen. Die Zunahme ist ausschließlich auf die vermehrte Zulassung von Stadtanleihen und Pfandbriefen zurückzuführen.

Die Hauptsumme der Zulassungen entfällt wiederum auf die Börse von Berlin mit 237,7 Mill. M. Aktien und 199,7 Mill. M. festverzinslichen Werten. Danach folgen diesmal Hamburg mit 1,6 Mill. M. Aktien und 100,0 Mill. M. Obligationen, Frankfurt am Main mit 29,8 bzw. 31,5 und München mit 7,2 bzw. 55,0 Mill. M.

An besonders hohen Einzel-Beträgen sind zu nennen: Unter den Aktien: 35,0 Mill. M. Leonhard Tietz A.G.,

Köln, 30,0 Mill. M. Essener Credit-Anstalt, 26,0 Mill. M. Gebr. Junghans A.G., Schramberg, 20,0 Mill. M. Elektr. A.G. vorm. W. Lahmeyer & Co., Frankfurt a. M.

Unter den Industrie-Obligationen: 30,0 Mill. M. 5proz. Teilschuldverschreibungen der Cons. Alkaliwerke Westeregeln und 10,0 Mill. M. 4½proz. Teilschuldverschreibungen derselben Firma.

Unter den anderen festverzinslichen Werten: 150,0 Mill. M. 4proz. Anleihe des Verbandes Groß Berlin von 1921,

100,0 „ „ 4 „ Hypothekenpfandbriefe der Hypothekenbank Hamburg,

40,0 „ „ 4 „ Pfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank München,

15,0 „ „ 4 „ Kommunalobligationen derselben Bank.

Zum ersten Male erfolgte wieder eine Zulassung in der Gruppe Grundkreditanstalten usw., nämlich 10,0 Mill. M. 4proz. Pfandbriefe des Erbl. Ritterschaftlichen Kredit-Vereins in Sachsen.

Mit den Ergebnissen des Dezember haben die Zulassungen des Jahres 1921 die Summe von 11 039,5 Mill. M. erreicht, womit dieses Jahr erheblich hinter dem Jahre 1919¹⁾, wo Wertpapiere im Nennbetrage von 85 072 Mill. M. dem Börsenhandel zugeführt wurden, zurückbleibt. Dennoch sind die Zahlen 1921 ein genaues Spiegelbild der angespannten Börsenkonjunktur des letzten Jahres, weil der Endbetrag des Jahres 1919 lediglich durch die Zulassung von 81 400 Mill. M. Deutsche Reichsanleihen und Reichsschatzanweisungen aufgebläht ist. Gliedert man nämlich die Zulassungen des Jahres 1921 nach dem für die früheren Jahre angewandten Schema²⁾, so zeigt sich die erhebliche Zunahme derjenigen Zulassungen, die die Folgeerscheinung der Börsenkonjunktur sowohl wie der Kapitalveränderungen bei den deutschen Aktiengesellschaften sind. Es wurden nach dem Nennwert in Mill. M. zugelassen:

Gattung der Wertpapiere	1913		1919	1921	
	Deutsche	Ausland.	Deutsche	Deutsche	1913 = 100
Staatsanleihen von Provinzen, Städten usw.	911	1 055	82 812	1 338,9	108
Pfandbriefe: landsch.	194	—	360			10,0	5
dt. Hypotheken-B.	284	—	547	958,0	337
Bankaktien	49	13	7	1 211,5	2 472
Bankschuldverschreib.	—	—	—	138,7	—
Eisenbahnaktien	20	84	13	30,8	154
Eisenb.Schuldversch.	44	39	—	40,5	92
Industrie-Aktien	347	20	138	5 691,9	1 640
Industr.-Schuldversch.	168	15	179	1 719,2	1 023
Im Ganzen	2 351	1 309	85 072	11 139,5	474

Gegenüber dem letzten Vorkriegsjahr machen die Zulassungen des Jahres 1921 den 4,7fachen Betrag aus. Diese Steigerung erscheint gering im Verhältnis zu dem Ausmaß der Geldentwertung. Die Gliederung der obigen Übersicht zeigt aber, daß die Zunahme ausschließlich auf die Bank- und Industriepapiere, also auf die gewerblichen Werte entfällt. Der Anteil des öffentlichen Kredits dagegen, der 1913 mit 53 v. H., also mit mehr als der Hälfte, beteiligt war, ist im Jahre 1921 auf 12 v. H. gesunken.

Die Zulassung ausländischer Wertpapiere an deutschen Börsenplätzen spielt fast gar keine Rolle mehr. Während im Jahre 1913 ausländische Papiere im Nennwert von 1309 Mill. M. zum Handel an den deutschen Börsenplätzen zugelassen worden sind, kamen im Jahre 1919 nur 50 Millionen Kronen, im Jahre 1921 nochmals 320 Millionen Kronen österreichische und ungarische Bankaktien zur Zulassung. Dieses Ausbleiben der Zulassungen ausländischer Wertpapiere ist die Folgeerscheinung davon, daß Deutschland aus der Reihe der Gläubigerationen, bei denen die ärmeren Nationen sich Kredit holen, ausgeschieden ist. Vor dem Kriege entwickelten sich die Zulassungen ausländischer Wertpapiere wie

folgt (Nennwert in Millionen Mark):

1897	890	1903	4589	1909	974
1898	2534	1904	2155	1910	2242
1899	1505	1905	5283	1911	1208
1900	448	1906	1110	1912	835
1901	778	1907	7019	1913	1309
1902	2632	1908	746	1914	1341

Im ganzen wurden von 1897 bis 1914 ausländische Wertpapiere im Nennwert von 37 613 Mill. M. zum Handel an den deutschen Börsenplätzen zugelassen, wovon allerdings 8367 Mill. M. Umwandlungen sind, also keine Neueinführung bedeuten.

Die Entwicklung der Zulassung von Aktien deutscher Aktiengesellschaften zeigt folgendes Bild (Nennwert in Millionen Mark):

1897	656	1905	579	1913	416
1898	712	1906	812	1914 ¹⁾	513
1899	807	1907	458	1917	289
1900	556	1908	346	1918	722
1901	264	1909	569	1919	158
1902	536	1910	640	1920 ²⁾	—
1903	302	1911	722	1921	6834
1904	535	1912	643		

¹⁾ 1915 und 1916 fanden keine Zulassungen statt.

²⁾ Ergebnisse liegen noch nicht vor.

Im ganzen sind also von 1897 bis 1921 (allerdings Die Zulassungen von Wertpapieren im Jahre 1921.

Ausgebende Stellen	November		Dezember		Jahr 1921	
	Aktien	Obligat.	Aktien	Obligat.	Aktien	Obligat.
	Mill. M.		Mill. M.		Mill. M.	
Staaten, Provinzen, Städte usw.	—	8,0	—	158,0	—	1338,9
Hypothek- u. Pfandbriefbanken	—	20,0	—	225,0	—	958,0
Grundkreditanstalt, Landsch. u. sonst. öffentl. rechtl. Vbd.	—	—	—	10,0	—	10,0
Gewerbliche Unternehmungen insges.	391,3	111,5	336,5	52,7	6334,2	1898,4
Davon:						
Banken	87,0	—	40,0	—	1211,5	138,7
Bergbau, Hütten u. Salinen	33,0	48,0	25,9	40,0	436,6	296,5
Industrie d. Steine u. Erden	20,9	—	15,0	—	213,8	—
Metallverarb., Feinmechan.	26,0	7,0	26,0	—	272,1	119,0
Maschinenfabr., Eisengieß.	10,8	31,0	46,3	6,7	1362,9	584,2
Elektr.-Werke, Kettwebstuhl	26,7	—	34,7	—	477,9	452,5
Gaswerke	—	—	—	—	21,9	38,0
Chemische Industrie	6,0	—	10,6	—	1108,6	35,0
Öle, Fette, Seifen usw.	18,0	—	—	—	53,4	—
Textilindustrie	30,8	16,0	11,2	3,0	361,2	29,0
Papier- u. Zellulosefabr.	4,0	—	11,0	3,0	92,2	15,0
Lederind., Schuhfabr.	—	—	12,3	—	57,3	11,0
Gummifabr., Asbestwerke	6,5	—	3,4	—	41,1	—
Holz- und Schnitzstoffind.	—	—	3,0	—	36,9	2,0
Brauereien u. Mälzereien	17,3	2,0	2,2	—	108,0	62,0
Brennereien, Sprit-, Preßhefe- u. Schaumweinfabr.	0,3	—	4,0	—	64,8	50,0
Zucker- u. Schokoladefabr.	16,5	—	—	—	183,0	6,0
Getreidemühlen, Brotfabr.	1,6	—	—	—	33,2	6,0
Land- und Forstwirtschaft, Tierzucht, Fischerei	5,0	—	—	—	5,0	—
Sonstige Industrie d. Nahrungs- und Genußmittel.	2,0	—	16,5	—	65,8	6,0
Bekleidungs-gewerbe	2,0	—	—	—	4,8	—
Bauunternehmungen, Terrängegesellschaften	5,2	—	14,5	—	133,7	7,0
Polygraphische Gewerbe	—	—	—	—	17,1	—
Handel	16,0	—	36,5	—	106,3	—
Gast- u. Schankwirtschaft	—	—	—	—	7,5	—
Schiffahrt und Reederei	40,0	—	—	—	254,9	—
Verkehrsgewerbe	—	7,5	—	—	30,8	40,5
Versicherungsgesellsch.	18,0	—	23,5	—	103,0	—
Insgesamt	391,3	139,5	336,5	445,7	6334,2*	4265,3

Außerdem die Zulassung ausländischer Wertpapiere:

* 120,0 Millionen Kronen Aktien des Wiener Bankvereins, 200,0 Mill. Kr. Aktien der ungarischen allgemeinen Creditbank, Budapest.

¹⁾ Für 1920 liegen die Zahlen noch nicht vor.

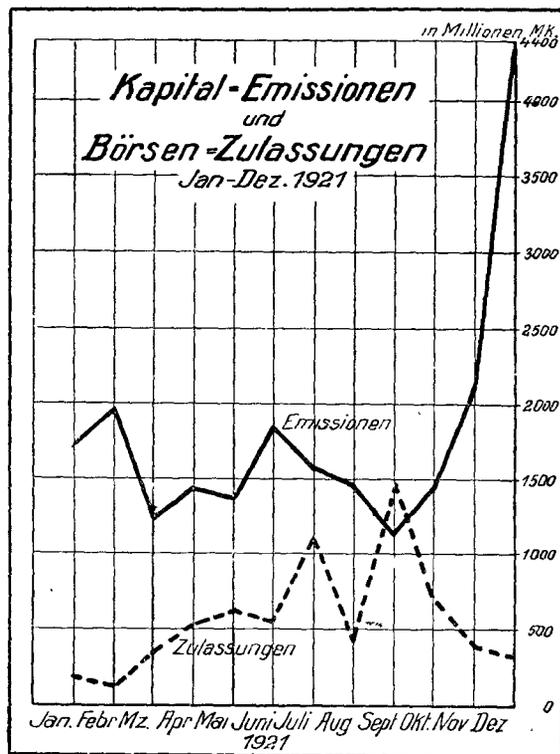
²⁾ Vergl. „Wirtschaft und Statistik“, Jahrg. 1921, S. 138.

ohne die Ergebnisse von 1920) Aktien im Nennwerte von 18 069 Mill. M. zum Börsenhandel zugelassen worden. Das Gesamtkapital aller Aktiengesellschaften (einschließlich der vor 1897 aufgebracht Kapitalbeträge) betrug am 31. Dezember 1921 annähernd 50 000 Mill. M.

Folgende Übersicht vermag Anhaltspunkte dafür zu geben, in welchem Umfange heute und früher neue Kapitalemissionen durch Zulassung zum Handel an der Börse einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden (Nennwert in Millionen Mark):

Jahr	Kapitalvermehrung der A. G.	Zulassung von Aktien	v. H.	Jahr	Kapitalvermehrung der A. G.	Zulassung von Aktien	v. H.
1907	749	458	61,2	1915	315	—	—
1908	616	346	56,2	1916	360	—	—
1909	739	569	77,0	1917	995	289	29,0
1910	860	640	74,4	1918	1 044	722	69,2
1911	820	722	88,0	1919	1 665	158	9,5
1912	992	643	64,8	1920	9 269	—	—
1913	635	416	65,5	1921	21 580	6 834	31,7
1914	874	613	58,7				

An den Verhältniszahlen gemessen ist der Zufluß der neugeschaffenen Dividendenpapiere zu den Börsen seit Kriegsausbruch erheblich geringer als vor dem Kriege. Aber es ist zu berücksichtigen, daß zwischen der Emission der Aktien und ihrer Zulassung an der Börse ein größerer Zeitraum besteht, so daß bei den meisten der im Jahre 1921 emittierten Aktien — der größere Teil fällt außerdem in die letzten Monate des Jahres — eine Börsenzulassung noch nicht möglich war.



Ausweise europäischer Notenbanken im Januar/Februar 1922.

Bank	Ausweistag 1922	Aktiva						Passiva			Deckung des Noten- umlaufs durch den gesamten Metallbestand in %
		Metallbestand		Anlagen				Verbindlichkeiten		Notenumlauf	
		insgesamt	davon Gold	Auslandsguthaben	Wechsel und Scheeks	Schatzwechsel, Schatzanweis. und Vorschüsse zugunst. d. Staats	Lombard u. sonst. Darlehen	Guthaben insgesamt	davon Staatsguthab.		
Deutsche Reichsbank (in Millionen Mark) Diskont: 5% (seit 28. XII. 14)	31. Jan. 7. Febr. 14. " 23. "	1 009,2 1 008,1 1 008,8 1 010,8	995,7 995,7 995,7 995,7	.	1 592,4 1 939,8 1 818,6 1 827,5	126 160,4 124 829,1 131 955,1 124 468,0	20,5 87,8 88,9 18,7	23 412,5 23 077,9 29 409,6 22 637,8	5 287,0 4 001,5 5 935,0 4 947,8	115 875,0 116 606,0 115 755,5 115 797,2	0,87 0,86 0,87 0,87
Bank von England (in 1000 £) Disk.: 5% (seit 3. XI. 21)	2. Febr. 9. " 16. " 23. "	128 752 128 748 128 763 128 762	128 452 128 448 128 463 128 462	.	80 590 80 425 30 566 81 639	74 204 82 224 64 426 48 546	.	160 396 169 135 152 374 137 755	15 646 14 721 14 912 27 808	123 587 122 687 121 752 121 546	104,2 105,0 105,8 105,9
Bank von Frankreich (in Millionen Frs.) Diskont: 5 1/2% (seit 28. VII. 21)	26. Jan. 2. Febr. 9. " 16. " 23. "	5 805,2 5 805,3 5 805,7 5 805,9 5 806,2	5 524,7 5 524,8 5 525,0 5 525,1 5 525,3	624,2 624,0 624,2 627,8 630,1	2 446,4 2 873,9 2 465,1 2 589,8 2 777,7	27 155 27 659 27 370 27 073 26 678	2 271,6 2 248,2 2 307,6 2 285,8 2 247,0	2 391,8 2 629,8 2 405,2 2 477,8 2 429,0	20,0 27,8 23,6 25,0 57,5	36 432,8 36 606,7 36 704,2 36 434,6 36 150,8	15,9 15,9 15,8 15,9 16,1
Niederländische Bank (in Millionen Fl.) Diskont: 4 1/2% (seit 1. VII. 15)	23. Jan. 30. " 6. Febr. 13. " 20. "	613,3 613,1 612,8 612,8 613,0	606,0 606,0 606,0 606,0 606,0	20,8 17,9 57,2 57,1 57,4	223,3 217,5 206,1 201,8 191,5	0,2 8,6 14,9 11,1 13,4	133,6 142,2 147,5 137,3 143,3	40,7 30,8 21,7 23,6 22,4	.	1 006,9 1 016,5 1 016,8 999,0 980,8	60,9 60,3 60,3 61,3 62,5
Schweizerische Nationalbank (in Millionen Frs.) Diskont: 4% (seit 13. VIII. 21)	31. Jan. 7. Febr. 15. " 23. "	658,3 658,5 658,3 654,9	550,0 550,5 550,3 546,9	11,1 15,6 13,0 18,1	351,9 258,8 261,5 255,7	0,2 66,4 65,2 62,6	63,6 66,4 65,2 62,6	194,5 129,4 167,5 182,3	.	890,1 852,7 825,1 806,8	74,0 77,2 79,8 81,2
Schwedische Reichsbank (in Millionen Kr.) Diskont: 5 1/2% (seit 19. X. 21)	28. Jan. 4. Febr. 11. " 18. "	274,5 274,4 274,4 274,4	274,5 274,4 274,4 274,4	49,9 49,8 49,6 51,5	568,3 592,2 602,4 587,9	15,9 16,1 16,5 16,5	19,8 31,1 27,5 27,6	349,7 349,2 370,7 366,1	.	526,5 566,0 546,2 540,8	52,1 48,5 50,2 50,7
Bank von Spanien (in Millionen Pesetas) Diskont: 6% (seit 4. XI. 20)	28. Jan. 4. Febr. 11. " 18. "	3 148,4 3 146,4 3 146,1 3 149,1	2 515,5 2 516,0 2 516,4 2 517,3	39,3 37,4 38,4 36,1	1 001,0 1 026,4 996,4 978,5	594,5 594,5 594,5 559,1	1 266,2 1 262,4 1 298,6 1 234,4	1 932,1 1 864,4 1 795,7 1 807,1	839,3 800,9 712,2 707,7	4 200,9 4 224,9 4 239,2 4 107,8	74,9 74,5 74,2 74,8

Die Effektenkurse im Februar 1922.

In der beigefügten Übersicht sind diesmal Monatsdurchschnittskurse ohne Bezugsrecht und Wochendurchschnittskurse unter Berücksichtigung der seit 31. Oktober 1921 abgegangenen Bezugsrechte eingesetzt. Die Unterscheidung beider Berechnungsformen ergab sich aus den besonderen Zwecken, die sie zu erfüllen haben. Die Wochendurchschnitte sollen als Konjunkturbarometer die allgemeine Börsentendenz, das Auf und Ab der Börsenspekulation verfolgen und so die Aufgabe eines Börsenindex vertreten. Im Februar zeigen diese Ziffern, wie aus nebenstehender Übersicht zu ersehen ist, eine nicht unbeträchtliche Erhöhung und dokumentieren damit die neu sich einspielende Börsenhausse, die schon jetzt fast an die Höhepunkte des Novembers heranreicht.

Die andere Form der Berechnung dagegen, die Monatsdurchschnittskurse ohne Bezugsrechte, stellt das durchschnittliche Kursniveau des Stammaktienkapitals der deutschen Aktiengesellschaften dar. Sie

gibt wertvolle Anhaltspunkte für die Kapitalverwässerungspolitik der Aktiengesellschaften; denn diese Durchschnittsziffer läßt sich vergleichen mit dem durchschnittlichen Ausgabekurs neuer Aktien bei Neugründungen und Kapitalerhöhungen (vgl. „Kapitalbedarf im Januar“ in diesem Hefte S. 123).

Woche	Durchschnittsziffer mit Bezugsrechten	Dollarkurs	
	Nennwert = 100	Kurse der 1. Nov.-Woche = 100	
1. Novemberwoche	1062	100	100
1. Dezemberwoche	962	91	101
1. Januarwoche	950	89	92
2. " "	865	81	87
3. " "	925	87	93
4. " "	934	88	98
1. Februarwoche	907	85	98
2. " "	939	88	96
3. " "	1045	98	98
4. " "	1125	106	106

Das Kursniveau der Stammaktien deutscher Aktiengesellschaften.

Gewerbe-Gruppe	Zahl der Effekten	Monatsdurchschnitt ohne Bezugsrecht					Wochendurchschnitt mit Bezugsrecht ¹⁾							
		Januar 1921	November 1921	Dezember 1921	Januar 1922	Februar 1922	1. Januar- Woche	2. Januar- Woche	3. Januar- Woche	4. Januar- Woche	1. Februar- Woche	2. Februar- Woche	3. Februar- Woche	4. Februar- Woche
		Erzbergbau und Hütten	9	525	1 448	1 184	1 224	1 485	1 292	1 126	1 302	1 391	1 346	1 407	1 555	1 712
Steinkohle	8	598	1 656	1 200	1 223	1 354	1 399	1 270	1 397	1 418	1 347	1 434	1 550	1 653
Braunkohle	8	557	1 634	1 201	1 260	1 396	1 428	1 228	1 469	1 420	1 371	1 427	1 498	1 615
Kalibergwerke	4	541	1 160	871	1 453	1 656	1 229	1 380	1 657	1 485	1 570	1 591	1 738	1 692
Erdöl	1	2 477	2 759	2 052	1 959	1 979	2 183	1 932	1 965	1 906	1 826	1 948	1 982	2 091
Gemischte Betriebe	23	596	1 402	1 006	1 080	1 370	1 151	1 021	1 087	1 099	1 086	1 193	1 452	1 560
Metallverarbeitung	9	499	1 510	1 369	1 382	1 574	1 467	1 302	1 377	1 375	1 377	1 409	1 679	2 408
Maschinen	20	376	1 287	998	953	1 055	1 082	966	1 007	1 032	1 006	1 039	1 120	1 221
Lokomotiv. u. Waggons	6	469	1 408	925	949	1 062	1 091	967	1 013	1 054	1 015	1 072	1 162	1 224
Automobile	5	351	833	609	618	630	684	590	599	618	588	588	646	682
Werkten	4	394	1 272	923	1 071	1 146	1 062	1 038	1 091	1 097	1 056	1 104	1 140	1 176
Elektrotechnische Ind.	16	364	1 055	745	759	821	839	754	768	771	733	773	869	939
Chemische Ind.	20	506	1 204	913	1 040	1 137	1 073	1 015	1 066	1 087	1 047	1 079	1 164	1 267
Steine und Erden	4	521	1 561	1 271	1 346	1 550	1 388	1 257	1 338	1 438	1 440	1 461	1 563	1 695
Zement	4	348	974	834	856	911	888	808	850	879	852	889	929	979
Glas	2	598	2 038	1 842	1 843	2 186	1 922	1 704	1 823	1 902	1 930	2 090	2 165	2 238
Holz	3	341	928	923	825	858	887	823	801	818	802	831	911	962
Baugewerbe	3	534	1 502	1 216	1 141	1 156	1 263	1 155	1 181	1 188	1 163	1 204	1 269	1 302
Papier	4	424	1 140	694	706	759	776	669	696	712	668	690	785	824
Öle	4	653	1 631	1 322	1 523	2 177	1 630	1 386	1 479	1 579	1 579	1 561	2 061	2 692
Textil und Bekleidung	15	499	1 891	1 499	1 387	1 508	1 496	1 323	1 610	1 628	1 586	1 631	1 728	1 842
Leder, Gummi	9	425	1 350	943	950	1 100	1 097	999	1 030	1 067	1 037	1 100	1 212	1 300
Nahrungs- u. Genußm.	10	593	1 976	1 339	1 246	1 403	1 845	1 726	1 766	1 797	1 759	1 803	2 017	2 205
Brauereien, Brennereien	11	583	1 173	962	806	830	947	863	868	773	834	852	925	988
Vervielfältigung	2	472	1 998	1 637	1 593	1 690	1 679	1 540	1 583	1 618	1 550	1 556	1 672	1 805
Warenhandel	2	252	780	624	631	657	759	680	707	737	690	709	760	767
Grundstückshandel	7	188	545	385	363	372	398	361	349	359	340	346	368	394
Elektrizitätswerke	11	195	756	514	512	522	546	518	536	541	498	521	581	631
Klein- u. Straßenbahnen	10	110	395	292	263	277	289	265	263	267	266	278	299	306
Schifffahrt	8	384	1 001	762	775	761	873	762	766	775	746	745	815	839
Sonstige Transportges.	3	414	800	622	697	711	735	687	691	698	665	671	717	747
Kreditbanken	40	227	500	396	364	376	389	362	370	372	367	376	388	399
Hypothekenbanken	15	161	236	204	195	195	182	192	210	210	198	196	199	200
Durchschnitt:	300	408	1 267	978	1 000	1 111	950	865	925	934	907	939	1 045	1 125

¹⁾ Unter Berücksichtigung der ab 31. Oktober 1921 abgegangenen Bezugsrechte.

Die Valuta im Februar 1922.

Die deutsche Mark hat, im Gegensatz zu der relativen Stabilität in den beiden Vormonaten, eine von Schwankungen begleitete Verschlechterung erfahren. Der Dollarkurs in Berlin stellte sich:

	in der	höchster Kurs	niedrigster Kurs	Durchschnitt
1. Februarwoche		204,62	201,13	203,17
2. " "		203,00	191,75	198,92
3. " "		209,50	199,50	202,88
4. " "		222,75	213,00	217,79

Die Verbesserung der Entente-Devisen in New York hat weitere Fortschritte gemacht (vergl. Übersicht). Das Disagio betrug

	London	Paris	Amsterdam	Rom	
am 23. Februar 1922	8,8	52,5	4,6	72,5	v. H.
" 23. " 1922	9,3	52,6	4,3	73,7	"
im Januar 1922 . .	13,1	57,7	8,8	77,3	"
" " 1921 . .	23,3	66,8	18,4	81,6	"

Die Aufhebung des in Deutsch-Österreich bestehenden Einfuhrverbotes für Kronennoten hat zu einer Ausgleichung der vorher weit auseinanderstrebenden Notierungen für Auszahlung und Noten geführt. Es notierten in Berlin (M. für 100 Kr.):

Durchschnitt	Auszahlung	Noten	Durchschnitt	Auszahlung	Noten
Juni 1921	13,96	10,52	November 1921	8,66	5,27
Juli	10,84	9,55	Dezember	6,83	3,66
August	9,79	8,41	Januar 1922	6,13	2,93
September	9,59	6,80	Februar	5,93	3,20
Oktober	7,82	5,32			

Durchschnittsbewertung der fremden Devisen im Januar/15. Februar 1922 in Mark.

Börsenplatz	Einheit	Parität	Januar		15. Februar	
			Kurs	v. H. der Parität	Kurs	v. H. der Parität
Hongkong	1 \$	2,027	106,86	5271,8	109,96	5424,8
New York	1 \$	4,198	191,81	4689,1	200,00	4764,2
Mexiko	1 \$	4,197	201,07 ¹⁾	4790,8 ¹⁾	—	—
Shanghai	1 Tael	2,766	144,45	5222,3	146,78	5306,6
Mexiko	1 Peso	2,092	96,15	4596,1	98,15	4691,7
Yokohama	1 Yen	2,092	91,56	4376,7	94,73	4528,2
Manila	1 Peso	2,05	90,80	4429,3	97,24	4745,4
San Salvador	1 Peso	2,098	93,30 ¹⁾	4447,1 ¹⁾	—	—
Schweiz	100 Franken	81,000	3727,69	4602,1	3905,00	4921,0
Columbia	1 Peso	4,086	172,66 ¹⁾	4225,6 ¹⁾	—	—
Montreal	1 \$	4,198	182,69	4351,8	191,97	4572,9
Venezuela	1 Bolivar	0,810	34,22 ¹⁾	4224,7 ¹⁾	—	—
Amsterdam	100 fl.	168,739	7047,22	4176,4	7490,00	4438,8
Stockholm	100 Kronen	112,500	4786,92	4256,0	5250,00	4666,7
London	1 £	20,429	811,10	3970,3	875,00	4283,1
Alexandria	1 Ägypt. £	20,75	834,61	4022,2	895,42	4315,3
Singapore	1 \$	2,383	94,30	3957,2	100,91	4234,6
Bombay	1 Rupee	1,56	63,75	3952,2	56,92	4185,3
Lima	1 peru £	20,429	688,41	3369,9	—	—
Buenos-Aires	1 Gold-Peso	4,050	148,65	3670,4	166,99	4123,2
Buenos-Aires	1 Papier-Peso	1,782	65,13	3654,9	73,50	4124,6
Spanien	100 Peseta	81,000	2866,63	3539,0	3155,00	3895,1
Kopenhagen	100 Kronen	112,500	3836,06	3409,8	4136,00	3676,6
Montevideo	1 Peso	4,34	140,23	3231,1	161,76	3727,2
Bolivien	1 Bolivian	1,634	57,76 ¹⁾	3534,9 ¹⁾	—	—
Ecuador	1 Sacré	2,042	46,31 ¹⁾	2267,9 ¹⁾	—	—
Christiana	100 Kronen	112,500	3007,79	2673,6	3547,50	2975,6
Brüssel	100 Kronen	81,000	1496,83	1847,9	1656,00	2043,2
Costa Rica	1 Colon	1,955	45,47 ¹⁾	2325,8 ¹⁾	—	—
Paris	100 France	81,000	1666,00	1932,1	1735,00	2143,0
Rio de Janeiro	1 Milreis	1,362	25,09	1842,1	27,37	2009,5
Batavia	1 Peso	0,226	3,58 ¹⁾	1584,1 ¹⁾	—	—
Valparaiso	1 Peso	1,533	18,85	1229,6	20,39	1830,1
Athen	100 Drachmen	81,000	839,30	1036,2	904,15	1116,2
Napoli	100 Lire	81,000	834,69	1030,5	978,50	1208,0
Konstantinopel	1 £ 1g	18,456	120,58	653,3	136,33	738,7
Belgrad	100 Dinar	81,000	266,34	328,8	260,45	321,5
Helsingfors	100 Finn. Mark	81,000	306,86	445,5	897,50	490,7
Buenos Aires	100 Lei	81,000	141,11	180,4	157,00	193,8
Lissabon	1 Escudo	4,536	14,59	321,6	14,54	320,5
Prag	100 Kronen	85,062	330,28	388,3	378,50	445,0
Sofia	100 Leva	81,000	126,54	156,2	133,50	164,3
Agram	100 Kronen	85,062	64,31	75,6	65,00	76,4
Budapest	100 Kronen	85,062	29,09	34,2	30,90	36,3
Reval	100 est. Mark	81,000	58,10	71,7	—	—
Wien	100 Kronen	85,062	6,13	7,2	6,45	7,6
Riga	100 lett. Ro	218,011	80,61	37,3	—	—
Zaren-Rubelnoten	100 Ro	216,011	24,02	11,1	—	—
Warschau	100 Poln. Mark	100,000	6,30	6,3	5,59	5,6
Duma-Rubelnoten	100 Ro	216,011	4,49	2,1	—	—

Anm.: 1) Kurs und Paritätszahl vom Monat Dezember 1921.

Bewegung der Wechselkurse.

Zeit	Wechselkurse ¹⁾ in Berlin auf					
	New York	London	Paris	Amsterdam	Zürich	Italien
Parität:	1 \$ = 4,20 M.	1 £ = 20,43 M.	100 Fr. = 81,00 M.	100 Fl. = 168,74 M.	100 Fr. = 81,00 M.	100 Lire = 81,00 M.
Durchschn. Aug. 1921	84,31	308,31	653,48	2613,70	1417,28	362,14
Sept.	104,91	390,45	764,71	3313,94	1808,44	443,62
Okt.	150,20	582,56	1085,83	5022,00	2750,13	593,37
Nov.	262,96	1041,08	1887,64	9227,40	4966,30	1080,00
Dez.	191,93	794,23	1502,60	6956,90	3751,56	849,40
Jan. 1922	191,81	811,10	1565,00	7047,22	3727,69	834,69
10. Febr.	197,75	861,00	1702,50	7340,00	3842,50	970,00
16. "	200,75	876,50	1740,00	7490,00	3925,00	972,50
17. "	204,50	887,50	1795,00	7590,00	4010,00	993,00
18. "	209,50	913,00	1855,00	7900,00	4100,00	1022,50
20. "	216,75	952,50	2010,00	8175,00	4260,00	1100,00
21. "	220,00	982,50	2010,00	8255,00	4270,00	1110,00
22. "	212,00	940,00	1942,50	8250,00	4215,00	1070,00
23. "	215,00	946,00	1970,00	8212,50	4220,00	1084,00
24. "	219,25	965,00	1995,00	8375,00	4285,00	1110,00
25. "	222,75	977,50	1992,50	8500,00	4345,00	1126,50
27. "	223,50	1006,00	2090,00	8700,00	4475,00	1192,50
28. "	227,50	1009,00	2090,00	8675,00	4495,00	1212,50

Zeit	Wechselkurse in New York auf					
	Berlin	London ²⁾	Paris	Rom	Amsterdam	Zürich
Parität:	100 M. = 23,82 \$	1 £ = 4,86 2/3 \$	1 Fr. = 19,30 cts.	1 Lire = 19,30 cts.	1 Fl. = 40,20 cts.	1 Fr. = 19,30 cts.
Durchschn. Aug. 1921	1,19	3,66	7,76	4,32	30,98	16,79
Sept.	0,96	3,72	7,26	4,24	31,70	17,21
Okt.	0,69	3,87	7,26	3,97	33,18	18,19
Nov.	0,40	3,97	7,19	4,12	34,97	18,78
Dez.	0,514	4,16	7,89	4,45	36,31	19,40
Jan. 1922	0,52	4,23	8,16	4,38	36,66	19,40
10. Febr.	0,50	4,35	8,55	4,87	37,22	19,40
16. "	0,48	4,35	8,75	—	—	37,55
17. "	0,49	4,36	8,75	4,86	37,59	19,51
18. "	0,48	4,38	8,94	4,94	37,74	19,49
20. "	0,44	4,39	9,16	5,05	37,93	19,50
21. "	0,45	4,40	9,13	5,03	38,50	19,55
23. "	0,47	4,42	9,15	5,08	38,50	19,56
24. "	0,45	4,40	9,00	5,08	38,18	19,51
25. "	0,45	4,42	9,06	5,51	—	19,52
27. "	0,44	4,44	9,19	5,33	38,50	19,57
28. "	0,44	4,44	9,17	5,31	38,36	19,16

¹⁾ Mittelkurse für Auszahlung in Berlin. ²⁾ Cable Transf.

Kurse deutscher und fremder Staatsanleihen.

Kurs am	3% Reichsanleihe (in Berlin)	4 1/4 % Liberty Loan (in New York)	4% Victory Loan (in London)	5% franz. Rente (in Paris)	5% Staatsanleihe von 1915 (in Amsterdam)	Achts 5% Mobilisationsanleihe von 1917 (in Zürich)
1921						
Ende Juli	77,00	87,90	76,25	82,70	91,00	89,00
" Aug.	76,00	87,90	76,37	81,45	92,00	91,25
" Sept.	77,25	90,60	75,75	81,45	90,62	94,00
" Okt.	84,75	93,08	71,50	81,45	90,44	93,00
" Nov.	93,50	97,50	73,62	80,20	86,00	89,75
" Dez.	103,25	97,12	74,25	80,20	86,50	90,50
1922						
Ende Jan.	109,75	97,00	83,75	78,95	86,12	92,50
10. Febr.	110,00	97,36	84,12	78,95	85,62	93,60
20. "	109,90	97,00	83,50	78,75	86,50	94,50

³⁾ Einzige an ausländischen Börsen notierte Reichsanleihe. Die 3 1/2 % ige Reichsanleihe notierte in Berlin am 20. Februar 75,10, die 4 % ige 87,75 und die 5 % ige 77,50.

Der Reichshaushalt 1922 (Fortsetzung).

3. Der Einnahme-Voranschlag des Reichs.

Die im Haushalt für das Rechnungsjahr 1922 veranschlagten Gesamteinnahmen betragen 105,0 Milliarden Mark. In dieser Summe sind 22,7 Milliarden Mark Steuererträge enthalten, die an die Länder zu überweisen sind.

Der weitaus größte Teil der Einnahmen, 93,6 Milliarden Mark = 89,1 v. H., soll durch Steuern aufgebracht werden; und zwar durch Besitz- und Verkehrssteuern 68 170,8 Mill. M., durch Zölle und Verbrauchssteuern 25 457,2 Mill. M. Die Aufbringung verteilt sich im einzelnen wie folgt:

Steuern	Voran-	davon sind	Voran-
	schlag 1922	zu über- weisen an die Länder	schlag 1921
	Mill. M.	Mill. M.	Mill. M.
Besitz- u. Verkehrssteuern	68 170,8	—	38 953
davon Umsatzsteuer . . .	24 000,0	3 600	9 000
Einkommensteuer . . .	22 000,0	15 333	20 000
Reichsnotopfer . . .	8 000,0	—	2 200
Körperschaftsteuer . . .	4 000,0	2 667	2 000
Abgabe vom Vermögenszu-	3 000,0 ¹⁾	—	—
wachs a. d. Nachkriegszeit			
Abgabe vom Personen- u.			
Güterverkehr . . .	2 600,0	—	1 800
Kapitalverkehrssteuern . .	2 360,8	25	1 065
Kapitalertragssteuern . .	1 530,0	—	1 400
Erbschaftsteuer . . .	700,0	140	620
Grundwerbsteuer . . .	550,0	275	500
Luxusgaststättensteuer . .	500,0 ¹⁾	250	—
Zölle u. Verbrauchssteuern	25 457,2	—	14 989
davon Kohlensteuer . . .	10 150,0	—	5 800
Zölle . . .	7 000,0	—	4 400
Tabaksteuer . . .	3 500,0	—	3 000
Getränkesteuern . . .	3 408,0	—	1 443
Zuckersteuer . . .	1 000,0	—	160

In der beigefügten Darstellung der Erträge der wichtigsten Steuern sind den Zahlen des Voranschlags die Summen gegenübergestellt, die tatsächlich während des Kalenderjahres 1921 eingegangen sind.

Es zeigt sich eine besonders starke Erhöhung des Einnahmeveranschlagtes bei der Umsatzsteuer, die von 1½ v. H. auf 2 v. H., und der Kohlensteuer, die von 20 v. H. auf 40 v. H. erhöht werden sollen, und bei der Körperschaftsteuer, den Kapitalverkehrssteuern, den Zöllen und den übrigen Verbrauchssteuern, die gleichfalls wesentlich erhöht werden sollen. Die Höhe der Einnahmen aus dem Reichsnotopfer im Jahre 1921 ist auf Durchführung des Gesetzes betr. beschleunigte Veranlagung und Erhebung desselben zurückzuführen.

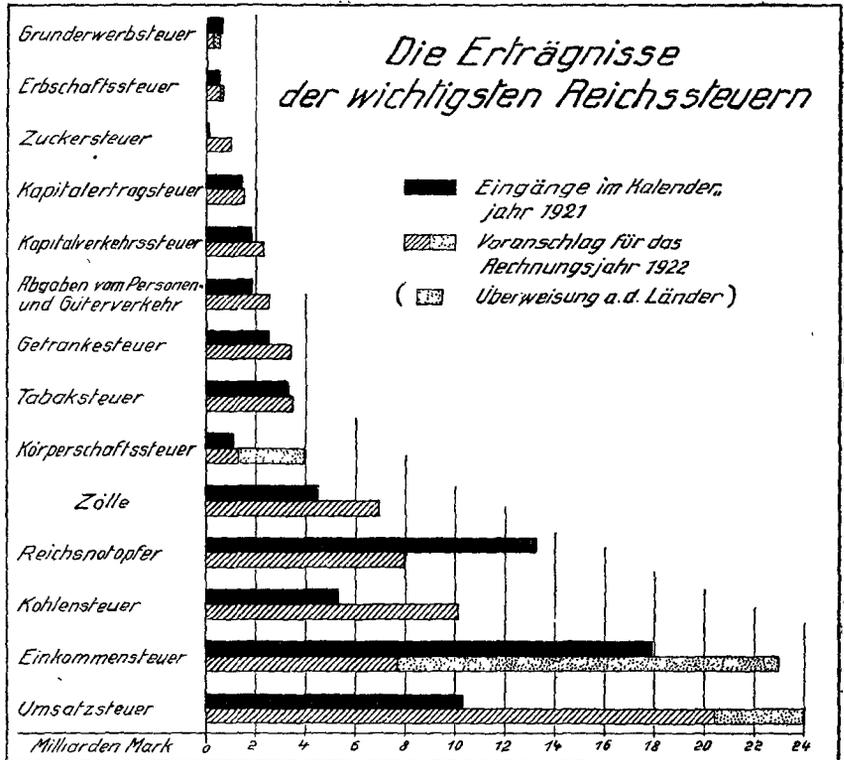
1) Neu angesetzt. — 2) Die Vorlage wird voraussichtlich nicht verabschiedet werden.

Die dem Reich voraussichtlich zufließenden Steuererträge werden durch die Überweisungen an die Länder teilweise erheblich, bei der Einkommensteuer und der Körperschaftsteuer um je zwei Drittel des Gesamtbetrages verkürzt.

Die weiteren Einnahmen betragen nach dem Voranschlage 11 430,6 Mill. Mark; sie verteilen sich in der Hauptsache auf:

	Mill. M. ordentl. Haushalt	außerordentl. Haushalt
Ausfuhrabgaben	844,2	—
Überschuß der Darlehnskassen . . .	750,0	—
Erlöse aus dem Heerwesen, der Verwertung von entbehrlichem Heeres- und Marinegut	467,3	400,0
Verkaufserlöse und andere Einnahmen aus Truppenübungs- und Schießplätzen	—	17,3
Anteil am Reingewinn der Reichsbank	250,0	—
Beiträge d. Reichseisenbahnverw. zur Verzinsung, Verwaltung u. Tilgung der Reichsschuld	3 225,0	200,0
zur Rückzahlung vormals preußischer verzinslicher Schatzanweisungen	—	697,1
Beiträge der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung zur Verzinsung usw. der Reichsschuld	137,8	37,8

Zu erwähnen sind noch im ordentlichen Haushalt: Einnahmen aus Gebühren bei den gesandtschaftlichen Behörden und Konsulaten (200,0 Mill. Mark), Verkehrsabgaben auf den Wasserstraßen (144,0 Mill. M.), Gebühren des Reichsausgleichsamts gemäß Friedensvertrag (60,0 Mill. M.), Gebühren



des Reichskommissariats für Ein- und Ausfuhrbewilligungen (30,0 Mill. M.), Gebühren des Reichspatentamts (37,0 Mill. M.), Einnahmen aus Beteiligung an kaufmännischen Unternehmungen (46,3 Mill. M.)¹⁾, Zinsen für Darlehen an industrielle Unternehmungen (33,7 Mill. M.) Zinsen aus Vorschüssen und Darlehen zur Errichtung von Wohnungen usw. (61,4 Mill. M.), Erträge aus dem Branntweinmonopol für Wohlfahrts- und Wirtschaftszwecke (28,0 Mill. M.), Überschuß der Reichsdruckerei (6,5 Mill. M.)²⁾, Gewinn aus dem Münzwesen (4,5 Mill. M.).

Die landwirtschaftlichen Reichsbetriebe, in der

Hauptsache ehemalige Remonteamter, erhalten sich mit 33,8 Mill. M. selbst. Die reichseigenen Waldungen sind mit 10,7 Mill. M. Einnahmen angesetzt.

Im außerordentlichen Haushalt sind noch enthalten: Einnahmen aus der Kohlenpreiserhöhung zur Lebensmittelverbilligung für Bergarbeiter (142,3 Mill. M.)³⁾, Überschüsse aus dem Münzwesen (47,5 Mill. M.), Einnahmen aus dem Verkauf von Handelsdampfern (16,3 Mill. M.).

¹⁾ Bei den „Deutsche Werke A.-G.“ kann im Jahre 1922 auf Überschüsse nicht gerechnet werden. — ²⁾ Die Einnahmen der Betriebsverwaltungen decken im übrigen im ordentlichen Haushalt die Ausgaben, im außerordentlichen Haushalt sind sie im Verhältnis zu den Ausgaben nur geringfügig. — ³⁾ Erscheinen auch in den Ausgaben.

Entwicklung der Beamtenschaft im Deutschen Reich seit 1914.

Nach einer Denkschrift von Landesfinanzamtspräsident Dr. Schwarz¹⁾ betrug die Zahl der Reichs- und Landesbeamten bei Ausbruch des Krieges im Deutschen Reich (damaligen Umfangs) rund 750 000, im Jahre 1920 dagegen 1 Million. Es ist mithin im Reich und in den Ländern zusammengenommen eine Stellenmehrung um rund $\frac{1}{4}$ Million oder 34,11 v. H., also um ein reichliches Drittel eingetreten. Unter Berücksichtigung der durch die Gebietsabtretungen verringerten Bevölkerungszahl (etwa 10 v. H.) ergibt sich eine Steigerung um 49 v. H. oder rund die Hälfte. In den Städten mit über 50 000 Einwohnern (insgesamt 15,3 Millionen Einwohner) gab es 1914 103 000 Beamte und Dauerangestellte, im Jahre 1920 127 000; mithin beträgt hier die Mehrung 24 000 oder 23,2 vom Hundert, d. h. nicht ganz ein Viertel. Die Gesamtzahl aller Gemeindebeamten (einschl. der Dauerangestellten) schätzt Schwarz nach dem Stande von 1920 auf 300 000. Hiernach würden im Reich, in den Ländern und in den sämtlichen Gemeinden nach dem Stande von 1920 insgesamt 1,3 Millionen Beamte vorhanden gewesen sein.

Reichsbeamte gab es im Jahre 1914 im ganzen nur 201 125; unter Einrechnung der inzwischen auf das Reich übergegangenen Eisenbahnverwaltungen der Länder mit 284 417, Postverwaltungen Bayerns und Württembergs mit 21 729, der Zoll- und Steuerverwaltungen der Länder mit 35 665 ergibt sich für das Jahr 1914 im heutigen Geschäftsbereich der Reichsverwaltung ein Gesamtbestand von 542 936 Beamten, im Jahre 1920 dagegen ein Gesamtbestand von 688 023 Beamtenstellen, d. i. eine Mehrung um 145 087 oder 26,7 v. H. Bei Berücksichtigung der Gebietsverkleinerung errechnet sich eine Zunahme von 40,8 v. H.

Weitaus der größte Teil dieser Stellenmehrung entfällt auf die beiden großen Betriebsverwaltungen des Reichs, nämlich die Eisenbahn- und die Postverwaltung. In der Eisenbahnverwaltung waren 1914 297 642, 1920 dagegen 372 237 Beamtenstellen vorhanden. Es ergibt sich hiernach eine Mehrung um 74 595 oder 24,7 v. H. (unter Berück-

sichtigung der Gebietsabtretungen 39,0 v. H.). In der Reichspostverwaltung gab es 1914 (einschließlich der bayerischen und württembergischen Postverwaltungen) 189 181, 1920 dagegen 233 844 Beamtenstellen. Mithin errechnet sich hier eine Zunahme um 44 663 oder 23,6 v. H. (unter Berücksichtigung der Gebietsabtretungen 37,3 v. H.).

Sehr erheblich war auch die Zunahme der Beamtenstellen in der Reichsfinanzverwaltung. Im Zusammenhang mit der Verreichlichung und mit der ganzen Umorganisation des Zoll- und Steuerwesens, im besonderen auch im Zusammenhang mit der Einführung zahlreicher neuer und neuartiger Steuern war hier sowohl ein starker Ausbau der Zentralinstanz als auch der lokalen Steuerbehörden erforderlich. Im Jahre 1914 waren in der Zoll- und Steuerverwaltung des Reichs und der inzwischen verreichlichten Zoll- und Steuerverwaltung der Länder 35 792, 1920 dagegen 55 259 Beamte vorhanden. Hieraus ergibt sich eine Mehrung um 19 467 Beamtenstellen, d. h. 54,4 v. H. (unter Berücksichtigung der Gebietsabtretungen 71,5 v. H.)

In der Heeres- und Marineverwaltung ist im Zusammenhang mit der Verminderung der Heeres- und Flottenstärke eine starke Verminderung der Zahl der Beamten erfolgt. Während 1914 in der Heeres- und Marineverwaltung 16 395 Beamte vorhanden waren, betrug die entsprechende Zahl 1920 nur noch 2783. Es berechnet sich hieraus eine Minderung um 13 612 Beamtenstellen oder 83,0 v. H.

In der ganzen übrigen Reichsverwaltung betrug die Zahl der Reichsbeamtenstellen 1914 3926, 1920 23 900. Die sich hiernach ergebende Mehrung um 19 974 Stellen entfällt fast ausschließlich (mit rund 18 700 Stellen, auf den Geschäftsbereich des Reichsarbeitsministeriums und des Reichsschatzministeriums. Im Zusammenhang mit den außerordentlichen Aufgaben, die sich in sozialpolitischer Hinsicht nach Kriegsende und Revolution ergaben (Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten, Mitwirkung beim Abschluß von Tarifverträgen, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Arbeitsvermittlung, Wohnungsfürsorge, Rentenversorgung und Heilversorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen usw.) mußten die zum Geschäftsbereich des Reichsarbeitsministeriums gehörigen Beamtenstellen, deren

¹⁾ Die Entwicklung der Ausgaben und Einnahmen Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens vor und nach dem Weltkrieg mit einem Anhang: Die Beamtenermehrung seit Kriegsbeginn.

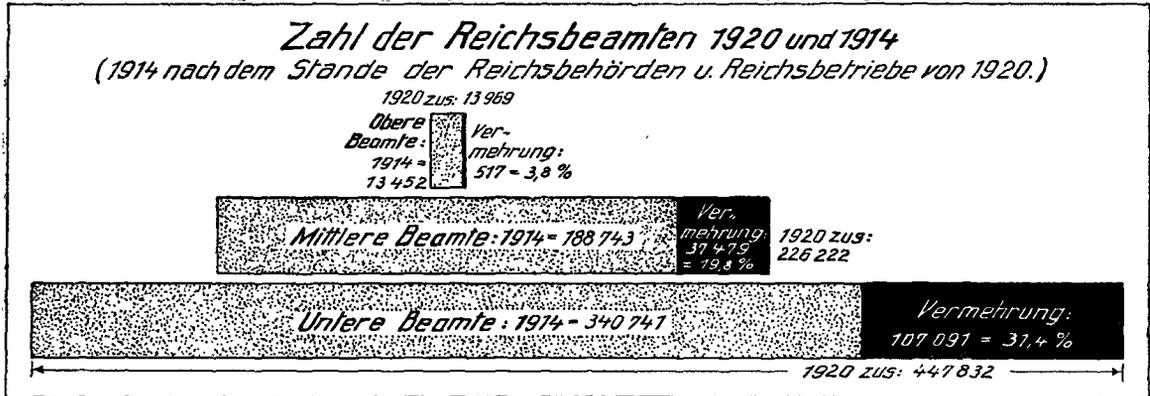
Zahl 1918 noch 377 betrug, innerhalb zweier Jahre auf 10 555 erhöht werden. Im Geschäftsbereich des im März 1919 geschaffenen Reichsschatzministeriums, dem u. a. die Verwaltung des reichseigenen Besitzes, die finanzielle Beaufsichtigung der Kriegs- und wirtschaftlichen Friedensorganisation, die ganze Bauverwaltung usw. obliegt, waren im Jahre 1920 8517 Beamtenstellen vorhanden.

Die einzelnen Beamtengruppen waren

an der Zunahme der Reichsbeamtenstellen wie folgt beteiligt:

Beamtengruppen ¹⁾	1914	1920	Mehr
A. Untere Beamte .	340 741	447 832	107 091 = 31,4 v. H.
B. Mittlere Beamte	188 743	226 222	37 479 = 19,9 v. H.
C. Obere Beamte .	13 452	13 969	517 = 3,8 v. H.
Zusammen	542 936	688 023	145 087 = 26,7 v. H.

Die Zahl der unteren Reichsbeamten hat sich hiernach annähernd um ein Drittel, die der mittleren



um ein Fünftel, die der höheren nur um ein Sechszwanzigstel (3,8 v. H.) erhöht.

Die Verteilung der von 1914 bis 1920 neu geschaffenen 145 000 Beamtenstellen auf die verschiedenen Beamtengruppen weist bei den einzelnen Verwaltungszweigen sehr erhebliche Unterschiede auf. Bei der Eisenbahn- und Postverwaltung sind vor allem die Stellen der unteren Beamtenschaft bedeutend vermehrt worden, so bei der Eisenbahnverwaltung um 67 875 oder 33,9 v. H., bei der Postverwaltung um 42 305 oder 35,9 v. H. In den beiden großen Betriebsverwaltungen wurden mithin für untere Beamte über 110 000 neue Stellen geschaffen. Die mittleren Beamtenstellen weisen in der Eisenbahnverwaltung nur eine Zunahme von 6971 = 7,4 v. H., die höheren Beamtenstellen sogar eine Abnahme um 251 = 8,9 v. H. auf. In der Postverwaltung beträgt die Zunahme der mittleren Beamtenstellen 2998 = 4,4 v. H.; für die höheren Beamtenstellen ergibt sich auch hier eine Abnahme um 640 = 15,6 v. H. In der Zoll- und Steuerverwaltung hat die Zahl der unteren Beamtenstellen eine Abnahme um 3618 oder 21,6 v. H., die der mittleren dagegen eine Zunahme um 22 743 = 137,3 v. H. und die der höheren Beamten eine Zunahme um 342 = 14,0 v. H. erfahren. Die Stellenverminderung in der Heeres- und Marineverwaltung ist in allen drei Beamtengruppen in ungefähr dem gleichen Maße (durchwegs rund 80 v. H.) erfolgt. Die Stellenmehrung der übrigen Reichsverwaltung, die, wie erwähnt im wesentlichen auf den Ausbau des Geschäftsbereichs des Reichsarbeits- und des Reichsschatzministeriums zurückzuführen ist, ist der absoluten Zahl nach in erster Linie der mittleren Beamtenschaft (+ 11 427), nächst dem der unteren Beamtenschaft (+ 5561) und in dritter Linie der höheren Beamtenschaft (+ 2986) zugekommen, im Verhältnis zum Anfangsstand jedoch ist die Zahl der unteren Beamten noch be-

deutend stärker gewachsen als die der mittleren und vor allem als die der höheren Beamtenschaft.

Im ganzen entfallen die in der Zeit von 1914 bis 1920 neu geschaffenen 145 000 Reichsbeamtenstellen zu rund drei Vierteln (73,8 v. H.) auf die unteren und zu einem Viertel (25,8 v. H.) auf die mittleren Beamten, die höheren Beamten sind nur mit 0,4 v. H. beteiligt.

Hierdurch hat sich das Stärkeverhältnis zwischen den einzelnen Beamtengruppen erheblich im Sinne einer weiteren Verstärkung des Anteils der unteren Beamten auf Kosten des Anteils der mittleren und noch mehr auf Kosten der höheren Beamten verschoben. Während im Jahre 1914 von 100 Reichsbeamtenstellen 62,7 auf die unteren, 34,8 auf die mittleren und 2,5 auf die höheren Beamten entfielen, machte der Anteil der unteren Beamtenschaft im Jahre 1920 65,1 v. H., also rund zwei Drittel, der der mittleren 32,9 v. H. und der der höheren Beamten nur noch 2,0 v. H. aus.

Verhältnismäßig noch stärker als in der Reichsverwaltung hat die Zahl der Beamtenstellen in den einzelstaatlichen Verwaltungen zugenommen. Sie hat sich erhöht von 203 087²⁾ auf 312 453, d. i. um 109 366 = 53,85 v. H. Berücksichtigt man die Gebietsverluste Preußens, so errechnet sich eine Zunahme von 194 420 auf 312 453 = 118 033, d. i. 60,71 v. H. Diese außerordentliche Mehrung ist zu einem erheblichen Teil auf die zahlreiche Einstellung von Sicherheitsbeamten, wie sie

¹⁾ Zur Gruppe A sind hier, nach der Denkschrift von Präsident Schwarz, gerechnet die jetzigen Besoldungsgruppen I-IV, die frühere Wohnungsgeldzuschuß-Tarifklasse VI; zur Gruppe B die jetzigen Besoldungsgruppen V-IX, die früheren Wohnungsgeldzuschuß-Tarifklassen V und IV; zur Gruppe C die jetzigen Besoldungsgruppen X und höher, die früheren Wohnungsgeldzuschuß-Tarifklassen III und höher (Die nachträglichen Höherstufungen einzelner Beamtengruppen sind in der Druckschrift nicht berücksichtigt.)

²⁾ Ohne Eisenbahn-, Post-, Zoll- und Steuerverwaltungen. Diese sind in den Zahlen für die Reichsverwaltung nachgewiesen.

durch die starke Verminderung unserer bewaffneten Macht unumgänglich notwendig wurde, zurückzuführen. Läßt man den Posten „Innere Verwaltung“, unter dem die Polizeiverwaltung enthalten ist, außer Ansatz, so ergibt sich lediglich eine Zunahme der Landesbeamtenschaft von 135 188 auf 173 024, d. i. um 37 836 = 27,99 v. H.

Über die Zunahme der Gemeindebeamtenstellen in den Städten mit über 50 000 Einwohner¹⁾ geben folgende Zahlen Aufschluß:

Beamtengruppen	1914	1920	Mehrung
Obere Beamte .	4 738	5 669	931 = 19,7 v. H.
Mittlere Beamte	44 600	50 448	5 848 = 13,1 „ „
Untere Beamte .	29 200	35 417	6 217 = 21,1 „ „
Dauerangestellte	24 762	35 761	10 999 = 44,4 „ „
Zusammen	103 300	127 295	23 995 = 23,2 „ „

Die Gründe für die Mehrung der Beamtenstellen im Reich, in den Ländern und in den Gemeinden sind — abgesehen von den bereits erwähnten Besonderheiten — fast überall die gleichen. Zum Teil handelt es sich um Gründe mehr formaler Art, insofern als für eine Reihe von bisher diätarisch besoldeten Dauerangestellten, deren Beschäftigung schon seit langem auf einem dauernden Bedürfnis beruhte, neue Stellen geschaffen wurden, um sie — den veränderten wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen Rechnung tragend — fest anstellen zu können. Als weitere Gründe mehr innerer Art kommen nach Schwarz vor allem in Betracht: eine gewisse Verminderung der Arbeitskraft des einzelnen Beamten durch die Entbehrungen und seelischen Erregungen der Kriegs- und der nachfolgenden Revolutionszeit, ferner, namentlich bei den Betriebsbeamten der Post- und Eisenbahnverwaltungen, die Einführung des Achtstundentages, die unentbehrliche Rücksichtnahme auf die Kriegsteilnehmer bei Gelegenheit der Demobilmachung, durchweg Ursachen, die sich begrifflicher Weise besonders stark in den Betriebsverwaltungen und hier wieder namentlich in den unteren Beamtengruppen bemerkbar machen mußten.

Weiterhin aber ist durch die innere Umwälzung, durch den verlorenen Krieg und durch den Friedensvertrag sowohl für das Reich als auch für die Länder und die Gemeinden eine außerordentliche Ausdehnung des sachlichen Aufgabenkreises entstanden. Auf die gewaltigen Aufgaben, welche der Finanz- und Steuerverwaltung durch die zahlreicheren zum Teil ganz neuartigen Steuerformen und durch die unentbehrliche wirksamere Kontrolle der Steuerpflichtigen erwachsen sind, wurde schon oben hingewiesen, ferner sei erinnert an die vielen neuartigen und umfangreichen Aufgaben auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft, des Wohnungswesens, der Arbeitsvermittlung und der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, nicht zuletzt an die starke Belastung, welche der gesamten Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden aus der Erfüllung des Friedensvertrages entstanden ist und fortgesetzt entsteht. Wie sehr gerade dieser letztere Umstand ins Gewicht fällt, ergibt sich aus einer Gegenüberstellung zwischen

der Beamtenmehrung im besetzten und unbesetzten Gebiet. Während im Durchschnitt sämtlicher Städte mit über 50 000 Einwohnern die Zahl der Gemeindebeamten von 1914—1920 um 23,2 v. H. zugenommen hat, betrug die Mehrung im ober-schlesischen Abstimmungsgebiet 46,0 v. H., in den Städten des besetzten westlichen Gebietes sogar 49,7 v. H. In dem besetzten Gebiet war sonach eine ungefähr doppelt so große Stellenmehrung notwendig wie im unbesetzten Deutschland.

Auch im Ausland hat der Krieg eine starke Mehrung der Beamtenzahl zur Folge gehabt. So ist nach den Angaben der erwähnten Denkschrift die Zahl der englischen Staatsbeamten von 1914—1920 um 32,73 v. H. gestiegen, die Zahl des schottischen Eisenbahnpersonals um 28,9 v. H. und die des Beamtenpersonals der italienischen Eisenbahn um 33,3 v. H. In Frankreich ist von 1914—1921 die Zahl der Staatsangestellten von 543 271 auf 732 926 oder um 189 655 = 34,9 v. H. gestiegen.

So lückenhaft auch diese ausländischen Vergleichszahlen sind, so zeigen sie doch, daß die seit Kriegsausbruch eingetretene außerordentlich starke Mehrung der Beamtenzahl keineswegs eine lediglich Deutschland eigentümliche Erscheinung ist, sondern daß auch in den Staaten, die im Kriege den Erfolg davongetragen haben, die Beamtenzahl ungefähr in dem gleichen Maße gewachsen ist, wie im Deutschen Reich, dessen Verwaltungsaufgaben gerade infolge des verlorenen Krieges, der politischen und sozialen Umwälzungen und des Friedensvertrages unvergleichlich stark an Umfang zugenommen haben.

Gleichwohl zwingt die Finanzlage des Deutschen Reichs, der Länder und der Gemeinden dazu, den deutschen Beamtenkörper nach Möglichkeit abzubauen. Einschneidende Maßnahmen nach dieser Richtung sind bereits in § 7 des Gesetzes über die Feststellung des Reichshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1921 vom 26. März 1921 eingeleitet, insofern als von den im Reichshaushaltsplan für 1920 vorgesehenen planmäßigen Beamtenstellen im Falle ihres Freiwerdens mit wenigen Ausnahmen nur jede zweite Stelle wieder besetzt werden darf, bis ein Viertel der daselbst bewilligten Stellen weggefallen ist. Auch in den einzelnen Ländern und Gemeinden sind ähnliche Maßnahmen bereits eingeleitet oder beabsichtigt.

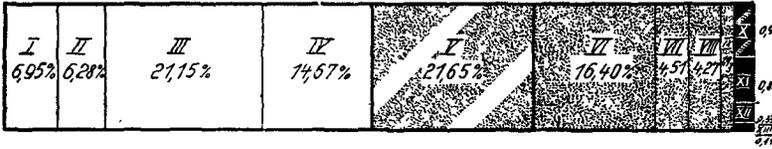
Einen Überblick über die Gesamtzahl der Reichsbeamten und ihre Verteilung auf die einzelnen Besoldungsgruppen gibt die umstehende Zusammenstellung, die nach dem Stande von Anfang 1921 aufgestellt ist. Sie ist mit den vorstehenden Angaben insofern nicht vergleichbar, als sie vor allem auch die sämtlichen Angehörigen der Reichswehr und Marine (einschließlich der Mannschaften) umfaßt und auch sonstige Abweichungen, wie z. B. in der Zuteilung einzelner Beamtenklassen zu den in der Denkschrift von Schwarz gebildeten Gruppen für die höheren, mittleren und unteren Beamten enthält.

In der Übersicht ist neben der Zahl der Beamten jeder Besoldungsgruppe gleichzeitig angegeben, wie hoch sich für jede Gruppe der gesamte Besoldungsaufwand berechnet. Der Hauptanteil am gesamten Besoldungsbedarf entfällt auf die 4 Besoldungs-

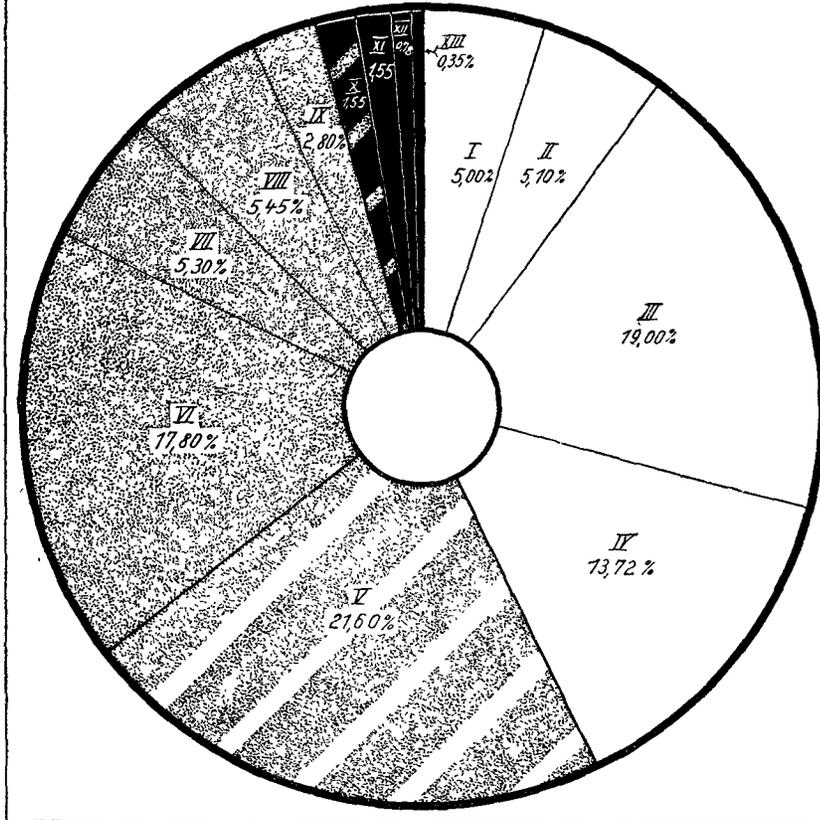
¹⁾ Ohne Fürth, Berlin-Schöneberg, Neukölln, Oberhausen, Braunschweig, Münster und Solingen. — Bremen, Hamburg und Lübeck haben bei den Landesbeamten Bertücksichtigung gefunden.

Die Besoldungsgruppen der Reichsbeamten.

Die Verteilung der Beamten auf die Besoldungsgruppen:



Die Verteilung des gesamten Besoldungsaufwandes:



gruppen III—VI; diese vier Gruppen erfordern rund 72 v. H., also beinahe $\frac{3}{4}$ der gesamten Ausgaben des Reichs für die Beamtenbesoldung. Auf die vier obersten Gruppen X—XIII, die hauptsächlich die sogenannten höheren Beamten umfassen, entfallen 4 v. H. aller Besoldungsausgaben.

Beamtenzahl und Besoldungsaufwand nach Besoldungsgruppen.

Be-soldungs-gruppe	Zahl der Be-amten (ein-schl. Militär-personen usw.)	Gesamtbetrag des jährl. Besoldungsaufwands *) in Millionen M.	Anteil der Gruppen am Gesamtaufwand v. H.
I.	56 841	1 242	5,0
II.	51 490	1 265	5,1
III.	172 993	4 716	19,0
IV.	119 897	3 412	13,7
V.	177 133	5 360	21,6
VI.	134 004	4 417	17,8
VII.	36 861	1 314	5,3
VIII.	34 902	1 360	5,5
IX.	15 757	699	2,8
X.	7 628	384	1,5
XI.	6 744	388	1,6
XII.	2 722	193	0,8
XIII.	920	86	0,3
Zus.	817 892	24 836	100

*) Berechnet nach Grundgehalt, Orts-, Teuerungs- und Kinderzuschlag für 2 Kinder.

Beamte mit Einzelgehältern einschließlich der Reichsminister (B 1—7) waren 479 vorhanden, auf die an Besoldungen (einschließlich der Zuschläge) rund 63 Mill. M., also etwa 0,2 v. H. des gesamten Besoldungsaufwandes, entfallen.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Anwachs und Abbruch an der schleswig-holsteinischen Nordseeküste.

Die schleswig-holsteinische Nordseeküste befindet sich in einem beständigen Umbildungsvorgang, der eine fortwährende Veränderung der Uferlinie zur Folge hat. Das leicht zerstörbare Material der Küste wird vom Meere abgetragen und an anderen Punkten wieder angeschwemmt. Durch Küstenschutz wird das Rückschreiten des Ufers gehemmt, durch Eindeichung Abbruch in Anwachs verwandelt. Zur Ablagerung kommen je nach der Abbruchsherkunft und den zuführenden Strömungen Marsch (Schlick) und Sand. Die Schlickablagerung ist für den Gewinn hochwertigen

Landes die wichtigste und wird am stärksten gefördert. Sie bildet sich teils unmittelbar an der Küste, teils an erhöhten und ruhigen Stellen des Watts. Küstenschutz und Anlandung sind besonders erfolgreich, wo sie behördlicherseits einheitlich und planmäßig durchgeführt werden.

Die unter Angriff liegenden Strecken übertreffen diejenigen, wo Anwachs stattfindet, jedoch übertrifft dem Raum nach der Landgewinn den Landverlust. Beides ist am größten bei Marschland und Schlick. Nach einer kartographischen Feststellung für das Jahr 1919 von Dr. Jessen in Peter-

manns Mitteilungen, 1921, verteilt sich Anwachs und Abbruch an der schleswig-holsteinischen Nordseeküste in Kilometer unter Berücksichtigung der neuen Reichsgrenze wie folgt:

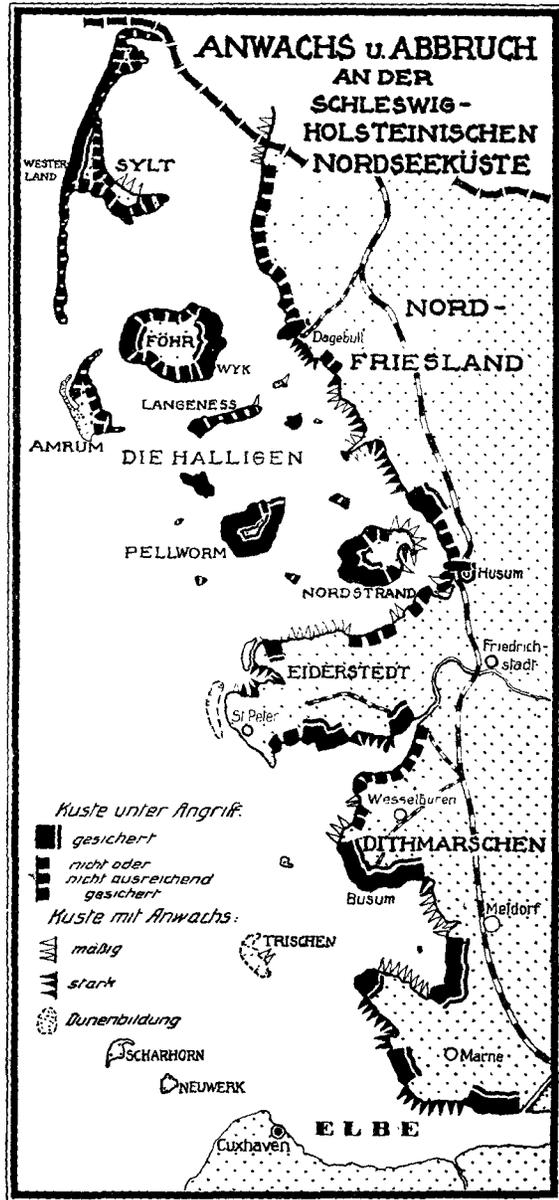
Küste	insges.	in Anwachs	Unter Angriff davon	
			insges.	gesichert nicht oder nicht ausreichend gesichert
Festlandküste . . .	245	120	125	60 65
Davon Marschland . . .	230	110	120	60 60
Inselküste . . .	280	30	250	95 155
Davon Marschland . . .	160	20	140	65 75

Der durchgeführte und mögliche Landgewinn ist erheblich. So werden an der Elbmündung vor dem 1872—73 eingedeichten Kaiser-Wilhelm-Koog durch Bedeichung des unter günstigen Anwachsbedingungen liegenden Neulandes etwa 700 ha besiedlungsfähig, ebenso ist nördlich davon erhebliche Eindeichung anwachsenden Landes vorgesehen. An der Halbinsel Eiderstedt würden ungefähr 1000 ha gutes Marschland besiedlungsfähig. Ebenso wächst das Land an der 1875 mit dem Festland durch einen Damm verbundenen Hamburger Hallig günstig an. Ungünstig liegen die Verhältnisse auf den Inseln Amrum, Föhr, Sylt und den Halligen, die dem Angriff am meisten ausgesetzt sind und am wenigsten Widerstand bieten.

Das Ergebnis der Küstenschutz- und Anlandungsarbeit ist in Anbetracht der Verringerung des Reichsgebiets durch den Friedensvertrag jetzt noch von größerer Bedeutung als früher. Handelt es sich doch einerseits um Erhaltung und Mehrung von deutschem Boden, der landwirtschaftlich hochwertig ist und einer kernfesten Küstenbevölkerung zum Wohnsitz dient, andererseits um die Erhaltung von deutschen Seebädern, wie Büsum, St. Peter, Amrum, Wyk auf Föhr, Westerland-Sylt, die für die Gesundheit und Kräftigung der binnenländischen Bevölkerung von unschätzbarem Wert sind.

Die Besucherzahlen der Bäder vom 1. April bis 30. September 1921 nach der Zentralkurliste des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes sind für

Bad	Kurgäste	Durchreisende
Büsum	4 846	—
Föhr, Südstrand	2 162	—
Wyk	4 596	2 157
Sylt (Westerland und Wenningstedt)	14 216	5 085.



Die Feuerbestattung im deutschen Reich 1910—1921.

Im Jahre 1921 sind im Reichsgebiet 19 507 Einäscherungen*) erfolgt. Wenn auch diese Zahl gegenüber der Gesamtzahl der Gestorbenen, die jährlich über 1 000 000 Menschen beträgt, verhältnismäßig gering ist, so übertrifft sie doch die Zahl der Einäscherungen in allen anderen Kulturstaaten mit Ausnahme von Japan.

Von den Eingäscherten waren:

männlich	10 395
weiblich	9 112

Dem Bekenntnis nach waren:

evangelisch	16 131
katholisch	914
altkatholisch	77
mosaisch	452
übrige ¹⁾	1 933

In 15 168 Fällen (=77,8 v. H. der Gesamtzahl) hat kirchliche Feier im Krematorium stattgefunden.

Insgesamt sind bisher seit der ersten Feuerbestattung im Krematorium zu Gotha am 10. De-

*) Nach Angaben des Vereins für Feuerbestattung, Berlin.

¹⁾ freireligiös, Dissidenten oder Bekenntnis nicht angegeben.

zember 1878 in deutschen Krematorien 171 909 Einäscherungen erfolgt.

Die Entwicklung der Feuerbestattung seit 1910 zeigt nachfolgende Übersicht:

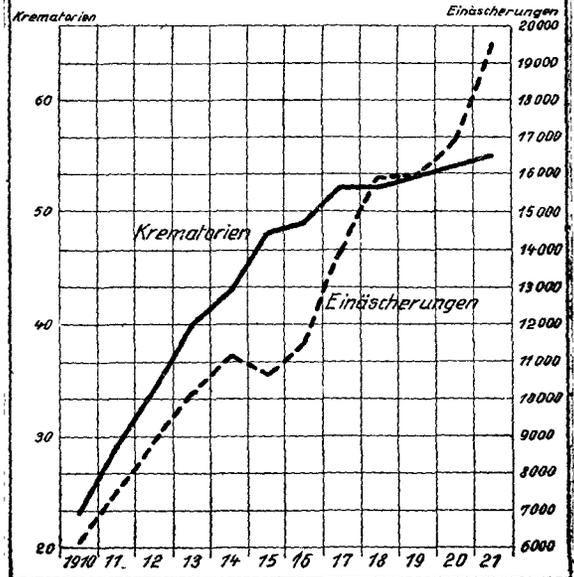
Jahr	Zahl der		Jahr	Zahl der	
	Krema- torien	Einäsche- rungen		Krema- torien	Einäsche- rungen
1910	23	6 074	1916	49	11 463
1911	29	7 555	1917	52	13 942
1912	34	8 870	1918	52	15 873
1913	40	10 168	1919	53	15 905
1914	43	11 138	1920	54	16 846
1915	48	10 650	1921	55	19 507

Die Feuerbestattung ist, besonders in der Gegenwart, infolge der hohen Kosten der Leichenbeförderung auf die nähere Umgebung der Orte begrenzt, in denen ein Krematorium vorhanden ist. Sie ist deshalb in ihrer Entwicklung abhängig von der Errichtung von Krematorien. Diese ist namentlich im Zusammenhang mit der Einführung der Feuerbestattung in Preußen im Jahre 1911 (Gesetz vom 14. September 1911) — und auch schon vor dieser in Aussicht auf ihre Zulassung — in den Jahren bis zum Kriege lebhaft gewesen. Sie ist einerseits durch die Feuerbestattungsvereine¹⁾, andererseits durch die Kommunalverbände erfolgt, die auch zumeist die von den ersteren errichteten Krematorien übernommen haben. Mit dem Kriege und nachdem hat sich die Errichtung von Krematorien infolge der verteuerten und durch Materialmangel erschwerten Bautätigkeit verlangsamt.

Die in ihrer Grundtendenz beständig steigende Zahl der Einäscherungen zeigt einen Rückgang während der ersten Kriegsjahre, einen Aufstieg von 1916 bis 1918 infolge der steigenden allgemeinen Sterblichkeit namentlich in den höheren Lebensaltern,

¹⁾ 136 im Großdeutschen Verbands, außerdem noch etwa 60—60.

Die Krematorien und Einäscherungen im Deutschen Reich 1910—1921



die im Jahre 1918 ihren Höhepunkt hatte¹⁾, und die sich auch darin bekundet, daß eine Reihe von Krematorien im Jahre 1918 die bisher von ihnen erreichte Höchstzahl von Einäscherungen aufweist. Seit dem Jahre 1919 ist die Gesamtzahl der Einäscherungen, besonders auch gegenüber der Zahl der Krematorien, in lebhaftem Aufstieg.

Die örtliche Verteilung der Krematorien ist aus der Karte ersichtlich. Die Einäscherungen sind

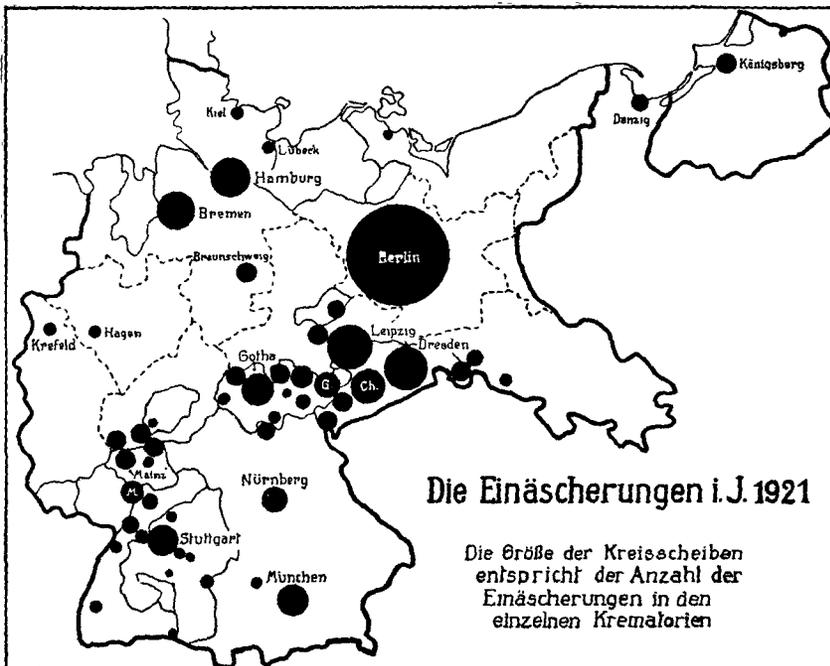
besonders zahlreich in den Großstädten und industriellen Gebieten Mittel- und Südwestdeutschlands mit dichter städtischer Besiedlung und überwiegend protestantischer Bevölkerung. In den Gebieten mit überwiegend katholischer Bevölkerung ist die Feuerbestattung auch in den Industriebezirken bisher noch unbedeutend.

Die Orte mit über 500 Einäscherungen in den Jahren 1920 und 1921 waren folgende:

Ort	Einäscherungen im Jahre	
	1920	1921
Berlin ²⁾	4503	6176
Leipzig	1164	1230
Dresden	924	1108
Hamburg	947	861
Bremen	890	816
Chemnitz	626	688
Gotha	649	636
Stuttgart	533	602
München	515	580

¹⁾ Siehe „Wirtschaft und Statistik“, 2. Jahrg. S. 67.

²⁾ Einschließlich Berlin-Treptow.



Bezugspreis für Deutschland für das Vierteljahr (6 Hefte) M. 21.—, Einzelheft M. 3.50.

Bestellungen nimmt der Verlag von Reimar Hobbing in Berlin, Großbeerstraße 17, jede Buchhandlung oder das Postzeitungsamt an. Anzeigen-Verwaltung Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 30-31. Für Inserate verantwortlich: Fritz Büttow, Berlin.

W. Büxenstein-Druckereigesellschaft, Berlin SW.